

# Landesherrliche Provisionspolitik in den Ländern der aragonischen Krone zu Anfang des 14. Jahrhunderts

Von JOHANNES VINCKE

Wenn sich im abendländischen Bereich während des 14. Jahrhunderts das landesherrliche Kirchenregiment so augenfällig weiterentwickelte, so diente ihm dabei als Mittel wie als Ziel nicht zuletzt seine wachsende Einflußnahme auf die Besetzung der kirchlichen Pfründen. Die Länder der aragonischen Krone (Aragon, Katalonien, Valencia, Mallorca) nehmen da keine Ausnahmestellung ein, bieten aber — und deshalb erwecken sie besonderes Interesse — eine verhältnismäßig günstige Quellenlage und damit einen guten Einblick in das oft angeschnittene, aber im einzelnen doch noch recht unvollkommen erforschte Problem. Hinsichtlich der höheren kirchlichen Stellen, also der Bistümer<sup>1</sup> und Abteien<sup>2</sup> der genannten Länder, sind wir darüber bereits weitgehend unterrichtet. Bezüglich der niederen Pfründen ist Näheres bekannt lediglich über das Patronatsrecht der Krone<sup>3</sup>, über die Anfänge des päpstlichen Provisionswesens<sup>4</sup> und über die Einschaltung der Kardinäle in dasselbe<sup>5</sup>. Aufgabe der folgenden Studie ist es, den Anteil des königlichen Hauses an der Entfaltung des Provisionswesens zur Zeit Jakobs II. († 1327) und Alfons' IV. († 1356) zur Darstellung zu bringen<sup>6</sup>.

## I. Das königliche Haus Aragon

Wie im 13., so zeigte das päpstliche Provisionswesen auch im 14. Jahrhundert eine ruckweise Entwicklung, deren einzelne Stufen sich

<sup>1</sup> J. Vincke, Staat und Kirche in Katalonien und Aragon während des Mittelalters I (1931) S. 254—341.      <sup>2</sup> J. Vincke, Die Krone von Aragon

und das große abendländische Schisma (Kap. I: Die Abtwahlen der Zisterzienser). Programm der Staatl. Akademie Braunsberg 1944, S. 4—53. — Ders., Die Priorwahlen in Montserrat, in: Röm. Quartalschr. Bd. 45 (1937) H. 1/2.

<sup>3</sup> J. Vincke, Das Patronatsrecht der aragonischen Krone, in: Span. Forsch. der Görres-Gesellschaft, 1. Reihe, Bd. 10 (1954).      <sup>4</sup> J. Vincke, Die Anfänge der päpstlichen Provisionen in Spanien: Röm. Quartalschr. Bd. 48 (1953) H. 3/4, S. 195 ff.

<sup>5</sup> J. Vincke, Krone, Kardinalat und Kirchenpfründe in Aragón zu Beginn des 14. Jahrhunderts, in: Röm. Quartalschr. Bd. 51 (1956) H. 1/2, S. 34 ff.

<sup>6</sup> Siehe einstweilen J. Vincke, Jakob II. und Alfons IV.

nach den verschiedenen Papaten charakterisieren lassen. Nicht als ob die Päpste selbst immer die eigentlichen Faktoren der Vorwärts- bzw. Rückwärtsentwicklung gewesen wären; immerhin haben sie als erste die Verantwortung zu tragen oder mitzutragen. Wenn einer, dann war es Klemens V., der sich von geistlichen und weltlichen Bittstellern ausnutzen ließ, so daß hier der ungewöhnliche Aufstieg, den das Provisionswesen zu seiner Zeit erfuhr, seine hauptsächlichliche Begründung hatte<sup>7</sup>.

In den aragonischen Ländern kam dieses Mal der Adel dem König zuvor. Als Jakob II. dem Papst dann seine Hofkleriker zur Befruchtung vorschlug, erhielt er zur Antwort, durch die bereits getätigten Provisionen seien die Kirchen schon derart belastet, daß er, der Papst, hinkünftig von seinem Provisionsrecht weniger Gebrauch machen werde, auch dem König gegenüber, da er annehme, daß er mit der Bewilligung der ihm vom Adel vorgetragenen Bitten zugleich auch bereits den König bedient und zufriedengestellt habe. Der Geschicklichkeit des königlichen Geschäftsträgers Johannes Burgundi gelang es aber dann doch, in der Sache zu weiteren Verhandlungen vorgelassen zu werden<sup>8</sup>.

Johann XXII., der als Kardinal an S. Vitale und dann an S. Rufina den neuen Aufschwung des Provisionswesens aus nächster Nähe miterlebt hatte, baute das System noch weiter aus. Bei seiner ausgeprägten Selbständigkeit und Begabung für das Verwaltungswesen hoffte er, die Herrschaft über den anschwellenden Provisionsstrom zu bewahren und Schädigungen von der Kirche fernzuhalten. Wie schwer die Aufgabe zu bewältigen war, lernte er indes schon in den Anfängen seiner Regierung kennen. Der Regent Philipp von Frankreich benutzte schon die Gelegenheit der ersten Begrüßung, um sich die Erlaubnis geben zu lassen, an jeder Dom- und Kollegiatkirche seines Landes eine Stelle, und sei es auch eine Dignität, zu besetzen<sup>9</sup>. Und neben ihm trat das Heer der übrigen Supplikanten, Kleriker und Laien, die sämtlich ihre Vorteile begehrten<sup>10</sup>.

von Aragon und die Versorgung des Infanten Johann mit kirchlichen Pfründen, in: Röm. Quartalschr. Bd. 42 (1934) H. 1/2. — Die hier nun vorgelegte Studie wurde schon vor länger als 25 Jahren fertiggestellt. Man möge verzeihen, wenn die seitdem über einzelne Persönlichkeiten erschienene Literatur nur in wenigen Fällen nachgetragen ist.

<sup>7</sup> Vgl. L. von Pastor, Geschichte der Päpste I, S. 67 ff. H. Finke, Das Papsttum und der Untergang des Templerordens I (1907).

<sup>8</sup> Siehe dessen Bericht vom 1. September 1306 an den König. Ebd. II, n. 14.

<sup>9</sup> Nach dem Bericht des Arnald Cescomes vom 14. September 1316. H. Finke, Acta Aragonensia (I—III, 1907—1923) I, S. 223. Vgl. J. Vincke, Der Kampf Jakobs II. und Alfons' IV. von Aragon um einen Landeskardinal, in: Savigny-Zeitschr. f. Rechtsgesch., Kan. Abt. 21 (1932) S. 10.

<sup>10</sup> Die deutschen Fürsten hielten sich im Provisionswesen einstweilen noch zurück. Der einzige deutsche Landesherr, der zur Zeit Johannes XXII. mit den Königen von Frankreich, Spanien und Neapel den Wettbewerb aufnehmen konnte, war Johann von Böhmen. Auch sein Erstgeborener Karl machte sich bemerkbar, seitdem er am 14. September 1329 die ersten Indulte erhalten hatte. G. Mollat,

Auch Jakob II. befand sich unter der schier unübersehbaren Schar. Den ersten bedeutungsvolleren Schritt beim Papst unternahm er um die Wende des Jahres 1316 zum Jahre 1317, indem er ihm durch seinen Gesandten Dalmau de Pontons die Bitte unterbreiten ließ, die in den aragonischen Ländern freien Pfründen auf seinen Vorschlag hin zu besetzen. Johann XXII. ging bereitwillig auf die Bitte ein, so daß der Gesandte dem König die Zusammenstellung und Einreichung des Rotulus nahelegte<sup>11</sup>. Die Angelegenheit hatte aber eine eigene Schwierigkeit. Denn die Pfründen wurden damals vor allem frei infolge der Konstitution des Papstes, die den gleichzeitigen Besitz mehrerer Seelsorgeämter verbot; und wenn es auch wohl bekannt war, welche Kleriker eine oder mehrere Pfründen aufzugeben hatten, so war doch nicht von vornherein klar, welche Pfründen sie behalten oder abgeben würden; ja die Kleriker, die an der päpstlichen Kurie ihren Verzicht aussprachen, wurden dabei eigens verpflichtet, darüber Stillschweigen zu bewahren<sup>12</sup>. So vergingen einige Monate. Doch hielt der Papst Wort, und er wies sogar den König von Mallorca, der ihn um die vermehrte Bepfründung Hugos de Cardona bat, zunächst ab, bis er die Wünsche des Königs von Aragon erfüllt hätte<sup>13</sup>.

Soviel zur allgemeinen Kennzeichnung des Verhältnisses der aragonischen Krone zum Papsttum in Hinsicht auf die Provision niederer Kirchenpfründen im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts. Es wird darin deutlich, wie das „päpstliche“ Provisionswesen von vielen Kräften mitbestimmt wurde und wie die Errungenschaften des einen Supplikanten die gleichgerichteten Versuche und Erfolge des andern nach sich zogen. Es war nicht zufällig die Zeit, in der die Gewohnheit ständiger Geschäftsträger der politischen Machthaber an der Römischen Kurie sich einbürgerte und festigte. Das Provisionswesen geriet vermehrt in das findige System der Diplomatie und erfuhr auch von hier seine Gestalt.

So sehr die Landesherren es waren, die diese Entwicklung vorantrieben, so sehr folgten sie selbst wieder dem Druck der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Staat wandelte sich vom Lehns- zum Beamtenstaat; die Wirtschaft stellte sich von der Natural- zur Geldwirtschaft um. Der Landesherr war, wenn er die sich ihm bietenden Möglichkeiten benutzen wollte — und er mußte es, wenn er der Konkurrenz anderer Landesherren standhalten wollte —, auf vermehrte Mitarbeit angewiesen, für die er eine dementsprechend vermehrte Entschädigung zu bieten hatte. Und da unter den nach Bildung und Charakterwerten geeigneten Hilfskräften der Klerus eine besondere Rolle spielte, lenkte sich der Blick des Landesherrn wie von selbst auf die kirchlichen Pfründen, mit denen er seine getreuen Mitarbeiter belohnen konnte, ohne daß es ihn selbst etwas kostete, seine Räte, Notare, Zehntkollektoren, Prokuratoren, Gesandten, Hauslehrer, Ärzte, soweit sie

Les lettres communes de Jean XXII, n. 42798, 42801.

<sup>11</sup> 5. Januar 1317.

Finke, Acta Aragonensia II, S. 786, n. 491.

<sup>12</sup> Ebd.

<sup>13</sup> Ebd. S. 791,

n. 494.

Kleriker waren, ganz zu schweigen von den Klerikern und Kaplänen seiner Hof- und Palastkapellen. Aber auch für die Nichtkleriker unter seinen Beamten, auch für den Adel und die Stadtvorstände boten die kirchlichen Pfründen das gleiche Interesse, da sie alle Söhne oder Verwandte hatten, die mit Kirchengut zu versorgen waren und stellvertretend den Lohn für ihre Väter und Vettern entgegennahmen. So stellte sich die Aufgabe noch zur Zeit Jakobs II. Gegen Ende des Jahrhunderts, als sie weiter um sich gegriffen hatte, bedeutete sie bereits eine tatsächliche Mitbeherrschung der Kirche, indem der König durch sein Zusammenspiel mit dem von ihm abhängigen Papste provisionspolitisch neben dem höheren auch den niederen Klerus seiner Länder in der Hand hatte.

Von vielen geistlichen Persönlichkeiten in der Umgebung Jakobs II. ist bereits von Finke und Wehling<sup>14</sup> ein charakteristisches Bild entworfen, wobei teilweise auch schon ihrer kirchlichen Pfründen gedacht ist. Einen tieferen Einblick in unsere Frage gewährt die Versorgung des Infanten Johann mit kirchlichen Pfründen, den sein Vater Jakob II. schon vor der Geburt zum geistlichen Stande bestimmt hatte und für dessen Bepfründung er in der Kanzlei ein eigenes Register anlegen ließ<sup>9</sup>.

Etwa um die gleiche Zeit, als Jakob für seinen Sohn Johann die ersten Pfründenkämpfe durchfocht, setzte er sich auch zugunsten seines Halbbruders Johann ein, der aus einem unehelichen Verhältnis Peters III., wohl aus dessen letzten Lebensjahren, entsprossen war und dem geistlichen Stande überwiesen wurde. Von dem Dispens, die geistlichen Weihen einschließlich der Priesterweihe empfangen zu dürfen<sup>15</sup>, machte der Infant in der Tat Gebrauch, so daß er 1307 seine erste hl. Messe feiern konnte<sup>16</sup>. Der Papst gestattete ihm, sich zwei kirchliche Benefizien mit oder ohne Seelsorgepflichten übertragen zu lassen<sup>17</sup>. 1308 machte der Neupriester sich auf zur Universität Montpellier<sup>18</sup>. Die Stu-

<sup>14</sup> Berta Wehling, Zur Charakteristik der diplomatischen Korrespondenz Jaymes II. von Aragonien (Phil. Diss. Freiburg i. Br. 1915). <sup>15</sup> Vgl. Finke, Acta Aragonensia I, Einleitung S. CLXXIX. <sup>16</sup> A. Rubió y Lluch, Documents per l'Historia de la Cultura Catalana Mig-aval II (1921) S. 20, Note 1.

<sup>17</sup> Finke, Acta Aragonensia II, S. 763, und Reg. Clem. (Regestum Clementis papae V cura mon. OSB (1884 ss.), n. 9835. 1308 hatte der Infant für den von Klemens V. ausgeschriebenen Zehnten 40 Schillinge von einer Rente zu zahlen, die er in der Kathedrale von Lérida bezog. ACA (Archivo de la Corona de Aragón, Barcelona), Maestro Racional, n. 1764. Ende 1307 erscheint er unter den Zeugen im Templerprozeß. Finke, Templernorden II, S. 66, n. 43. <sup>18</sup> Jakob II. bewilligte ihm 2000 Barceloneser Schillinge „pro emendis libris . . . , ne ipse frater noster ob defectum dicte pecunie habeat a profectione studii retardari“. Außerdem ließ er ihm „qualibet die unum florenum auri pro provisione sua, dum ex beneplacito nostro in studio remanserit supradicto“ zukommen. Rubió, Documents II, S. 19 f. Ein Gulden Zehrgeld für den Tag war eine ansehnliche Summe. An der Universität Avignon zahlte man im Jahre 1322 für Wohnung, Verpflegung und Kolleg

dienkosten aber veranlaßten Jakob, beim Papst um vermehrte Bepfründung nachzusuchen. Klemens V. beauftragte darauf den Erzbischof von Tarragona, dem Infanten in der Kirchenprovinz Tarragona noch andere Benefizien bis zu Jahreserträgen von insgesamt 500 Pfund kleiner Turnosen zuzuweisen<sup>19</sup>. Johann weilte 1310 noch an der Universität<sup>20</sup>. Er wurde Kanoniker in Vich und Benefiziat an anderen Kirchen. Jakob II. selbst nahm sich mit Nachdruck der weiteren Nutzbarmachung der päpstlichen Bewilligung an. Als die mit reichen Erträgen versehene Pfarrstelle zu Burriana<sup>21</sup> infolge Todesfalles neu zu besetzen war, ersuchte er den Bischof von Tortosa, sie dem Infanten zu übertragen. Inzwischen aber hatte sie der Pfarrer von Castellón bereits in Besitz genommen. Der König verschaffte seiner Entrüstung in einem Schreiben an den Bischof Ausdruck<sup>22</sup> und sah sich einige Jahre später veranlaßt, den Metropolit von Tarragona aufs neue durch den Papst beauftragen zu lassen, für die Ergänzung der Pfründeinkünfte des Infanten bis zu der erwähnten Höhe Sorge zu tragen<sup>23</sup>. Zu gleicher Zeit erwirkte er ihm an der Kurie die Erlaubnis, noch eine weitere Dignität annehmen zu dürfen<sup>24</sup>. Der frühe Tod des Infanten erst machte der Bepfründungs-sorge ein Ende<sup>25</sup>.

Die treuen Dienste seines Finanzministers Peter de Boyl belohnte

---

jährlich 15 Gulden, von denen 2 auf die Wohnung und 12 auf Kost und Verpflegung entfielen. J. Hefner, Zur Geschichte der Universität Avignon im 14. Jahrhundert, in: *Histor. Jahrb.* XXVIII (1907) S. 982. <sup>19</sup> Das war wohl im Jahre 1308 oder Anfang 1309. Denn wir haben einen Bericht des Laurenz Martínez an Jakob II., in dem er mitteilt, daß die Bewilligung bezüglich jener Jahreseinkünfte seitens des Papstes erfolgt sei, daß der Vizekanzler aber nicht wisse, ob in den 500 Pfund auch die Einkünfte jener beiden schon früher gewährten Benefizien eingeschlossen seien oder ob die beiden Gnadenerweise als voneinander unabhängig zu gelten hätten. Das Schreiben trägt das Datum des 19. Januar ohne Angabe des Jahres. Da es sich außer unserer Pfründensache noch mit der Besetzung des bischöflichen Stuhles in Urgel befaßt und dabei genügend präzise Angaben macht, ist es mit aller Sicherheit in das Jahr 1309 zu verlegen. CRD (Cartas Reales Diplomáticas im ACA), Apend. general (caja 83), n. 55. F i n k e, *Acta Aragonensia* I, S. 763. <sup>20</sup> Rubió, *Documents* II, S. 20, Note 1. <sup>21</sup> Sie erbrachte nach dem Zehntregister von 1325 jährlich 3700 Schillinge (= 185 Pfund). ACA, Maestro Racional, n. 1773. <sup>22</sup> 29. März 1311. ACA, Reg. 259, fol. 48. <sup>23</sup> Auftrag an den Metropolit von 8. Juli 1313. Reg. Clem., n. 9834. <sup>24</sup> Ebd., n. 9833. Um diese Zeit setzte der König den Infanten bereits für größere Aufgaben ein; so trug er ihm am 14. Februar 1312 eine Gesandtschaft zu den Königen von Kastilien und Portugal auf. ACA, Reg. 336, fol. 74. Auch das erklärt die vermehrte Sorge um eine einträglichere Bepfründung. <sup>25</sup> Der König wies am 25. Juli 1314 die Bischöfe von Vich und Gerona an, die Einkünfte, die dem Infanten noch in ihren Diözesen zuständen, an dessen Testamentsvollstrecker Arnald Granya und Garcia Blasi abzuliefern. Ebd. Reg. 154, fol. 207v. Bereits 1313 war der Infant schwer erkrankt. F i n k e, *Acta Aragonensia* I, Einleitung, S. CLXXIX.

der König unter anderem auch dadurch, daß er dessen zwölfjährigen Sohn Johann auf dem Wege der Provision zum Kanoniker mit Exspektanz einer Pfründe im Dom zu Valencia befördern ließ<sup>26</sup>. Johann erlangte in Valencia außerdem eine Propstei<sup>27</sup> und erhielt 1318 in Huesca die Anwartschaft auf eine Kanonikerpfründe und eine Dignität<sup>28</sup>. Ein Peter de Boyl erwarb zu derselben Zeit eine Pfarrstelle im Bistum Zaragoza<sup>29</sup> und Franz de Boyl in der Folge ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei in Valencia<sup>30</sup>.

Auch der andere leitende Finanzrat des Königs, der Barceloneser Bürger Peter March, bestimmte seinen Sohn Berengar zum Kleriker. Dieser bezog im siebten Lebensjahre schon jährliche Renten in Höhe von 140 Pfund kleiner Turnosen aus den Mitteln der Bischöfe von Zaragoza, Huesca und Valencia<sup>31</sup>. Im Bistum Tarazona wurde er mit einer Portion in Cervera de la Cañada ausgestattet<sup>32</sup>. Auf Fürsprache Jakobs II. providierte ihm Klemens V. ein Kanonikat in Barcelona mit Anwartschaft einer Nichtpriesterpfründe<sup>33</sup> und — in seinem neunten Lebensjahre — ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei in Valencia<sup>34</sup>. Da sich die Erlangung der Pfründen aber hinzögerte, legte sich der König bei dem neuen Papst ins Mittel und erreichte<sup>35</sup>, daß Berengar in beiden Kathedralen vor allen anderen Exspektanten den Vorrang haben sollte. 1317 erwarb der junge March außerdem auf Grund einer Provision Prästimonien in Munébrega, Aniñon, Moros und Atea im Bistum Tarazona<sup>36</sup>. 1322 verfügte er über ein Kanonikat mit Pfründe in Barcelona, ein Kanonikat mit Exspektanz in Valencia und über Renten von verschiedenen Bischöfen, deren Betrag sich inzwischen weiter erhöht hatte. In dem gleichen Jahr erhielt er noch die Anwartschaft einer Pfründe im Bistum Gerona<sup>37</sup> und im letzten Lebensjahre Jakobs II. — er war inzwischen auch Propst in Valencia geworden — die Exspektanz einer Dignität in Barcelona<sup>38</sup>. 1332 ließ er sich als Baccalaureus des Zivilrechts auf fünf Jahre vom Papst den unbehinderten Bezug seiner Pfründerträge bewilligen<sup>39</sup>.

Neben dem jüngeren Berengar March wirkte in Valencia sein Oheim gleichen Namens, der 1312 als Kanoniker und Sakrista mit der Testamentsvollstreckung des verstorbenen Bischofs Raimund Despont

<sup>26</sup> Am 20. Oktober 1308. Reg. Clem., n. 3182      <sup>27</sup> Diese Propstei besorgte der Vater seinem Sohne selbst anlässlich einer Gesandtschaft, die er für den König an der Kurie ausführte.      <sup>28</sup> Am 2. April 1318. Mollat, n. 6813. — Anfang 1335 hatte Johann de Boyl es bis zum Diakon gebracht. Da er aber Wasser geweiht hatte (nach dem Formular, das der Priester anwandte) und dadurch irregulär geworden war, erbat und erhielt er von dem neuen Papst Benedikt XII. Dispens. Vidal, n. 2096.      <sup>29</sup> Am 4. Mai 1318. Mollat, n. 7121.      <sup>30</sup> Am 14. Dezember 1327. Ebd. n. 30758.      <sup>31</sup> Reg. Clem., n. 7987, 9892.      <sup>32</sup> Ebd. n. 9892.      <sup>33</sup> Am 22. Juni 1311. Ebd. n. 7075.      <sup>34</sup> Am 21. Mai 1313. Ebd. n. 9892.      <sup>35</sup> Am 29. Dezember 1316. Mollat, n. 2356.      <sup>36</sup> Ebd. n. 4481.      <sup>37</sup> Am 23. Juni 1322. Ebd. n. 15637.      <sup>38</sup> Am 21. März 1327. Ebd. n. 28259.      <sup>39</sup> Ebd. n. 56922.

betrault war <sup>40</sup> und in den folgenden Jahren als Hofkleriker <sup>41</sup> und Vertrauensmann Jakobs II. auftrat <sup>42</sup> und von diesem bei Klemens V. dringend zur Erlangung einer Propstei in Valencia empfohlen wurde. Nachdem er 1321 die Anwartschaft einer Dignität in der Kathedrale zu Valencia erworben hatte <sup>43</sup>, wurde ihm 1327 auf Bitten des Königs noch ein Kanonikat mit Exspektanz von Pfründe und Prästimonien in der Kathedrale zu Cartagena zuteil <sup>44</sup>.

Das gute Verhältnis des Thesaurars zum König kam auch seinem zweiten Bruder, Raimund March, zustatten. Raimund war Hauskleriker Jakobs II. und Kanoniker in Valencia. Als der König den Bischof Jimeno de Luna von Zaragoza im Winter 1313 auf 1314 zu Klemens V. sandte, ließ er ihn unter anderem auch bitten, dem Raimund eine Propstei in Valencia zu providieren <sup>45</sup>.

Vidal de Vilanova <sup>46</sup>, der unerreicht gewandte Gesandte am päpstlichen Hofe, erfreute sich in gleicher Weise der königlichen Gunst für seine Angehörigen. Sein Sohn Vidal erwarb auf eine Supplik des Königs bereits im 10. Lebensjahre ein Kanonikat in Valencia mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei <sup>47</sup>. Aber schon während der Wartezeit wurden ihm vom Bischof von Tarazona jährlich 25 Jaccer Pfund ausgehändigt. Und als Johann López an der Kurie gestorben war, trat er in dessen Pfründenbesitz in der Kathedrale zu Gerona ein <sup>48</sup>.

Aber damit konnten doch die außergewöhnlichen Dienste Vidals nicht als abgegolten betrachtet werden. Er hätte ein Lehen erhalten können; indes scheute der König eine Verzettlung des Krongutes. Eine Befründung aus kirchlichem Gut aber war erschwert, da Vidal Laie war. Doch fand sich auch hier ein Weg, der zum Ziele führte. 1319 verlieh ihm Jakob II. aus dem Templergut den Ort Moncada mit dem dazugehörigen Hinterland als Dank für seine Bemühungen um die Errichtung des Montesperordens <sup>49</sup>. Später wurde er auf Anordnung Johanns XXII. durch den Erzbischof Peter von Zaragoza in den St.-Jakobs-Ritterorden aufgenommen <sup>50</sup> und mit der bedeutenden Präzeptorie Montalbán, die

<sup>40</sup> Villanueva, Viaje literario a las Iglesias de España IV, S. 313, n. 17.

<sup>41</sup> J. Vincke, Documenta selecta (1936) n. 210. <sup>42</sup> ACA Reg. 241, fol.

119v. Er hatte einen Streit über die Erhebung der leuda in dem Orte Villa regalis zu entscheiden. <sup>43</sup> Mollat, n. 14064. Er hatte bei Erlangung der

Dignität die Sakristie aufzugeben. <sup>44</sup> Am 7. Februar 1327. Ebd. n. 27806.

<sup>45</sup> Vincke, Documenta selecta, n. 210. <sup>46</sup> Vgl. Fincke, Acta Aragonensia I,

Einleitung S. CLIX; Wehling, S. 50 ff. <sup>47</sup> 28. Dezember 1316. Mollat,

n. 2347. Er war de soluto et soluta geboren und wurde im päpstlichen Auftrag

vom Bischof von Barcelona vom defectus natalium dispensiert. Ebd. n. 2367. —

Vidal hatte noch einen zweiten Sohn, namens Raimund, der schon 1312 zum

Gefolge des Königs gehörte — ACA, Reg. 298, fol. 78 — und später unter

Peter IV. eine bedeutende Rolle spielte. <sup>48</sup> 29. Januar 1323. Mollat,

n. 16886. Es handelte sich um ein Kanonikat mit Pfründe und Propstei.

<sup>49</sup> ACA, Reg. 281, fol. 165. Mit dem Rechte der einmaligen Vererbung.

<sup>50</sup> Auftrag des Papstes an den Erzbischof vom 27. März 1327. Mollat, n. 28292.

durch den Tod Artalds de Orta frei war, auf Lebenszeit versorgt<sup>51</sup>, wobei er die Erlaubnis erhielt<sup>52</sup>, weder an den Ordenskapiteln teilnehmen noch außerhalb der aragonischen Länder vor dem Ordensmeister erscheinen zu brauchen. Mit solchen Bestimmungen sollte der Widerstand des Ordens unwirksam gemacht werden, und wie angebracht sie waren, zeigte der Streit, der sich auch tatsächlich um diesen Eingriff in die Einheit des Ordens entspann. Die Ordensleitung suchte zum wenigsten die Rechte Vidals in den mit der Präzeptorie verbundenen Kastellen und Dörfern auszuschalten. Aber neue päpstliche Verfügungen<sup>53</sup> sicherten dem Schützling des Königs die ungeteilte Präzeptorie, gaben ihm als Konservatoren seiner Rechte den Infanten Johann, der damals schon zum Patriarchen von Alexandrien ernannt war, den Erzbischof Peter von Zaragoza und den Bischof von Valencia<sup>54</sup> und übertrugen dann die Entscheidung über den Streit dem Patriarchen von Alexandrien<sup>55</sup>. Gegen solche Machtmittel, hinter denen offen der Wille des Königs stand<sup>56</sup>, hatte auch ein Ordensmeister sich zu bescheiden. Vidal selbst beeilte sich — auch darin ganz Diplomat, der seine noch umstrittene Stellung in der Präzeptorie zu festigen hatte —, die Früchte des ersten Jahres an die päpstliche Kammer abzuführen<sup>57</sup>.

Der genannte Johann López, Kanoniker in Jaca, Archidiakon von Guarga und Exspektant der Pfarrei Cantavieja im Bistum Zaragoza, weilte seit Mitte 1312 als königlicher Prokurator an der Kurie<sup>58</sup>, wo er sich besonders viel mit den Pfründensachen des jüngeren Infanten Johann zu befassen hatte. Klemens V. ernannte ihn zum Kanoniker in Huesca und reservierte ihm daselbst eine Nichtpriesterpfründe<sup>59</sup>. Von Johann XXII. wurde er gleich nach dessen Regierungsantritt ehrenvoll berücksichtigt, indem er an der Kathedrale zu Zaragoza eine Expektanz<sup>60</sup> und in Huesca den Vorrang vor allen anderen Anwärtern erhielt<sup>61</sup>. Ein halbes Jahr später konnte er — wieder auf Fürsprache des Königs — das Kanonikat in Jaca mit dem Archidiakonat Guarga gegen ein Kanonikat in Tarazona und das Archidiakonat Calatayud auswechseln<sup>62</sup>. In Gerona endlich übernahm er die Pfründen, die der Infant Johann nach seiner Konsekration zum Erzbischof von Toledo aufzugeben hatte<sup>63</sup>.

<sup>51</sup> 6. August 1327. Ebd. n. 29452. <sup>52</sup> 21. November 1327. Ebd. n. 50482.

<sup>53</sup> Vom 7. Dezember 1327 und 27. Juli 1329. Ebd. n. 50665, 45823. <sup>54</sup> 27. Juli 1329. Ebd. n. 45824. <sup>55</sup> 4. Mai 1330. Ebd. n. 49523. <sup>56</sup> Vgl. ebd. n. 50663.

<sup>57</sup> Johann XXII. hatte sich die Wiederbesetzung der Präzeptorie reserviert; vgl. ebd. n. 29452. Die fructus primi anni wurden bereits am 17. Februar 1328 in Höhe von 2000 Goldgulden abgeliefert. E. Göll er, Die Einnahmen der Apostolischen Kammer unter Johann XXII. (1910), S. 523. <sup>58</sup> Vgl. Finke, Acta Aragonensia I, Einleitung, S. CXXXVII; Wehling, S. 18 ff. Die Ernennung zum Prokurator erfolgte am 14. Juni 1312. ACA, Reg. 336, fol. 52. <sup>59</sup> 21. Mai 1313. Reg. Clem., n. 9891. Finke, Acta Aragonensia III, S. 238. <sup>60</sup> Am 7. September 1316. Mollat, n. 695. <sup>61</sup> Am 29. Dezember 1316. Ebd. n. 2357.

<sup>62</sup> Am 22. Juli 1317. Ebd. n. 4484. <sup>63</sup> Vincke, Die Versorgung des Infanten Johann, S. 60.

Johann Burgundi<sup>64</sup>, jene neben Vidal de Vilanova besonders charakteristische und anziehende Erscheinung unter den königlichen Vertretern an der Kurie, war, als er seine Bestallung zum Prokurator erhielt<sup>65</sup>, bepfündeter Kanoniker in Valencia und Mallorca, hier auch Sakrista und Kaplan, dort auch im Besitze einer Propstei. Schon beim Erwerb dieser Pfründen mag ihm der Landesherr behilflich gewesen sein, da er schon einige Jahre vorher als Gesandter des Königs von Mallorca auftrat. Nach dem Tode des Gerald de Requesens erlangte er auf Grund einer Provision das Säkular-Priorat S. Marien zu Daroca<sup>66</sup>. Klemens V. zeichnete ihn ferner durch Ernennung zum päpstlichen Kaplan aus<sup>67</sup> und gewährte ihm, daß er trotz der Bestimmungen *super pluralitate beneficiorum* alle seine Benefizien behalten<sup>68</sup> und, ungeachtet seines Fernseins, ihre Erträge beziehen<sup>69</sup> konnte. Nach dem erneuten Vorgehen Johanns XXII. gegen die Vereinigung mehrerer Seelsorgeämter in einer Hand gab er die Dignität des Sakrista von Mallorca auf, ließ sie sich aber vom Papste wieder übertragen<sup>70</sup>. Jakob II. brachte ihn verschiedentlich für einen Bischofssitz in Vorschlag<sup>71</sup>.

Außer Johann López und Johann Burgundi sind hier<sup>72</sup> von den königlichen Prokuratoren noch García Michaelis de Ayerbe, Peter de Esplugues, Bernhard Lull, Peter de Abbatia und Vidal de Blanes zu nennen.

García de Ayerbe<sup>73</sup>, als Prior des S.-Christinen-Kapitels auf der Pabhöhe bei Canfranc in den Jahren 1503 bis 1505 als Prokurator tätig, wurde zum Dank für seine Dienste mit der Dignität des Kämmerers zu Tarragona ausgestattet. Er machte sich 1516 auch Hoffnungen auf den erzbischöflichen Stuhl, wobei er sich auf eine Kardinalsgruppe stützen konnte<sup>74</sup>. Bei der Kandidatur des Infanten Johann mußte er freilich den kürzeren ziehen. Die Ungnade des Königs, die er sich wegen dieser

<sup>64</sup> Vgl. Finke, Acta Aragonensia I, S. CXXXIII ff.; Wehling, S. 29 ff.

<sup>65</sup> Am 28. Oktober 1505. ACA, Reg. 354, fol. 154. Burgundi wurde nicht nur als an der Kurie residierender Geschäftsträger, sondern auch als Gesandter (so an den König von Frankreich in Ehesachen der Infanten) verwandt. Vgl. ebd. Reg. 355, fol. 205, 196, 255.

<sup>66</sup> Am 1. Oktober 1506 Reg. Clem., n. 1412.

<sup>67</sup> 22. Januar 1515. Ebd. n. 9073.

<sup>68</sup> Ebd. n. 9071.

<sup>69</sup> Ebd. n. 2125 (1507);

9072 (1515).

<sup>70</sup> 23. Juli 1520. Mollat, n. 11809.

<sup>71</sup> Und zwar für Urgel,

Gerona und für das zu errichtende Bistum Játiva. Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 500 ff., 507, 575 f. Burgundi starb an der Kurie, und zwar vor dem 25. November 1526, an welchem Tage sein Kanonikat in Valencia bereits wieder vergeben wurde. Mollat, n. 27118; vgl. ebd. n. 27160, 27173.

<sup>72</sup> Andere Prokuratoren — wie R. de Oulmar — wurden ohne päpstliche Mithilfe mit Pfründen versorgt. Wieder andere — wie Gundisalvus Çabata — werden in anderem Zusammenhang erwähnt. Siehe unten Anm. 159 bis 164.

<sup>73</sup> Vgl. zu ihm Finke, Acta Aragonensia I, Einleitung S. CXXXI; Wehling, S. 14 ff.; R. Rodríguez, Don García de Ayerbe 1518—1532. Revista del Clero leonés 6 (1931).

<sup>74</sup> Finke, Acta Aragonensia I, S. 206, n. 135. Er zeigte sich dabei doch nicht so willfährigen Charakters, wie er von Wehling geschildert ist.

seiner Kandidatur zuzog, konnte er indes verschmerzen, da er mit Hilfe seiner Freunde im Kardinalskollegium alsbald zum Bischof von León befördert wurde <sup>75</sup>.

Peter de Esplugues <sup>76</sup>, Ende 1508 zum Prokurator ernannt, erfreute sich alsbald der Provision einer Propstei und Dignität in der Kathedrale zu Valencia <sup>77</sup>, wo er bereits befreundeter Kanoniker war. Mit Klemens V. zerfiel er dann wegen seines eigenmächtigen Verhaltens. Als königlicher Kaplan und Rat aber fand er doch sein Fortkommen. In Valencia erlangte er zunächst außer der Propstei das Archidiakonat Alcira, das er in der Folge gegen eine andere Dignität, die keine Seelsorgeverpflichtung in sich barg, aufgeben durfte <sup>78</sup>. Jakob II. erwirkte ihm auch ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe und Propstei in der Kathedrale Lérida <sup>79</sup>.

Peter de Abbazia ist seit Ende 1520 als Prokurator an der Kurie nachweisbar <sup>80</sup>. Er war Pfarrer von Foyos im Bistum Valencia und bezog außerdem von seinem Diözesanbischof eine Jahresrente von 2500 Silberturnosen. Von Johann XXII. ließ er sich während seiner Prokuratorzeit ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei in der Kathedrale zu Valencia verleihen <sup>81</sup>. Eine Pfründe in Valencia übernahm er anscheinend 1525 <sup>82</sup>, blieb daselbst aber noch Anwärter der Kanonikerpfründe und einer Propstei. 1524 wurde ihm die Provision eines Kanonikates mit Anwartschaft einer Pfründe im Dom zu Lérida zuteil <sup>83</sup>; 1525 vermehrte er seine Exspektanzen um die einer Dignität in Valencia <sup>84</sup>. Nach dem Tode des Johann Burgundi trat er dessen Propstei in Valencia an <sup>85</sup>. Zwar wurde bei der Gelegenheit die Anwartschaft der Dignität in Valencia kassiert, doch lebte sie 1528 wieder auf <sup>86</sup>, mit der Maßgabe, die Pfarrkirche zu Foyos nach Erlangung der Dignität aufzugeben. Natürlich wurde auch ihm trotz Abwesenheit der freie Pfründenbezug gewährt <sup>87</sup>.

Bernhard Lull <sup>88</sup> hatte es bereits zum Kanoniker der Kathedrale zu Barcelona gebracht, als ihm von Johann XXII. auf Vorstellung Jakobs II. 1516 die Anwartschaft eines Benefiziums mit oder ohne Seelsorge in der Erzdiözese Tarragona verliehen wurde <sup>89</sup>. Die Einkünfte der Pfründe durften 100 Tourer Pfund betragen. Er übernahm darauf die angesehene Pfarrei Vilabella bei Valls. 1524 — er hatte inzwischen auch den Grad eines doctor decretorum erworben — besaß er außerdem

<sup>75</sup> Mollat, n. 6260. Die Kämmerei von Tarragona ließ sich daraufhin der Kardinal Wilhelm de Godin providieren. <sup>76</sup> Vgl. zu ihm Finke, Acta Aragonensia I, Einleitung S. CXXXVII. <sup>77</sup> Provision vom 10. April 1509. Reg. Clem., n. 4930. <sup>78</sup> Exspektanz vom 8. Juni 1521. Mollat, n. 15605.

<sup>79</sup> 29. Mai 1521. Ebd. n. 15498. <sup>80</sup> Vgl. Finke, Acta Aragonensia I, Einleitung S. CXXXVIII; Wehling, S. 17 f. <sup>81</sup> Am 10. September 1521. Mollat, n. 1448.

<sup>82</sup> Es war die Pfründe, auf die Johann de Boyl verzichtet hatte. Ebd. n. 17025. <sup>83</sup> Ebd. n. 20781. <sup>84</sup> Ebd. n. 25917.

<sup>85</sup> Verleihung vom 1. Dezember 1526. Ebd. n. 27160. <sup>86</sup> Reservation vom 5. März 1528. Ebd. n. 40589. <sup>87</sup> 19. Mai 1524. Auf 3 Jahre. Ebd. n. 19595.

<sup>88</sup> Wehling, S. 17 f. <sup>89</sup> Am 30. Dezember. Mollat, n. 2365.

eine Kaplanei<sup>90</sup> im Bistum Barcelona und ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei im Dom zu Lérida<sup>91</sup>. Im November 1526 wurde er als Prokurator bestellt<sup>92</sup>. Bei der Promotion des Arnald Cescomes zum Bischof von Lérida übertrug ihm der Papst das anlässlich der Konsekration frei gewordene reiche Archidiakonats S. Maria del Mar zu Barcelona<sup>93</sup>; er hatte dabei freilich auf die Pfarrei Vilabella zu verzichten, verblieb aber im Genusse seiner übrigen Pfründen, die inzwischen eine weitere Vermehrung erfahren hatten<sup>94</sup>.

Vidal de Blanes, aus Gerona gebürtig, erscheint schon in jungem Alter als bepfründeter Kanoniker auf Mallorca. 1516 verwandte sich der Thronfolger Jakob von Aragon erfolgreich für ihn um ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe in der Kathedrale zu Gerona<sup>95</sup>. Nachdem er die Pfründe in Gerona und des weiteren eine Kaplanei auf Mallorca in Besitz genommen, erlangte er 1526 im Alter von 24 Jahren auf Grund päpstlicher Verleihung das Archidiakonats Besalú mit der Vergünstigung, diese Seelsorgedignität gegen ein anderes Ehrenamt im Dom zu Gerona auszutauschen<sup>96</sup>, und später auch das Archidiakonats von Mallorca und die ertragreiche Kaplanei von Pals im Bistum Gerona<sup>97</sup>. Im Januar 1535 ernannte ihn Alfons IV. zum Prokurator und unterbreitete dem Papst gleichzeitig die Bitte, ihn mit besseren Pfründen auszustatten<sup>98</sup>. Seit 1537 hatte Vidal auch die Abtei S. Felix zu Gerona inne<sup>99</sup>; von 1536 bis 1569 war er Bischof von Valencia<sup>100</sup>.

Während als Prokuratoren, d. h. als Geschäftsträger mit allen Vollmachten, vorwiegend Kleriker verwandt wurden, waren als Gesandte für Spezialfälle sehr oft auch Laien tätig. Die Prokuratoren hatten an der Kurie zu residieren, die Gesandten kehrten nach Erledigung ihres Auftrages zurück. Zweifellos spielte neben anderem — der Geistliche hatte an der päpstlichen Kurie freieren Zugang — auch die bequemere Sicherstellung des Lebensunterhaltes eine Rolle, daß man in erster Linie den Klerikern das Prokuratorenamt anvertraute. Aber auch unter den Gesandten waren die Kleriker keine Seltenheit. Johann Burgundi z. B. wirkte nicht nur als Prokurator, sondern auch als Gesandter. Die übrigen klerikalen Gesandten waren zum Teil Bettelmönche<sup>101</sup>, deren Inanspruchnahme unverhältnismäßig wenig Kosten verursachte. Doch läßt sich

<sup>90</sup> Sancti Martini de Fuxio. Ebd. n. 20195. <sup>91</sup> Die Exspektanz in Lérida erhielt er am 26. August 1524. Ebd. <sup>92</sup> Vgl. F i n k e, Acta Aragonensia I, Einleitung, S. CXXXVIII.

<sup>93</sup> Am 13. September 1527. M o l l a t, n. 29809.

<sup>94</sup> Er war (1527) Kanoniker mit Pfründe in Barcelona, Kanoniker mit Exspektanz in Lérida und Toledo, in Toledo außerdem Benefiziat, in Barcelona Archidiakon und im Bistum Barcelona Kaplan an S. Martin de Fuxio. Ebd. 1531 Indult des ungehinderten Bezugs der Pfründeinkünfte. Ebd. n. 54950.

<sup>95</sup> Exspektanz vom 31. Dezember 1516. M o l l a t, n. 2387. <sup>96</sup> Ebd. n. 26950, 43319 ss. <sup>97</sup> 28. Juli 1532. Ebd. n. 57860. <sup>98</sup> Am 27. Januar. Vidal war noch immer Archidiakon von Besalú. ACA, Reg. 544, fol. 99.

<sup>99</sup> España Sagrada XLV, S. 87, 266, n. 12. <sup>100</sup> Vgl. V i l l a n u e v a I, S. 50. <sup>101</sup> Wie z. B. Peter de Portillo OP, Beichtvater Jakobs II., der 1522 betreffs der

auch in solchen Fällen feststellen, daß der König ihnen durch Vermittlung höherer Ordensstellen oder auch einer bischöflichen Mitra den Dank abstattete.

Von den geistlichen Gesandten sei hier auf Gaufred de Cruilles, Arnald Cescomes, Raimund de Avinyó, Franz Martínez de Xiarch, Jakob Riculfi, Laurenz Martínez, Wilhelm Richer, Raimund de Boxadors und Gerald de Rocabertí hingewiesen.

Gaufred de Cruilles, den Augustiner-Chorherren angehörend, Sohn des katalanischen Aristokraten Gilabert de Cruilles, erlangte 1295, als eben der Krieg zwischen Aragon und der Kurie beendet war, zu seinem Archidiakonat in Tarragona noch die Abtei zu Foix<sup>102</sup>. Im folgenden Jahre wurde er als königlicher Rat von Jakob II. in wichtigen Angelegenheiten zum König von Kastilien gesandt<sup>103</sup>. Dann wurde er mit Gesandtschaften zum König von Frankreich<sup>104</sup> und zur Römischen Kurie<sup>105</sup> beauftragt. Als Anerkennung erwirkte ihm der König 1309 die durch die Neubesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Tarragona freigewordene, ungewöhnlich ertragreiche und ehrenvolle Propstei zu Tarragona mit der Erlaubnis, auch die Abtei Foix beibehalten zu dürfen<sup>106</sup>.

Auch Raimund de Avinyó<sup>107</sup> hatte bei den Augustiner-Chorherren Profeß abgelegt. Er war schon 1313 als Kanoniker zu Tarragona Vertrauensmann des Königs, zugleich aber genoß er als Offizial auch das besondere Vertrauen des Metropoliten<sup>108</sup>, der ihm — ebenso wie der Bischof von Valencia — auch eine Jahresrente auszahlen ließ<sup>109</sup>. 1316 erschien er an der Römischen Kurie, um für die Erhebung des Infanten Johann zum Erzbischof von Tarragona tätig zu sein. Im folgenden Jahre bemühte sich Jakob II. für ihn um die Kämmerei zu Tarragona, die infolge der geplanten Beförderung des García de Ayerbe zum Bischof von León vor der Erledigung stand<sup>110</sup>. Zwar schlug diese Hoffnung fehl<sup>111</sup>, doch wurde Raimund wenigstens mit der Anwartschaft einer Dignität in Tarragona bedacht<sup>112</sup>. Da damals eben Gaufred de Cruilles sich die königliche Ungnade zugezogen hatte, versäumte Jakob nichts, um ihn zur Aufgabe der Propstei zu zwingen und sie dem Avinyó zu-

---

Eheschließung des Königs und der Elisende de Moncada zum Papst gesandt wurde. ACA, Reg. 339, fol. 379. Zu einer weiteren Gesandtschaft desselben siehe ebd. Reg. 338, fol. 185, Reg. 245, fol. 47v. Er wurde 1325 für den erzbischöflichen Stuhl in Torres (Sardinien) präsentiert. Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 338. <sup>102</sup> 27. Juni 1295. Digard, Reg. de Bonif. VIII, n. 205. <sup>103</sup> ACA, Reg. 340, fol. 83v. <sup>104</sup> Vgl. ebd. Reg. 295, fol. 29v. <sup>105</sup> Vgl. ebd. Reg. 252, fol. 227v. Fincke, Acta Aragonensia I, S. 83, n. 59. <sup>106</sup> Bitte des Königs vom 17. Januar 1309 an den Papst und eine Reihe von Kardinälen. ACA, Reg. 335, fol. 334v. Ernennung seitens des Papstes am 1. Mai 1309. Reg. Clem., n. 4005. <sup>107</sup> Vgl. zu ihm Vincke, Staat und Kirche I, S. 187, 211, 216, 221, 316 ff., 321 ff., 334, 338. <sup>108</sup> ACA, Reg. 241, fol. 135. <sup>109</sup> Vgl. Mollat, n. 5918. <sup>110</sup> ACA, Reg. 337, fol. 190. <sup>111</sup> Vgl. oben S. 41. <sup>112</sup> Mollat, n. 5918. Exspektanz vom 19. November 1317.

zuspielen <sup>113</sup>. Raimund konnte sich bei solcher Rückendeckung schon während des Prozesses, der an der Kurie auszufechten war, in den Besitz der Propstei setzen und folgte dann — ebenfalls auf königlichen Wunsch — dem Infanten Johann in der Würde des Abtes von Mont-aragón <sup>114</sup>. Mit der späteren voreiligen Annahme der Mitra von Lérida <sup>115</sup> ging allerdings auch er zeitweilig der königlichen Gnade verlustig.

Arnald Çescomes <sup>116</sup>, der nach dem Tode Raimunds das Bistum Lérida erhielt, wurde bereits 1310 als Gesandter zur Kurie geschickt <sup>117</sup>. Er war Pfarrer zu Alcolea de Cinca, Bistum Lérida, und bepfründeter Kanoniker zu Barcelona und Lérida. 1317 setzte er sich mittels einer vom König durchgesetzten Provision in Valencia fest, wo er ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe erhielt <sup>118</sup>. In Barcelona erwarb er des weiteren das Archidiakonat S. Maria del Mar <sup>119</sup> und die Kaplanei-Sinekure an S. Perpetua <sup>120</sup>, in Valencia eine Propstei <sup>121</sup>, so daß es sich auch für ihn lohnte, trotz Nichtresidenz den ungehinderten Pfründenbezug gesichert zu sehen <sup>122</sup>.

Franz Martínez de Xiarch, der z. B. zur Vorbereitung der Eheschließung der Infantin Isabella mit Friedrich dem Schönen nach Österreich gesandt wurde <sup>123</sup>, war Kanoniker an S. Marien zu Teruel und erlangte mit Hilfe einer päpstlichen Provision <sup>124</sup> dazu noch die Pfarrkirche zu Lagueruela im Bistum Zaragoza. In Gemeinschaft mit ihm unternahmen Jakob Riculfi und Laurenz Martínez jene Reisen nach Kastilien und Portugal, die der Bepfründung des Infanten Johann galten <sup>6</sup>. Riculfi, bepfründeter Kanoniker in Tarazona, Pfarrer im Bistum Zaragoza und Benefiziat in Verdejo, Diözese Tarazona, erhielt auf Bitten des Infanten Johann zur Aufbesserung seiner Bezüge die Provision eines Kanonikats mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei in Vich <sup>125</sup>. Laurenz Martínez <sup>126</sup> erscheint 1302 als Pfarrer von Corbera <sup>127</sup>, mußte diese Kuratpfründe aber bei der späteren Vermehrung seiner

<sup>113</sup> ACA, Reg. 349, fol. 65. <sup>114</sup> Provision vom 26. November 1320. Mollat, n. 12661. <sup>115</sup> Provision vom 14. November 1324. Ebd. n. 20999. <sup>116</sup> Vgl. zu ihm F i n k e, Acta Aragonensia I, Einleitung S. CLXI. V i n c k e, Staat und Kirche I, S. 224, 229, 241, 244, 249 ff., 325 ff., 329, 333 f. Wehling, S. 38 f.

<sup>117</sup> ACA, Reg. 238, fol. 234v. <sup>118</sup> Mollat, n. 4475. <sup>119</sup> Er hatte aber die Pfarrkirche zu Gualba, Bistum Barcelona, aufzugeben (die 1318 Vinzenz de Palmerola erhielt. Mollat, n. 4529; vgl. zu ihm ebd. n. 25104). Vgl. ebd. n. 29780, 29809. <sup>120</sup> Vgl. ebd. n. 41720. Sta. Perpetua im Bistum Barcelona.

<sup>121</sup> Vgl. ebd. n. 41558. <sup>122</sup> 25. Januar 1327. Auf drei Jahre. Ebd. n. 27662. In seinem Testament (1546) zählt Arnald Çescomes die Kirchen auf, an denen er Pfründen innegehabt hatte. J. R i u s, L'inventari dels béns d'Arnau Çescomes arquebisbe de Tarragona, in: Estudis Universitaris Catalans 15 (Barcelona 1930) S. 231 ff.

<sup>123</sup> H. von Z e i ß b e r g, Elisabeth von Aragonien, Gemahlin Friedrichs des Schönen von Österreich, in: Wiener Sitz.-Berichte, phil.-hist. Klasse XXXVII (1898) S. 35. <sup>124</sup> 6. Mai 1318. Mollat, n. 7128. <sup>125</sup> 1317. Mollat, n. 2414.

<sup>126</sup> Vgl. zu ihm F i n k e, Acta Aragonensia I, Einleitung S. CLXIII; Wehling, S. 26 f. <sup>127</sup> Diese Pfründe erbrachte jährlich 700 Schillinge an Einkünften. Vgl. das Zehntregister von 1326. ACA, Maestro

Benefizien aufgeben, da Johann XXII. sich trotz der Bemühungen Jakobs II. nicht zu einem Dispens herbeilassen wollte<sup>128</sup>. 1528 war er Benefiziat in Toledo, Pfarrer in San Mateo im Bistum Tortosa, Kanoniker in Lérida, rentenberechtigt im Kapitel zu Valencia und Pfründner im Erzbistum Santiago<sup>129</sup>.

Wilhelm Richer, Kaplan Jakobs II., gleichfalls viel auf Reisen für den Infanten Johann, dessen Kanzler er wurde, begann seine kirchliche Laufbahn anscheinend als Kanoniker des Kapitels zu Barcelona<sup>130</sup>. In den nächstfolgenden Jahren fielen ihm des weiteren eine Pfründe im Bistum León, die Exspektanz einer Propstei in Barcelona, die Anwartschaft einer Kanonikerpfründe in Huesca und das Archidiakonat S. Engracia<sup>131</sup> zu. 1521 providierte ihm Johann XXII. ein Kanonikat mit Exspektanz in der Kathedrale zu Béziers<sup>132</sup>. In Toledo nahm er eine ständige Portion in der Kathedrale an<sup>133</sup>. Als er 1526 in der Klagesache des Infanten Johann gegen den König Alfons XI. von Kastilien in Avignon weilte, ließ er sich gegen das Versprechen, auf jenes Archidiakonat zu verzichten, auch die Anwartschaft einer Dignität in Béziers geben<sup>134</sup>. Bei der Konsekration des Arnald Çescomes übernahm er dessen Kanonikat und Propstei in Valencia<sup>135</sup>. 1530 erscheint er unter den päpstlichen Kaplänen<sup>133</sup>.

Raimund de Boxadors<sup>136</sup>, offenbar ein Verwandter des Bernhard de Boxadors<sup>137</sup>, wurde auf Empfehlung seines Verwandten Hugo de Cardona durch König Dionys von Portugal als den Patronatsherrn zum Pfarrer an der Marienkirche in Viana, Diözese Evora, präsentiert<sup>137</sup>. 1517, als er die Pfarrei bereits innehatte, trat er auf Fürsprache Jakobs II. die Pfründe des Johann López in Jaca mit dem Archidiakonat Guarga an<sup>138</sup>. Im folgenden Jahre<sup>139</sup> tauschte er das Archidiakonat gegen jenes von Solsona im Bistum Urgel um. 1525 war der König vergeblich bemüht, ihm die Pfründen des Gilabert de Cruilles zu verschaffen<sup>140</sup>, konnte ihm aber ein Kanonikat in Valencia reservieren lassen<sup>141</sup> und die Provision eines Kanonikates mit Exspektanz einer Pfründe, Propstei und

Racional, n. 1775. Damals studierte Laurenz in Lérida. Finke, Acta Aragonensia II, S. 922. <sup>128</sup> Mollat, n. 7135. Finke, Acta Aragonensia II, S. 787, n. 491. <sup>129</sup> Mollat, n. 41451. <sup>130</sup> Provision vom 2. Januar 1517; auf

Bitten Jakobs II. Mollat, n. 2415. <sup>131</sup> Vgl. Vincke, Versorgung.

<sup>132</sup> 5. Februar 1521. Mollat, n. 12923. Béziers lag auf einem Reisewege von Katalonien nach Avignon. Auch bestanden durch den Kardinal Berengar Frédol († 1523) gute Beziehungen nach Béziers. <sup>133</sup> Er verzichtete auf diese Portion

gegen Ende Mai 1530. Ebd., n. 49744. <sup>134</sup> 28. Januar 1526. Ebd., n. 24322.

<sup>135</sup> 15. Juni 1528. Ebd., n. 41558. <sup>136</sup> Er war zeitweilig für den Infanten Johann in Kastilien tätig. <sup>137</sup> Vgl. zu ihm Finke, Acta Aragonensia I,

Einleitung. <sup>138</sup> Vgl. Mollat, n. 19629, ebd. 5941. <sup>139</sup> 6. Mai 1518. Ebd.

n. 7131. Doch gelangte er zunächst, da er keine Residenz hielt, gemäß einem Urgeller Kapitelsstatut noch nicht in den Besitz der vollen Einkünfte, weshalb sich der Thronfolger Alfons für ihn beim Bischof und Kapitel verwandte. ACA, Reg. 385, fol. 5. <sup>140</sup> Gilabert war zum Bischof von Gerona gewählt. ACA,

Reg. 338, fol. 161v. Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 322, <sup>141</sup> 11. Mai 1525.

Dignität in der Kathedrale zu Barcelona vermitteln<sup>142</sup>. Im Genusse dieser Einkünfte rüstete er sich, zur Universität zu ziehen<sup>143</sup>. 1329 setzte sich Alfons IV., der ihn zu seinem Kleriker und Rat ernannt hatte, beim Papste für ihn um die Pfarrkirche von Montalbán im Erzbistum Zaragoza ein<sup>144</sup>.

Für Gerald de Rocabertí, der im 18. Lebensjahre stand und ein Kanonikat in Tarragona bekleidete, ließ Jakob II. durch Vidal de Vilanova um die Übertragung eines zweiten Kanonikates in Tortosa nachsuchen. Johann XXII. aber lehnte ab, da es sich nicht gezieme, daß ein Regularkleriker in mehreren Kirchen ein Amt habe<sup>145</sup>. Im Frühjahr 1320 reiste Gerald dann in Begleitung des Johann López mit einer königlichen Instruktion betreffs des in Aragon gesammelten Zehnten zur Kurie<sup>146</sup>, wo er auf erneute Fürsprache des Königs im August des gleichen Jahres die Exspektanz einer Dignität in Tarragona erhielt<sup>147</sup>. Auf Grund dieser Anwartschaft konnte er von dem Dekanat der Erzkerche Besitz ergreifen, das er 1323 unter ständiger Förderung des Königs gegen die dortige Propstei aufgab<sup>148</sup>. Auch an Alfons IV. hatte er einen wohlgesinnten Protektor. Von ihm wurde er dem Papst, der ihn zum Ehrenkaplan ernannte<sup>149</sup>, verschiedentlich zum Protonotar präsentiert<sup>150</sup> und schließlich auch zum Bischof, Erzbischof und Kardinal vorgeschlagen<sup>151</sup>.

Die bewährten Vertrauten und Räte des Vorgängers wurden — wie es in der Natur der Sache lag — nicht selten ohne weiteres von dem neuen König übernommen und auch in ihren Pfründensachen gefördert. Dominikus Garcés de Jaurí, Raimund de Montanyana, Gundisalvus Çabata und Peter Gruny seien als Beispiele genannt.

Dominikus de Jaurí blieb nach dem Tode Alfons' III., dessen Rat er gewesen, in gleicher Eigenschaft von Jakob II. anerkannt — und belohnt. Noch während des Interdiktes trat der Herrscher an das Kapitel zu Tarazona heran, um ihm daselbst ein Kanonikat zu verschaffen. Die Kapitelsherren erklärten sich bereit, bei der nächsten Vakanz die Aufnahme zu vollziehen<sup>152</sup>. Die Fürsprache erwies sich als erfolgreich.

Mollat, n. 22325. Das Kanonikat wurde frei durch die Beförderung des Peter de Urrea zum Bischof von Gerona.

29. Juni 1325. Mollat, n. 22691. <sup>142</sup> Provision vom 143 Ebd. n. 22767. <sup>144</sup> ACA, Reg. 562, fol. 9v. <sup>145</sup> Im Sommer 1317. Finke, Acta Aragonensia II, S. 792, n. 495. Gleichzeitig wies der Papst aus dem gleichen Grunde die Bitte des Königs zurück, auch dem Arnald de Montoliu in der Kathedrale zu Tortosa ein Kanonikat zu geben. Ebd. <sup>146</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 201.

<sup>147</sup> Mollat, n. 11974. <sup>148</sup> Provision vom 27. Juni 1323. Ebd. n. 17749.

<sup>149</sup> 1. Mai 1350. Ebd. n. 49473. Vgl. zu ihm auch ebd. n. 48054 (Vollmacht zur Errichtung eines Testaments), 48054, 56245. <sup>150</sup> 1. Mai 1350. ACA, Reg. 533, fol. 61. — 15. September 1350. Ebd. <sup>151</sup> Ebd. Reg. 562, fol. 180 (14. September 1350); Reg. 544, fol. 93 (19. September 1353). Die Angelegenheit war dem König wichtig genug, daß er auch die Kardinäle und den König von Mallorca um Unterstützung bat. Ebd. fol. 93, 96. Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 352, 354. <sup>152</sup> Vgl. ACA, Reg. 99, fol. 206v, 207.

Dominikus bezog bereits 70 Jacer Pfund Jahreseinkünfte aus seinen beiden Kanonikaten in Tarazona und Calatayud, der Sakristie und einer Nichtpriesterpfründe in Tarazona und einer Rente des Diözesanbischofs, als ihm 1307 auf Eintreten Jakobs II. eine Pfarrpfründe des Bistums Zaragoza mit Erträgen von 100 Barceloneser Pfund reserviert wurde<sup>153</sup>. Bei sich bietender Gelegenheit wechselte er die Sakristendignität gegen das Archidiakonat von Tarazona aus<sup>154</sup>.

Raimund de Montanyana, der schon unter Peter III. zu den verantwortungsvollsten und schwierigsten Geschäften der Krone herangezogen wurde<sup>155</sup> und von Nikolaus IV. mit einer Provision ausgezeichnet war<sup>156</sup>, besaß später als Rat Jakobs II. und Kanzler der Königin Blanka je ein Kanonikat mit Pfründe und Propstei in den Kathedralen zu Lérida und Valencia, das Archidiakonat Terrantona, die Pfarrei Alcira im Bistum Valencia, eine Rente von 20 Pfund schwarzer Turnosen, die ihm die S. Viktor zu Marseille unterstellten katalanischen Priorate zu zahlen hatten, und eine Zehntquart aus dem Gut des Bischofs von Lérida. Da er älter wurde, gestattete ihm Klemens V. auf Betreiben des Königs, die Pfarrkirche gegen eine Pfründe in der Kathedrale Valencia und das Archidiakonat Terrantona gegen eine andere Dignität im Kapitel zu Lérida aufzugeben<sup>157</sup>. Nach dem frühen Tode der Königin war er einer der Erzieher des Infanten Johann<sup>158</sup>.

Gundisalvus Çabata, Kanoniker der Kathedrale zu Tarazona und in S. Peter zu Soria im Bistum Osma, wurde Ende 1312 Pfarrer von Villarlengu im Bistum Zaragoza<sup>159</sup>. 1319 fand er die Fürsprache des Thronfolgers Jakob, um gegen Aufgabe der Pfarrei eine Dignität in Tarazona zu erhalten<sup>160</sup>. Nachdem er so das dortige Archidiakonat erlangt hatte, ließ er sich die Anwartschaft auf einträgliche Prästimonien verleihen<sup>161</sup>. Alfons IV. ernannte ihn zu seinem Prokurator an der Kurie<sup>162</sup> und sicherte ihm für die Zeit, die er im königlichen Dienste verbrachte, den ungehinderten Pfründenbezug<sup>163</sup>. Unter Peter IV. war er Bischof von Huesca<sup>164</sup>.

Peter Gruny<sup>165</sup>, dessen Verhältnis zum Königshause von Alfons III. bis Alfons IV. näher verfolgt werden kann, wurde mit einem Kanonikat in Lérida und Barcelona, hier auch mit der Präsentorie, dort auch mit einer Propstei, ausgestattet<sup>166</sup>. Jakob II. bemühte ihn in Sachen der Be-

<sup>153</sup> Reg. Clem., n. 2118. <sup>154</sup> Ebd. n. 9441. Auf erneutes Nachsuchen Jakobs II. gestattete ihm dabei Klemens V. (21. Mai 1313), daß die Provision jener Pfarrkirche in Kraft bleiben solle. <sup>155</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 135 ff. <sup>156</sup> Langlois, Les Registres de Nicolas IV (1905 ss.), n. 6271. <sup>157</sup> 22. Juni 1307. Reg. Clem., n. 2119. <sup>158</sup> Er starb im Sommer 1327. Am 31. August dieses Jahres reservierte sich Johann XXII. die freigewordenen Pfründen. Mollat, n. 29613. <sup>159</sup> Reg. Clem., n. 9037. <sup>160</sup> Mollat, n. 9678. <sup>161</sup> Mit Erträgen von 150 Tourer Pfund. 1. Dezember 1327. Ebd. n. 30572. <sup>162</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 242. <sup>163</sup> Mollat, n. 40479, 20. Februar 1328. <sup>164</sup> Von 1345—1348. <sup>165</sup> Über die Träger des gleichen Namens zur Zeit Jakobs I. vgl. J. Miret, Itinerari de Jaume I, Register. <sup>166</sup> Vgl. Mollat, n. 44887, 47271.

pfründung des Infanten Johann, der Thronfolger Alfons präsentierte ihn dem Papste für den Bischofssitz in Lérida <sup>167</sup>.

Von den königlichen Kaplänen, die auf dem Provisionswege ihre Bepfründung erhielten bzw. vermehrten, wurden schon Raimund March <sup>45</sup>, Raimund de Boxadors <sup>136</sup>, Peter de Esplugues <sup>76</sup> und Wilhelm Richer <sup>130</sup> erwähnt. Sie waren nicht die einzigen, die aus den königlichen Klerikern zu königlichen Räten ernannt wurden; vielmehr gingen die geistlichen Diplomaten und Beamten zum guten Teil überhaupt aus dem Kreis der Kapläne und Kleriker des Königs hervor. Die Zahl derselben war verschieden. In seinen letzten Lebensjahren hat Jakob II. wenigstens acht Kleriker gehabt, die sich in seinem Gefolge befanden oder für besondere Aufgaben abgeordnet waren <sup>168</sup>. Auch die Königin und die Infanten hatten ihre eigenen Kapläne, die ihnen wieder teilweise aus den bewährten Klerikern des Königs überwiesen wurden. Von seinen Kaplänen bzw. Klerikern, die Jakob II. durch den Papst mit Pfründen ausstatten ließ, nennen die Register des fernerer den Roderich Sánchez <sup>169</sup>, Peter Sánchez <sup>170</sup>, Johann Geraldí <sup>171</sup>, Peter Juliá <sup>172</sup>, Bernhard de Rocafort <sup>173</sup>, Peter de la Peña <sup>174</sup>, Fortunius

<sup>167</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 315. <sup>168</sup> Am 24. Januar 1326 gestattete Johann XXII. dem König auf 5 Jahre für acht clerici domestici den freien Pfründenbezug, auch wenn sie keine Residenz hielten. Mollat, n. 24268. — Die Königin Clementia von Frankreich erlangte 1316 den gleichen Dispens für 10 (ebd. n. 892), der Herzog Odo von Burgund für 4 (ebd. n. 969), die Königinwitwe Johanna von Frankreich 1326 (auf 5 Jahre) für 15 (ebd. n. 24404), Erzbischof Jimeno de Luna von Tarragona 1317 für 6 (ebd. n. 4534) Hauskleriker. <sup>169</sup> Er war Diakon der Diözese Tarazona. Klemens V. reservierte ihm 1307 eine Pfründe (60 Jaccer Pfund) in der Stadt oder Diözese Huesca. Reg. Clem., n. 2124. Jakob II. machte dem Bischof von Huesca Mitteilung und bat ihn, dem clerico capelle nostre eine vakante Pfründe zu übertragen. ACA, Reg. 237, fol. 75. <sup>170</sup> Er stammte von einem Diakon und einer Ledigen und war Pönitentiar im Dom zu Tarazona, als ihm Klemens V. 1309 daselbst ein Kanonikat übertrug. Reg. Clem., n. 5967. <sup>171</sup> Auch er litt am defectus natalium, von dem ihn Klemens V. 1307 dispensierte. Er war Kleriker des Bistums Tarazona. Ebd. n. 2122. <sup>172</sup> Jakob II. verwandte sich verschiedentlich für ihn beim Bischof und Kapitel von Barcelona um die Übertragung eines Kanonikates. ACA, Reg. 254, fol. 86v. Klemens V. reservierte ihm 1307 eine Pfründe in Stadt oder Bistum Barcelona (60 Jaccer Pfund); er besaß damals schon ein Kanonikat mit Pfründe an S. Johann zu Perpignan, eine Priesterpfründe an S. Matthäus daselbst und die Kuratkirche S. Marien mit Kapelle in Vallibona, Bistum Tortosa. Reg. Clem., n. 2168. Vgl. zu ihm unten Anm. 543. <sup>173</sup> Er war schon Pfarrer im Bistum Tarragona, als ihm Klemens V. 1311 ein Kanonikat mit Reservation einer Pfründe in Huesca übertrug. Reg. Clem., n. 7076. — 1321 war er bepfründeter Kanoniker in Huesca, auch bepfründeter Kanoniker und Propst in Barcelona. Johann XXII. verlieh ihm dazu ein Kanonikat mit Exspektanz an der Kathedrale von Bayeux. Mollat, n. 12924. Rocafort war damals auch Kaplan des Infanten Johann. J. E. Martínez Ferrando, Jaime II, tom. 2 (1948) n. 278. <sup>174</sup> Er war Priester der Diözese Huesca und erhielt 1317 die Ex-

López de Rada<sup>175</sup>, Franz Batlle<sup>176</sup> und Wilhelm de Torrelles<sup>177</sup>.

In der Zeit Alfons' IV. treten als königliche Kapläne Johann Perez Pujol, Wilhelm Galzerand de Rocabertí<sup>178</sup>, Johann Martínez, Wilhelm de Oculomolendinorum, Peter Sánchez de Monerde<sup>179</sup>, Ferrer Colom, Gasbert Folcrá, Bernhard de Calvera, Michael Perez de Granyen, Mariano Melon, Bartholomäus Melot, Rostagnus Gaudisard, Martin Juliá de Peralta und Ferdinand Martínez hinzu.

Pujol, schon in Murcia und Cartagena befreundet, konnte auf Grund einer erfolgreichen königlichen Supplik die Pfarrkirche S. Nikolaus in Valencia übernehmen<sup>180</sup>. Später sorgte der Kardinal Peter Gómez an S. Praxedis, der vordem Bischof von Cartagena-Murcia gewesen, für seine Beförderung<sup>181</sup>. Johann Martínez, Kanoniker in Zaragoza, erwarb als familiaris Alfons' IV. die Exspektanz einer von seinem Erzbischof zu vergebenden Dignität<sup>182</sup>. Wilhelm de Oculomolendinorum, schon dem Infanten Alfons als Kleriker zugesellt, erhielt um die Zeit, als Alfons zur Thronfolge berufen wurde, auf dessen Bitten die Anwartschaft auf eine vom Erzbischof von Tarragona zu besetzende Pfründe mit Einkünften von 100 Tourer Pfund<sup>183</sup>. Daraufhin konnte er von der Pfarrkirche zu Sarreal Besitz ergreifen. 1525 verschaffte ihm Jakob II. ein Kanonikat mit Exspektanz in Barcelona<sup>184</sup>. 1528 besaß er außer der Pfarrei je ein Kanonikat in Lérida, Barcelona und Oviedo<sup>185</sup>. Er war

spektanz einer Pfründe (60 Tourer Pfund) in Stadt oder Bistum Valencia. Mollat, n. 3668. <sup>175</sup> Er war Rentenempfänger und Pfarrer im Bistum Zaragoza. Johann XXII. übertrug ihm 1518 gegen Aufgabe seiner Kuratstelle die Pfarrei Mosqueruela. Mollat, n. 7127. <sup>176</sup> Der Papst gebot dem Bischof von Lérida (1519), ihn in das Kapitel zu Tortosa aufzunehmen. Ebd. n. 10565. — 1521 wurde einem Franz Batlle ein Kanonikat in Elna verliehen. Ebd. n. 12817. <sup>177</sup> Er begann seine Laufbahn als Kanoniker auf Mallorca; 1517 fielen ihm bei der Erhebung des Berengar Argelaguer zum Bischof von Elna dessen Pfründen in Barcelona (Kanonikat, Propstei und vier Kaplaneien) zu. Ebd. n. 5956. 1521 ließ ihm der König ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei in Gerona providieren. Ebd. n. 14453. 1525 erhielt er — er war damals 22 Jahre alt — die Anwartschaft einer Dignität in Barcelona und die Erlaubnis, drei Jahre lang während eines Studienurlaubs seine Pfründerträge voll zu beziehen. Ebd. n. 25061, 25060. Diese Erlaubnis wurde 1528 um drei weitere Jahre verlängert. Ebd. n. 42127. Von 1557—1568 war er Bischof von Huesca, von 1568—1569 von Barcelona, von 1569—1579 von Tortosa. <sup>178</sup> Vgl. zu ihm unten Anm. 553. <sup>179</sup> Vgl. Anm. 170. Sind beide identisch? <sup>180</sup> Provision vom 9. Dezember 1529. Mollat, n. 47696. <sup>181</sup> Vgl. Vincke, Krone und Kardinalat. <sup>182</sup> 19. August 1528. Mollat, n. 42218. — Er ist wohl nicht identisch mit jenem Johann Martínez, der als Präbendar von Uncastillo 1524 eine Pfründe mit der Thesaurarie in Tudela erhielt (ebd. n. 20205) und 1528 an der Kurie mit dem Studium der Theologie begann. Ebd. n. 47048. Ein anderer Johann Martínez erscheint unter den Kaplänen der Königin Eleonore. Vgl. unten Anm. 520. <sup>183</sup> 51. Dezember 1519. Mollat, n. 10777. <sup>184</sup> Provision vom 14. März 1524. Ebd. n. 21777. <sup>185</sup> Provision für Oviedo vom 7. August 1528. Ebd. n. 42103.

spektanz einer Pfründe (60 Tourer Pfund) in Stadt oder Bistum Valencia. Mollat, n. 3668. <sup>175</sup> Er war Rentenempfänger und Pfarrer im Bistum Zaragoza. Johann XXII. übertrug ihm 1518 gegen Aufgabe seiner Kuratstelle die Pfarrei Mosqueruela. Mollat, n. 7127. <sup>176</sup> Der Papst gebot dem Bischof von Lérida (1519), ihn in das Kapitel zu Tortosa aufzunehmen. Ebd. n. 10565. — 1521 wurde einem Franz Batlle ein Kanonikat in Elna verliehen. Ebd. n. 12817. <sup>177</sup> Er begann seine Laufbahn als Kanoniker auf Mallorca; 1517 fielen ihm bei der Erhebung des Berengar Argelaguer zum Bischof von Elna dessen Pfründen in Barcelona (Kanonikat, Propstei und vier Kaplaneien) zu. Ebd. n. 5956. 1521 ließ ihm der König ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei in Gerona providieren. Ebd. n. 14453. 1525 erhielt er — er war damals 22 Jahre alt — die Anwartschaft einer Dignität in Barcelona und die Erlaubnis, drei Jahre lang während eines Studienurlaubs seine Pfründerträge voll zu beziehen. Ebd. n. 25061, 25060. Diese Erlaubnis wurde 1528 um drei weitere Jahre verlängert. Ebd. n. 42127. Von 1557—1568 war er Bischof von Huesca, von 1568—1569 von Barcelona, von 1569—1579 von Tortosa. <sup>178</sup> Vgl. zu ihm unten Anm. 553. <sup>179</sup> Vgl. Anm. 170. Sind beide identisch? <sup>180</sup> Provision vom 9. Dezember 1529. Mollat, n. 47696. <sup>181</sup> Vgl. Vincke, Krone und Kardinalat. <sup>182</sup> 19. August 1528. Mollat, n. 42218. — Er ist wohl nicht identisch mit jenem Johann Martínez, der als Präbendar von Uncastillo 1524 eine Pfründe mit der Thesaurarie in Tudela erhielt (ebd. n. 20205) und 1528 an der Kurie mit dem Studium der Theologie begann. Ebd. n. 47048. Ein anderer Johann Martínez erscheint unter den Kaplänen der Königin Eleonore. Vgl. unten Anm. 520. <sup>183</sup> 51. Dezember 1519. Mollat, n. 10777. <sup>184</sup> Provision vom 14. März 1524. Ebd. n. 21777. <sup>185</sup> Provision für Oviedo vom 7. August 1528. Ebd. n. 42103.

inzwischen auch Kleriker des Infanten Johann und Kanzler der Infantin Violant geworden<sup>186</sup>. Ferrer Colom rückte unter dem königlichen Schutz zum Bischof von Lérida empor<sup>187</sup>. Folcrá<sup>188</sup>, der ebenso wie auch Colom und Boxadors zu den Räten Alfons' IV.<sup>189</sup> gehörte, hatte in Gerona die Subsakristie und neun Kaplaneien inne. Der König bat für ihn bei Johann XXII. um das Dekanat in Valencia<sup>190</sup>, auf das Philipp von Mallorca Verzicht geleistet hatte. Der Papst aber gab ihm das Dekanat der Domkirche von Lérida<sup>191</sup>. Später präsentierte ihn der König gar für das Kardinalat<sup>192</sup>. Bernhard de Calvera war jurisperitus. Der König erwirkte ihm als seinem Kleriker die Provision eines Kanonikats mit Anwartschaft einer Pfründe in der Kathedrale zu Huesca<sup>193</sup>. Perez de Granyen, Kanoniker der Kathedrale von Marroko, erwarb als Familiar des Königs eine Anwartschaft im Erzbistum Zaragoza<sup>194</sup>. Melon, schon mehrfach bepfründeter Kanoniker, trug als familiaris domesticus des Königs ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe im Dom zu Castro auf Sardinien davon<sup>195</sup>. Melot, Kaplan am Marthaaaltar des Valentiner Domes, wurde als Kleriker Alfons' IV. und Eleonores mit einer Anwartschaft an den Bischof von Valencia verwiesen<sup>196</sup>. Gaudisard, Kanoniker in S. Ruf bei Valence, wurde als Familiar des aragonischen Königs mit der Anwartschaft einer vom Abt von S. Ruf zu verleihenden Stelle bedacht<sup>197</sup>. Juliá de Peralta, Kanoniker und Sakrista der Kathedrale von Tortosa und Archidiakon von Culla, konnte sich als Kleriker und Rat des Königs für das Priorat in Tortosa vormerken lassen<sup>198</sup>. Fernando Martínez, Portionar in Sevilla, erhielt als Kleriker

<sup>186</sup> Als solcher erhielt er, auch wenn er keine Residenz hielt, das Recht des ungeschmälernten Pfründenbezuges. Ebd. n. 42196. <sup>187</sup> Seinen Pfründenkatalog siehe Vincke, Staat und Kirche I, S. 334. Vgl. ebd. S. 251, 330 f.

España Sagrada XLVII, S. 48. <sup>188</sup> Seine Grabinschrift im Claustrum:

Hic jacet in pulcro persona pudica sepulcro \* Domnus Jaspertus Folcrandi laude refertus \* Qui Gerundensis nituit sacrista secundus \* Atque Illerdensis virtute decanus abundus \* Consultus legum patriarcharum quoque regum. España Sagrada XLV, S. 26. <sup>189</sup> Auch unter Peter IV. galt er als die geeignete Mittelsperson, um in schwierigen Streitpunkten die Verhandlungen zwischen König und Kapitel (Gerona) zu führen. Vgl. ebd. S. 380.

<sup>190</sup> Instruktion vom 25. November 1529. ACA, Reg. 562, fol. 9v. Bei der gleichen Gelegenheit suchte Alfons IV. um Pfründen für seine Räte Raimund de Boxadors (die Pfarrkirche zu Montalbán) und Bernhard de Ulcinelles (Kanonikat und Propstei in Barcelona) nach.

<sup>191</sup> 26. November 1530. Mollat, n. 51724. Vgl. Villanueva XIII, S. 217. <sup>192</sup> Vgl. Vincke, Der Kampf Jakobs II. und Alfons' IV. von Aragón um einen Landeskardinal, S. 15. Folcrá starb: anno milleno ter. C. que quater duodeno \* Vicenouque die junii cum fonte sophiae.

Esp. Sagrada XLV, S. 26. <sup>193</sup> 18. Dezember 1530. Mollat, n. 52026. <sup>194</sup> 11. September 1531. Ebd. n. 54928. <sup>195</sup> 14. September 1532. Ebd. n. 58581.

Indult des freien Pfründenbezuges am gleichen Tage. Ebd. 58386. <sup>196</sup> 19. Juli 1534. Ebd. n. 63596. <sup>197</sup> 9. Oktober 1535. Ebd. n. 61759. <sup>198</sup> Das Priorat, um das ein Prozeß geführt wurde, wurde ihm am 14. September 1532 für den Fall reserviert, daß beide Prozeßparteien abgewiesen wurden. Ebd. n. 58397.

des Königs ein Domkanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe und Propstei in Valencia <sup>199</sup>.

Bei den übrigen Klerikern, die dem königlichen Ansehen beim Papst ihre Befründung zu danken hatten, wird der Frage nicht nachgegangen, aus welchem näheren Grunde sie in die Suppliken des Königs geraten sind. Ihre Zahl ist zweifellos größer, als sie aus den Angaben der päpstlichen Register hervorgeht. So hingen z. B. die Bewilligungen in der zweiten Hälfte des November 1324 mit der Anwesenheit des Infanten Peter von Aragon an der Kurie zusammen <sup>200</sup>, ohne daß die Register darauf Bezug nehmen. Auf den 16. November allein entfallen 17 Verleihungen, darunter solche an Verwandte und besondere Vertraute des königlichen Hauses <sup>201</sup>. Aber bei allem, was die Register verbergen, bleiben ihre unzweideutigen Hinweise zahlreich genug.

Unter diesen Klerikern befanden sich Mitglieder des hohen Adels, wie Johann de Luna <sup>202</sup> und Dalmatius de Rocabertí <sup>203</sup>. Auch die Cruilles, die sich zeitweilig stark zurückgesetzt gesehen hatten <sup>204</sup>, erfuhren wieder fördernde Beachtung <sup>205</sup>. An sonstigen Providierten erscheinen

<sup>199</sup> Ebd. n. 46770. 30. September 1329. <sup>200</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 207 f. Finke, Acta Aragonensia II, S. 800, n. 501. <sup>201</sup> So war Wilhelm de Sant Vicens, der ein Kanonikat mit Exspektanz in Valencia erhielt (Mollat, n. 21019), Kaplan des Thronfolgers Alfons. Wilhelm Raimund de Moncada, dem ein Kanonikat mit Pfründe und Propstei in Lérida reserviert wurde (ebd. n. 21021), war näher Verwandter der Königin Elisende. Wilhelm Perez de Pallarés, dem ein Kanonikat mit einer Anwartschaft im Dom zu Barcelona providiert wurde, war (oder wurde) (ebd. n. 21018) Kleriker des Infanten Johann. <sup>202</sup> Er war der Sohn des Peter Martínez de Luna und auf Bitten seines Oheims, des Bischofs Jimeno de Luna von Zaragoza, bereits in seinem 9. Lebensjahre (1312) ermächtigt, Kanonikate oder Sinekuren bis zu Jahreserträgen von insgesamt 100 Mark Silbers anzunehmen. Reg. Clem., n. 8487. Er bezog auch schon Einkünfte aus einer Pfarrkirche im Erzbistum Zaragoza, als ihm Johann XXII. (1318) auf Fürsprache des inzwischen zum Erzbischof von Tarragona aufgerückten Oheims ein Kanonikat mit Exspektanz in Cuenca providierte. Mollat, n. 4527. Jakob II. verschaffte ihm dann am 8. Juni 1326 die Verleihung eines Kanonikates mit Anwartschaft einer Pfründe und Propstei in Lérida. Ebd. n. 25603. <sup>203</sup> Auf Bitten Jakobs II. verfügte Johann XXII. am 3. Juli 1324, daß er an Stelle des an der Römischen Kurie gestorbenen Gaufred de Cruilles in das OSA-Kapitel zu Tarragona aufgenommen werde. Ebd. n. 19877. Am 24. Januar 1330 übertrug er ihm die durch den Tod des Wilhelm Soler freie Infirmarie daselbst. Ebd. n. 48226. Alfons IV. schickte später den Franz de Rocabrana zum Papst, um für Dalmatius und zugleich auch für den noch unbefründeten Wilhelm Galzerand de Rocabertí, den er auch unter seine Familiaren aufnahm, ansehnliche Provisionen zu erbitten. ACA, Reg. 562, fol. 180; Reg. 544, fol. 93. Am 5. Oktober 1335 wurde Dalmatius von Benedikt XII. zum Operarius des Kapitels von Tarragona ernannt. Vidal, Les Registres de Benoit XII, n. 250. Er starb 1348 als Abt von Vilabertrán. Villanueva XV, S. 225. <sup>204</sup> Vgl. Vincke, Documenta selecta, n. 307. <sup>205</sup> Als Gaufred de Cruilles, der Abt von Foix, gestorben war, erhielt Gerald

Bernhard de Requesens<sup>206</sup>, Franz de Pertusia<sup>207</sup>, Franz Geraldí<sup>208</sup>, Raimund Geraldí<sup>209</sup>, Peter de Turricella<sup>210</sup>, Peter Marqués<sup>211</sup>, Alfons de Burbagava<sup>212</sup>, Franz de Torneto<sup>213</sup>, Raimund de Quintanes<sup>214</sup>, Arnald Ferrer<sup>215</sup>, Berengar Ferrer<sup>216</sup>, Jakob Ginó<sup>217</sup>, Berengar Ginet<sup>218</sup>, Raimund de Gayà<sup>219</sup>, Peter Corral<sup>220</sup>, Bernhard de

de Rocabertí die Propstei zu Tarragona, mußte aber das Dekanat daselbst zugunsten des (jüngeren) Gaufred de Cruilles aufgeben. Verfügung vom 3. Juli 1324. Mollat, n. 19878. — Berengar de Cruilles erhielt am 7. April 1326 die Provision eines Kanonikates mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei in Gerona. Ebd. n. 24824. Gilibert de Cruilles, ein Bruder jenes Abtes von Foix, erlangte 1335 die Mitra von Gerona. Vgl. V i n c k e, Staat und Kirche I, S. 308. 322 ff., 353. Für Huguet de Cruilles erwirkte Peter IV. 1338 die Übertragung eines Kanonikats im Dom zu Gerona. V i n c k e, Documenta selecta, n. 515. — Bernhard de Cruilles erfuhr im Pfründenerwerb die Hilfe Jakobs III. von Mallorca. Siehe unten Anm. 492.

<sup>206</sup> Wohl ein Verwandter des königlichen Prokurators. Vgl. F i n k e, Acta Aragonensia I, Einl. S. CXXXI. Er war um 1296 geboren. Johann XXII. providierte ihm am 29. Dezember 1316 unter Dispens vom defectus aetatis ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Dignität in Lérida. Mollat, n. 2558. 1330 erhielt er als legum professor das Indult ungehinderten Pfründengenusses in absentia. Ebd. n. 50972.

<sup>207</sup> Er erlangte am 29. Dezember 1316 die Provision eines Kanonikates mit Exspektanz einer Pfründe in S. Marien zu Daroca. Ebd. n. 2560. — Auch Peter de Lateria scheint (am gleichen Tage) auf Fürsprache des Königs zu seinem Kanonikat in Tortosa gekommen zu sein. Ebd. n. 2561.

<sup>208</sup> Provision vom 30. Dezember 1316 für ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei in Vich. Ebd. n. 2571. <sup>209</sup> Prov. eines Kanonikates in Vich vom 14. Oktober 1322; er hatte schon in Stadt oder Bistum Tortosa eine Pfründe (80 Tourer Pfund) zu erwarten. Ebd. n. 16441. Die Exspektanz für Tortosa datierte vom 50. Oktober 1316 (ebd. n. 1671); sie wurde am 5. Oktober 1324 ergänzt. Ebd. n. 20772.

<sup>210</sup> Prov. der Pfarrkirche zu Galve im Bistum Zaragoza vom 14. Mai 1318. Ebd. n. 7201.

<sup>211</sup> Prov. einer Pfarrkirche im Bistum Zaragoza vom 14. Mai 1318. Ebd. n. 7202.

<sup>212</sup> Prov. der Pfarrkirche zu Bañon (Zaragoza) vom 14. Mai 1318. Ebd. n. 7205.

<sup>213</sup> Prov. der Pfarrkirche zu Lalueza (Aragon) vom 6. Mai 1318. Ebd. n. 7129

<sup>214</sup> Er war Kleriker der Diözese Vich. Bei der Provision (6. Mai 1318) der Pfarrkirche zu Olesa (Barcelona) zählte er 20 Jahre, so daß er zugleich vom defectus aetatis (desgl. vom def. ordinum) dispensiert werden mußte. Ebd. n. 7150.

<sup>215</sup> Prov. eines Kanonikates in Tortosa; 11. November 1319. Ebd. n. 10647.

<sup>216</sup> Exspektanz einer vom Bischof von Tortosa zu vergebenden Pfründe; 10. November 1327 (also erst nach dem Tode Jakobs II. ausgefertigt). Ebd. n. 30339.

<sup>217</sup> Prov. eines Kanonikates in Tarragona; 29. Februar 1320. Ebd. n. 11072.

<sup>218</sup> Desgl.; 1. April 1320. Ebd. n. 11192.

<sup>219</sup> Desgl. in Tortosa; 13. November 1320. Ebd. n. 12621.

<sup>220</sup> Prov. eines Kanonikates mit Exspektanz in Tarazona. 10. Oktober 1321. Ebd. n. 14547. Am 6. März 1320 hatte er bereits die Exspektanz einer vom Erzbischof von Tarragona zu vergebenden Pfründe (100 Barceloneser Pfund) erhalten. Ebd. n. 11082. Auf Grund dieser Verleihung erlangte er die reiche Pfarrkirche auf Ibiza, die er aber 1329 zugunsten des Jakob de Pertusia aufgab, um dessen Pfarrei Allepuz dafür zu übernehmen. Ebd. n. 46673. Vgl.

Calaf<sup>221</sup>, Peter de Castlar<sup>222</sup>, Jakob de Sant Clement<sup>223</sup>, Nikolaus Espuny<sup>224</sup>, Berengar Ciucadia<sup>225</sup>, Franz de Farró<sup>226</sup>, Arnald Burgés<sup>227</sup>, Galzerand de Vilafranca<sup>228</sup>, Arnald de Manso<sup>229</sup>, Franz de Mora<sup>230</sup>, Ferrer de Vergós<sup>231</sup>, Simon de Castellar<sup>232</sup>, Wilhelm Vallès<sup>233</sup>, Raimund Fuster<sup>234</sup>,

unten Anm. 238. Damit war er — er war Kleriker des Erzbistums Zaragoza — in sein Stammland zurückgekehrt. <sup>221</sup> Exspektanz einer Pfründe, die vom Erzbischof von Tarragona zu vergeben war; 5. März 1521. Ebd. n. 15065. <sup>222</sup> Prov. eines Kanonikates mit Exspektanz einer Pfründe in Barcelona; 14. Oktober 1522. Ebd. n. 16442. — Am 3. Juli 1524 erhielt er eine weitere Provision (Kan. mit Exsp. einer Pfründe und Propstei in Valencia). Ebd. n. 19875. <sup>223</sup> Er war Kleriker der Diözese Barcelona; er erhielt 14. Oktober 1522 die Exspektanz auf eine vom Bischof von Barcelona zu vergebende Pfründe (80 Tourer Pfund; ebd. n. 16444) und am 25. April 1523 ein Kanonikat mit Exspektanz in Vich. Ebd. n. 17226. 1525 war er Kleriker der Königin Elisende. Vgl. Anm. 288. <sup>224</sup> Kleriker des Erzbistums Tarragona; Exspektanz einer Sinekure (80 Tourer Pfund), die vom Bischof von Tortosa zu vergeben war; 14. Oktober 1522. Mollat, n. 16446. <sup>225</sup> Prov. eines Kanonikates mit Exspektanz einer Pfründe in Cartagena; 14. Oktober 1522. Ebd. n. 16450. <sup>226</sup> Er erhielt als Kleriker des Bistums Barcelona in seinem 10. Lebensjahre am 1. September 1521 die Exspektanz einer vom Bischof von Gerona zu vergebenden Pfründe. Ebd. n. 14061. Am 15. Oktober 1522 folgte die Provision für ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe und Propstei in Gerona. Ebd. n. 16462. <sup>227</sup> Er war Pfarrer von Tronchón (Zaragoza); am 21. Oktober 1522 wurde ihm ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe in der Seo de Urgel, am 30. Oktober 1524 ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe und Propstei in Valencia providiert. Ebd. n. 16488, 20950. <sup>228</sup> Er besaß ein Kanonikat in Tortosa und erhielt daselbst am 21. Oktober 1522 die Exspektanz einer Dignität. Ebd. n. 16491. Am 28. August 1529 wurde ihm ebenda eine Dignität reserviert, doch hatte er bei deren Erwerb die Thesaurarie aufzugeben. Ebd. n. 46120. <sup>229</sup> Er war Pfarrer zu Berga im Bistum Urgel und bezog außerdem von seinem Diözesanbischof eine jährliche Rente (50 Tourer Pfund). Am 17. August 1523 wurde ihm ein Kanonikat in der Seo providiert. Ebd. n. 17943. Daran schloß sich am 19. Januar 1527 die Provision eines Kanonikates mit Exspektanz einer Pfründe und Dignität oder Propstei in Barcelona (gegen Aufgabe der Pfarrei Berga). Ebd. n. 27607. 8. Oktober 1528 Prov. eines Kanonikates in Vich. Ebd. n. 43015. <sup>230</sup> Er erhielt ein Kanonikat auf Mallorca; 8. Dezember 1524. Ebd. n. 21182. <sup>231</sup> Prov. eines Kanonikates mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei in Vich. 4. Dezember 1524. Ebd. n. 21165. <sup>232</sup> Er war Pfründner in der Kathedrale zu Vich und erlangte 20. Juli 1525 eine Exspektanz in Stadt oder Bistum Tortosa. Ebd. n. 22861. <sup>233</sup> Er war Kleriker des Bistums Barcelona; am 17. Juli 1526 wurde ihm die Exspektanz einer vom Bischof von Barcelona zu vergebenden Pfründe zuteil. Ebd. n. 25995. Nicht zu verwechseln mit Wilhelm Vallet, den die Königin Konstanze von Mallorca 1529 ins Kapitel zu Elna einführen ließ. Vgl. unten Anm. 472. <sup>234</sup> Er war Priester der Diözese Barcelona und wurde am 7. Februar 1527 mit der Anwartschaft einer Pfründe in Stadt oder Bistum Vich bedacht. Ebd. n. 27810 (vielleicht ein Verwandter des Franz Fuster? Vincke, Staat und Kirche I, S. 339).

Peter de Pinós<sup>235</sup>, Peter de Vilallonga<sup>236</sup>, Wilhelm de Canors<sup>237</sup>, Jakob de Pertusia<sup>238</sup>, Raimund de Camplonch<sup>239</sup>, Roderich Pérez<sup>240</sup>, Peter de Aguilar<sup>241</sup>, Johann Riquelme<sup>242</sup>, Wilhelm de Sant Vicens<sup>243</sup>, Romeus de Sant Clement<sup>244</sup>, Roderich Çabata<sup>245</sup>, die königlichen Räte Raimund Sánchez Durán<sup>246</sup>, Bernhard de Cornellá<sup>247</sup> und Raimund de Pujols<sup>248</sup>,

<sup>235</sup> Er war Prior des OSA-Kapitels zu Tortosa; die Verleihung des Papstes vom 6. November 1322 bezog sich auf eine Dignität daselbst. Ebd. n. 16568.

<sup>236</sup> Vom Predigerorden war er zu den Benediktinern übergetreten. Als Mönch in S. Cugat del Vallès wurde er Lehrer, Arzt und Kaplan des Infanten Johann. Rubió, Documents II, S. 21, Note 1. 1517 ließ ihm Jakob II. eine Propstei oder ein Priorat, das zur Verfügung des Abtes von S. Cugat stand, providieren. Mollat, n. 4476. Auch besorgte er ihm einen Dispens, so daß er trotz seines Ordenswechsels auch Sitz und Stimme im Kapitel hatte. Ebd. n. 7209, 15066. Vgl. Reg. Clem., n. 7064. <sup>237</sup> Ebd. n. 2368. <sup>238</sup> Die folgenden Kleriker

(bis Anm. 260) erhielten ihre Förderung durch Alfons IV. Jakob de Pertusia besaß 1325 (im Alter von 23 Jahren) zwei Kaplaneien mit Erträgen von je 20 Barceloneser Pfund in Valencia. 1325 wurde er zum Kanonikus mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei in Valencia ernannt, doch hatte er eine der Kaplaneien aufzugeben. Mollat, n. 18273. 1324 erlangte er eine Exspektanz in der Erzdiözese Zaragoza (ebd. n. 20814), auf Grund deren er die Pfarrkirche zu Allepuz in Besitz nehmen konnte. 1326 wurde ihm die Anwartschaft einer Dignität in Valencia verliehen. Ebd. n. 24782. 1329 erhielt er unter Vermittlung Alfons' IV. unter Verzicht auf die Pfarrei Allepuz die Pfarstelle auf Ibiza. Ebd. n. 46680. 1331 ergriff er in Valencia auf Grund seiner Anwartschaft von dem Kanonikat und der Propstei des verstorbenen Wilhelm Davini Besitz, den er sich 1358 vom Papst bestätigen ließ. Vidal, n. 5572, 6345. <sup>239</sup> Kleriker

des Bistums Gerona, erreichte er auf Fürsprache Alfons' IV. 1329 die Anwartschaft auf eine der 12 Priesterpfründen im Dom zu Gerona (Mollat, n. 46720) und die Provision eines Kanonikates in Barcelona. Ebd. n. 47073. <sup>240</sup> Auf

Supplik Alfons' IV. wurde ihm 1329 ein Kanonikat in Burgos providiert. Ebd. 44520. — Der Bischof von Burgos war der Kanzler der Königin Leonore. Damit hängt wohl auch dieses Übergreifen der Provision nach Kastilien zusammen.

<sup>241</sup> Er war iurisperitus; Alfons IV. vermittelte ihm 1329 die Provision eines Kanonikates in Tarazona. Ebd. n. 44860. <sup>242</sup> Provision (26. November 1329)

eines Kanonikates in Cartagena. Ebd. n. 47483. Vgl. ebd. n. 57770: 1332 Anwartschaft in S. Johann zu Perpignan. <sup>243</sup> Er war Kanoniker in Gerona und

Valencia (ebd. n. 21019), in Gerona auch Propst; 1326 wurde ihm ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Dignität in der Seu d'Urgell providiert. Ebd. n. 24855. Alfons IV. erwirkte ihm 1328 auf drei Jahre den freien Pfründenbezug unter Entbindung von der Residenzpflicht. Ebd. n. 41599. <sup>244</sup> Provision

(21. Mai 1328) eines Kanonikates mit Anwartschaft einer Pfründe und Propstei in Barcelona. Ebd. n. 41240. <sup>245</sup> Zu seinem Kanonikat in Valencia

erlangte er am 21. Mai 1328 die Reservation einer der 12 Priesterpfründen in Gerona. Ebd. n. 41241. <sup>246</sup> Er erhielt als Pfarrer von Finojosa und Portionar

in S. Maria zu Teruel jährlich bereits 80 Tourer Pfund (Zehnttaxe). Das königliche Paar erwirkte ihm am 11. September 1331 dazu noch ein Kanonikat in

Seguinus de Palol<sup>249</sup>, Wilhelm de Cervelló<sup>250</sup>, Johann de Cardell<sup>251</sup>, Bernhard Gras<sup>252</sup>, Arnald de Canelles<sup>253</sup>, Michael Renart<sup>254</sup>, Franz Vila<sup>255</sup>, Johann de Olzina<sup>256</sup>, Arnald de Busquets<sup>257</sup>, Wilhelm de Sentmenat<sup>258</sup>, Raimund de Morera<sup>259</sup> und Martin Pérez del Portiello<sup>260</sup>.

Wenn der König auch in weitgehendem Maße für die Kleriker seiner nächsten Angehörigen sorgte<sup>261</sup>, oder wenn er diesen selbst die Er-

Valencia mit Anwartschaft einer Pfründe und Propstei. Ebd. n. 54921. Vgl. ebd. n. 58154 (26. August 1532: Indult ungehinderten Pfründengenusses).<sup>247</sup> Alfons IV.

vermittelte ihm, der schon befründeter Domherr in Gerona, Archidiakon von Silva und sechsfacher Kaplan war, am 2. Juli 1532 das durch den Verzicht des Berengar de Pavo freie Domkanonikat nebst Pfründe, Hospiz und Propstei in Valencia. Ebd. n. 57655.<sup>248</sup> Zu seinem Domkanonikat mit einer Propstei

in Valencia und seinem Domkanonikat mit der Succentorie in Elna erwarb er am 31. Januar 1531 ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe in der Kathedrale zu Urgel (ebd. n. 52541) und auf Betreiben des königlichen Paares daselbst am 10. Juli 1532 die Anwartschaft einer Dignität. Ebd. n. 57731. Vgl. Anm. 510, 600.

<sup>249</sup> Kanoniker OSAug. in Vilabertrán. Alfons IV. ließ ihm am 6. Februar 1530 die Sakristie in Lladó übertragen. Ebd. n. 48373. An seine Stelle in Vilabertrán rückte 1532 Berengar de Palol nach. Ebd. n. 56925.

<sup>250</sup> Auf Bitten Alfons' IV. beauftragte Johann XXII. am 19. März 1530 den Patriarchen Johann von Aragon, ihm das gegebenenfalls freiwerdende Domkanonikat des Berengar de Cardona in Tarragona zu übertragen. Ebd. n. 48935.

<sup>251</sup> Portionar in Roda, Benefiziat in S. Martin zu Benasque und Pfarrer in Morella de Terrantona. Alfons IV. vermittelte ihm zum Zweck des Austausches seiner Pfarrkirche am 24. Januar 1530 eine Anwartschaft im Bistum Lérida. Ebd. n. 48228.

<sup>252</sup> Kanoniker OSAug. in Vilabertrán. Alfons IV. versorgte ihn am 19. März 1530 mit der Anwartschaft einer Dignität. Ebd. n. 48936.

<sup>253</sup> Kanoniker OSAug. in Roda. Alfons IV. erwirkte ihm am 28. Dezember 1530 die Anwartschaft einer von seinem Kapitel zu verleihenden Administration oder Dignität. Ebd. n. 52106.

<sup>254</sup> Pfarrer von Canet im Bistum Tortosa. Alfons IV. erbat ihm eine Anwartschaft im Bistum Valencia, bei deren Verwirklichung er aber die Pfarrei Canet aufzugeben hatte. 19. Januar 1531. Ebd. n. 52436.

<sup>255</sup> Sinekurist im Dom zu Barcelona. Alfons IV. verschaffte ihm die Anwartschaft einer durch den Sakrista von Barcelona zu verleihenden Pfründe. 6. August 1531. Ebd. n. 54484.

<sup>256</sup> Er wurde auf Bitten Alfons' IV. am 1. November 1531 Domherr mit Anwartschaft einer Pfründe in Arborea auf Sardinien. Ebd. n. 55560.

<sup>257</sup> Im Alter von 14 Jahren erhielt er durch Vermittlung Alfons' IV. am 14. September 1532 ein Domkanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe und Propstei in Barcelona. Ebd. n. 58378.

<sup>258</sup> Infirmar im Domkapitel zu Tortosa. Alfons IV. vermittelte ihm am 18. September 1533 die Anwartschaft einer Dignität daselbst, bei deren Erlangung er die Infirmarie abzugeben hatte. Ebd. n. 61428.

<sup>259</sup> Priester des Bistums Vich. Alfons IV. besorgte ihm am 10. Oktober 1533 die Anwartschaft einer durch den Propst von Solsona in den Bistümern Urgel, Vich, Barcelona oder Lérida zu besetzenden Pfründe. Ebd. n. 61764.

<sup>260</sup> Portionar in Funes im Bistum Pamplona. Auf Supplik Alfons' IV. erhielt er am 22. Juni 1533 ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe im Dom zu Huesca. Ebd. n. 60612.

<sup>261</sup> Hier noch ein Hinweis auf Wilhelm Perez

mächtigung erwirkte, ihren befreundeten Klerus mit kirchlichen Benefizien auszustatten<sup>262</sup>, so schloß das nicht aus, daß auch die Königin und die Infanten selbst ihre eigenen Wünsche an der Kurie vortragen ließen.

So verwandte sich der Thronfolger Jakob mit Erfolg z. B.<sup>263</sup> für Peter de Torre<sup>264</sup>, Raimund Wilhelm de Sijena<sup>265</sup> und Jakob de Valle Senetii<sup>266</sup>, der Thronfolger Alfons für Wilhelm de Soler<sup>267</sup> und besonders für Ferrer Colom<sup>268</sup>. Ihr Bruder, der Patriarch Johann von Alex-

---

de Pallarès, Kaplan des Infanten Johann. Er erhielt 1318 ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe und Propstei in Lérida. Mollat, n. 8661. In Toledo wurde er mit 4 Prästimonien, die etwa 30 Tourer Pfund erbrachten, bedacht. Dagegen hatte er in Urgel auf seine matutineria zu verzichten. Ebd. n. 9820. 1324 erlangte er auf dem Provisionswege je ein Kanonikat mit Exspektanz in den Kathedralen zu Urgel (ebd. n. 20677) und Barcelona (ebd. n. 21018). 1328 konnte er sich gegen Verzicht auf die Exspektanz in Urgel ein Kanonikat mit Pfründe und Kantorie in S. Marien zu Calatayud reservieren lassen (ebd. n. 41459), erwarb aber wenige Monate später, nachdem er die Pfründen in Calatayud übernommen hatte, auch die Exspektanz in Urgel zurück (29. September 1328; ebd. n. 42960) und ließ sich dazu noch die Anwartschaft einer Dignität in Barcelona verleihen. Ebd. n. 42252. 1329 wurde Alfons IV. an der Kurie vorstellig, um ihm aus den von Philipp von Mallorca aufgegebenen Pfründen ein Kanonikat mit Propstei in Lérida (wo er immer noch Exspektant war) übertragen zu lassen. ACA, Reg. 562, fol. 9v. 1330 bewilligte ihm der Papst auf 3 Jahre trotz absentia den ungestörten Pfründengenuß. Mollat, n. 51781.

<sup>262</sup> So ließ Jakob II. 1317 den Papst zugunsten des Infanten Johann um die Ermächtigung bitten, drei Augustinerchorherren unter Beibehaltung ihrer Benefizien je eine weitere Pfründe der Abtei Montaragón zu übertragen. Ebd. Reg. 349, fol. 53.

<sup>263</sup> Oben (Anm. 95) wurde bereits auf seine Fürsprache für Vidal de Blanes und Gundisalvus Çabata hingewiesen.

<sup>264</sup> Peter war Kanoniker in Mallorca; der Thronfolger verschaffte ihm 1316 den freien und vollen Pfründenbezug für die Zeit seines Studiums. Mollat, n. 2359. Jakob II. erwirkte ihm einige Tage später die Exspektanz einer Propstei auf Mallorca. Ebd. n. 2383. — Am 14. Juni 1328 erhielt ein Peter de Torre die Exspektanz einer von Erzbischof und Kapitel von Zaragoza zu vergebenden Pfründe. Ebd. n. 41574.

<sup>265</sup> Er erhielt zu seiner Pfründe in Barbastro noch die Exspektanz eines Benefiziums (100 Tourer Pfund) in Stadt oder Bistum Lérida. 31. Dezember 1316. Ebd. n. 2385.

<sup>266</sup> Er war wohl ein Verwandter des P. de Valle Senetii, der 1302 Prokurator des Königs an der Kurie war. Vgl. Finke, Acta Aragonensia I, Einleitung, S. CXXX. — Ihm ward am 31. Dezember 1316 die Provision eines Kanonikates in Urgel zuteil. Mollat, n. 2398.

<sup>267</sup> Er war Kanoniker in Lérida, hatte aber noch keine Pfründe, als er Ende 1321 dem Papst von Alfons empfohlen wurde. ACA, Reg. 385, fol. 13. Bis 1324 erlangte er außer einem Kanonikat auch eine Propstei in Lérida (7½ Jaccer Pfund) und vom Propst von Solsona (25 Barceloneser Pfund). Bei der Verleihung einer Exspektanz (Dignität in Lérida) am 1. Dezember 1324 wurde er verpflichtet, die Propstei aufzugeben. Ebd. n. 21126.

<sup>268</sup> Dessen ganze Bepfründung (Vincke, Staat und Kirche I, S. 334) war mehr oder weniger das Werk Alfonsos.

andrien und Administrator von Tarragona <sup>269</sup>, ließ sich für zehn in seinem Dienste tätige Kleriker das Indult des freien Pfründenbezuges geben <sup>270</sup>. Seinem Kaplan Stephan Beraudi vermittelte er die Pfarrkirche zu Capra im Erzbistum Tarragona <sup>271</sup>, seinem Kaplan Bernhard Folcrá die Anwartschaft auf eine von ihm selbst zu verleihende Pfründe im gleichen Erzbistum <sup>272</sup>. Auch die Anwartschaft einer Dignität in Tarragona für seinen Kleriker Gasbert de Calafell geht wenigstens mittelbar auf ihn zurück <sup>273</sup>.

Die Königin Maria setzte sich verschiedentlich für ihren Kaplan Bonanatus de Almanar ein, dem daraufhin zunächst ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe in Jaca <sup>274</sup>, dann die Exspektanz einer Pfründe in Stadt oder Erzbistum Tarragona <sup>275</sup> zuteil wurde. Jakob II. behielt den Almanar auch weiterhin in wohlwollender Erinnerung und trug sich mit dem Gedanken, ihn für den bischöflichen Stuhl zu Doglia auf Sardinien zu präsentieren <sup>276</sup>. Der Königin gelang es ferner, dem Pfarrer Wilhelm de Soler ein Kanonikat in Urgel <sup>277</sup> und dem Kleriker Franz de Bastida, wohl einem Angehörigen des damals oft genannten Barceloneser Bankiers, die Exspektanz einer fetten Sinekure im Bistum Vich <sup>278</sup> zu vermitteln. Sie war im übrigen dem Lande fremd und vermochte auch nicht, mit ihm zu verwachsen, da die Ehe kinderlos blieb und nur wenige Jahre dauerte <sup>279</sup>.

Rühriger dagegen trat ihre Nachfolgerin an der Seite Jakobs II., die junge Elisende de Moncada, für den Klerus ein. Sie ließ nicht nach, ihrem Bruder Gaston voranzuhelfen, für den ihr ein Kardinalshut gerade passend erschien <sup>280</sup>. Ihrem Neffen Wilhelm Raimund de Moncada verlieh der Papst mit Rücksicht auf sie ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei in Gerona <sup>281</sup> und die Anwartschaft einer

<sup>269</sup> Zu seiner früheren Zeit vgl. oben Anm. 125. <sup>270</sup> 17. Januar 1332. Mollat, n. 56211. Zehn Kleriker als Gefolge von Erzbischöfen waren auch sonst anzutreffen, so in Köln und Compostela. Ebd. n. 58667, 57125. Der Patriarch Johann beschäftigte aber in Wirklichkeit mehr Geistliche. Siehe ebd. n. 57868. <sup>271</sup> 24. September 1331. Ebd. n. 55067. Er war Sinekurist in der Kathedrale zu Tarragona und in S. Michael vor Tarragona. <sup>272</sup> 26. November 1331. Ebd. 55779. Er besaß verschiedene Pfründen im Dom zu Gerona und eine Exspektanz in Tarragona, welch letztere er aber aufzugeben hatte. <sup>273</sup> 29. März 1330. Mollat, n. 49005. <sup>274</sup> 30. Dezember 1316. Ebd. n. 2375. <sup>275</sup> 26. Juni 1320. Ebd. n. 11717. <sup>276</sup> ACA, Reg. 338, fol. 165v. Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 339. <sup>277</sup> 30. Dezember 1316. Mollat, n. 2373. Er war Pfarrer zu Esparraguera im Bistum Barcelona. Nicht zu verwechseln mit jenem W. de Soler, für den der Kronprinz Alfons sorgte. <sup>278</sup> 30. Dezember 1316. Franz war Kleriker des Bistums Barcelona. Ebd. n. 2374. <sup>279</sup> Vgl. F i n k e, Acta Aragonensia I, Einleitung S. CLXXXI. <sup>280</sup> Vgl. V i n c k e, Staat und Kirche I, S. 315 ff., 321 ff., 331. — D e r s., Der Kampf Jakobs II. und Alfons' IV. von Aragón um einen Landeskardinal, S. 13, 15. <sup>281</sup> 18. Dezember 1326. Mollat, n. 27317. V i n c k e, Documenta selecta n. 452. — Im November 1324, während der Anwesenheit des Infanten Peter an der Kurie, war demselben schon das Kanonikat mit Pfründe und Propstei in Lérida reserviert, die Gaston de Moncada bei

vom Bischof von Gerona zu besetzenden Sinekure<sup>282</sup>. Einem andern Neffen — Berengar de Portella — war sie zum behinderungsfreien Bezug der Pfründeinnahmen behilflich<sup>283</sup>, auch suchte sie ihm einen bischöflichen Thron zu verschaffen<sup>284</sup>. Und neben der Bepfründung ihrer eigenen Sippe — hier sind noch ihr Bruder Peter und Pontius de Vilamur zu nennen — bemühte sie sich mit allem Nachdruck um die Ausstattung ihrer Kapläne und sonstigen Schutzbefohlenen. So vermittelte sie ihrem Hauskleriker Franz de Vall eine Exspektanz im Bistum Urgel<sup>285</sup>, ihrem Kaplan Wilhelm de Sala eine Anwartschaft im Sprengel von Vich<sup>286</sup>, ihrem familiaris Arnald Joc ein Kanonikat in der Seu d'Urgell<sup>287</sup>, ihrem Kleriker Jakob de Sant Clement, der früher schon von Jakob II. gefördert war<sup>288</sup>, den Anspruch auf eine Propstei in Vich<sup>289</sup> und ihrem Kleriker Peter Tallert<sup>290</sup> ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Dignität in der Kathedrale zu Huesca<sup>291</sup>. Vor allem sorgte sie für Ferrer Peyró, ihren capellanus maior. Zu seiner Pfarrei Aytona im Bistum Lérida und seinen Pfründen in Vich erwirkte sie ihm 1524 ein Kanonikat in Vich<sup>292</sup> und 1525 ein Kanonikat in Barcelona<sup>293</sup>, das 1526 durch die Exspektanz einer Dignität die erwünschte Ergänzung fand<sup>294</sup>. Mit der Verpflichtung zur Aufgabe der Pfarrei Aytona erwarb Peyró eine Exspektanz im Bistum Tortosa<sup>295</sup>, die sich aber nicht so bald in ein Besitzrecht umsetzen ließ, so daß er inzwischen unter Verzicht auf jene Pfarrkirche eine Pfründe des Felixaltares im Dom zu Vich annahm, wobei er sich, auf solche Hilfe gestützt, vom Papst sogar von der Erfüllung der Stiftungsbedingungen dispensieren lassen konnte<sup>296</sup>. Ihrem getreuen Magister Andreas de Setia, päpstlichen Notar und mehrfachen Kanoniker in Italien, erbat sie wirksam ein Kanonikat in Girgenti auf Sizilien<sup>297</sup>. Die erbetene Versetzung des Kanonikers und Sakrista Wilhelm de Planilles von Vilabertrán in das Kathedralkapitel von Tarragona schlug ihr der Papst ab, da dieses durch derartige Verfügungen schon überbelastet sei; er versprach ihr aber, den Empfohlenen zu gelegener Zeit angemessen zu berücksichtigen<sup>298</sup>. Nikolaus Matthaei Pacifici erlangte auf ihre Vermittlung ein Kanonikat mit

seiner Konsekration zum Bischof von Huesca abtreten mußte. Ebd. n. 21021.

<sup>282</sup> 18. Dezember 1526. Ebd. n. 27316. Die Exspektanz, die er bereits 1522 in Stadt oder Bistum Gerona erhalten hatte (ebd. n. 15636) wurde kassiert.

<sup>283</sup> 1530 und 1533. Ebd. n. 48196, 60056. <sup>284</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 327 ff., 333. <sup>285</sup> 15. Juni 1528. Mollat, n. 41563. <sup>286</sup> 13. Juni 1528.

Ebd. n. 41564. <sup>287</sup> 6. Juli 1526. Ebd. n. 25886. Eine Exspektanz im Bistum Urgel hatte Arnald schon 1525 erhalten. Ebd. n. 23094. <sup>288</sup> Vgl. oben Anm. 223.

<sup>289</sup> 14. Oktober 1525. Mollat, n. 23568. <sup>290</sup> „Talarii“. <sup>291</sup> 6. Januar 1527. Ebd. n. 27444. <sup>292</sup> 14. März 1524. Ebd. n. 19159; vgl. dazu ebd. n. 27318.

<sup>293</sup> 3. Juli 1525. Ebd. n. 22732. <sup>294</sup> 7. April 1526. Ebd. n. 24820. <sup>295</sup> 2. März 1525. Ebd. n. 21698. <sup>296</sup> 3. Oktober 1527. Ebd. n. 29967. Peyró war später

die rechte Hand der Königin in der Verwaltung der Abtei Pedralbes. Vincke, Documenta selecta, n. 529. Analecta Sacra Tarraconensia 13, S. 76 f. <sup>297</sup> 28. Februar 1527. Mollat, n. 28019. Vgl. ebd. n. 24816. <sup>298</sup> Vincke, Documenta

selecta, n. 429.

Exspektanz einer Pfründe <sup>299</sup> und Propstei <sup>300</sup> in Vich; Peter de Calders, Kantor und Kaplan in der Kathedrale zu Barcelona, die Anwartschaft auf eine zur Verfügung des Bischofs und Kapitels von Barcelona stehende Pfründe <sup>301</sup>, Raimund Baloc, Pfarrer im Bistum Huesca, ein Kanonikat in Jaca <sup>302</sup>; Peter Bertí ein Kanonikat in S. Felix zu Gerona <sup>303</sup> und Romeus Martinez de Peralta die Aufnahme ins Kapitel zu Tortosa <sup>304</sup>.

Vom Kloster Pedralbes aus, das sie selbst gestiftet hatte und in das sie sich nach dem Tode Jakobs II. zurückzog, hatte Elisende auch weiterhin ihre Hände mit im Spiele, wenn es ihre Angehörigen und Getreuen mit kirchlichen Benefizien zu versorgen galt.

Währenddessen war auch Eleonore von Kastilien, die zweite Gemahlin Alfons' IV., bereits ans Werk gegangen, um bei der Besetzung hoher <sup>305</sup> und niederer Pfründen ihr Wort mitzusprechen. Sie war als Kastilierin erzogen und, da ihre erste Ehe mit dem aragonischen Thronfolger Jakob 1319 nur ratifiziert, aber nicht in ehelicher Gemeinschaft vollzogen wurde, erst in reifem Alter bei ihrer zweiten Vermählung nach Aragon übergesiedelt. Wenig anpassungsfähig behielt sie auch in Aragon gern kastilische Geistliche in ihrem Gefolge, die sie dann auch in ihrer kirchlichen Stellung und Bepfründung zu fördern suchte. Für sechs zu ihrem ständigen Dienst bestimmte Kleriker erhielt sie, solange sie tatsächlich diesen Dienst ausübten, die Erlaubnis zur Abwesenheit von ihren Pfründorten bzw. zum unbehinderten Bezug ihrer Pfründ-einkünfte <sup>306</sup>.

Aus dem Vorherrschen der kastilischen Kleriker ergab sich von selbst deren betontes Interesse für kirchliche Pfründen ihres Heimatlandes. Wenn die Königin bei ihren Bitten an den Papst diese Wünsche berücksichtigte, so handelte sie damit auch im Sinne ihres Bruders Alfons XI., des Königs von Kastilien. Fernando García war Kleriker der beiden königlichen Geschwister, und beide erwirkten ihm gemeinschaftlich ein Domkanonikat in Burgos <sup>307</sup>, während Eleonore allein ihm ein Kanonikat in León <sup>308</sup> und eine Portion im Dom zu Sevilla <sup>309</sup> besorgte. Von ihren übrigen Klerikern verschaffte sie zunächst ihren Landsleuten Johann Pérez de Fuentecha ein Domkanonikat in Palencia <sup>310</sup>, Johann Rodríguez, Domherr in Zamora, daselbst die Anwartschaft einer Dignität und eines Jahresertrages von 100 Goldgulden aus Prästimonien <sup>311</sup> und dem Toledaner Pfründner Diego Rodríguez de Illescas ein Domkanonikat in Sigüenza <sup>312</sup> und bald darauf auch dem Palentiner

---

<sup>299</sup> 8. Februar 1324. Mollat, n. 18996. <sup>300</sup> 7. April 1326. Ebd.  
n. 24821. <sup>301</sup> 7. April 1326. Ebd. n. 24819. <sup>302</sup> 7. April 1326. Ebd. n. 24818.  
<sup>303</sup> 5. Juni 1327. Ebd. n. 28875. <sup>304</sup> 28. Februar 1327. Ebd. n. 28017. <sup>305</sup> Vgl.  
Vincke, Staat und Kirche I, S. 334. <sup>306</sup> 2. Februar 1330. Mollat, n. 48292.  
<sup>307</sup> 2. November 1335. Mollat, n. 62215. <sup>308</sup> 1. Oktober 1331. Mollat,  
n. 55222. <sup>309</sup> 18. Mai 1332. Ebd. n. 57226. <sup>310</sup> 29. Januar 1330. Mit An-  
wartschaft von Pfründe und Prästimonien. Ebd. n. 48266. <sup>311</sup> 29. Januar 1330.  
Ebd. n. 48269. <sup>312</sup> 29. Januar 1330. Mit Anwartschaft von Pfründe und Prä-  
stimonien. Ebd. 48262.

Kanoniker Ordoño Álvarez de Villaverde die Reservation von Prästimonien bis zum Ertrage von 100 Morabiten in seiner Kathedrale zu Palencia<sup>313</sup>. Zwischendurch stattete sie ihre beiden aragonischen Familiare, den Zaragozener Pfarrer Jakob de Sancta<sup>314</sup> und García Romeo, der Portionar in S. Maria zu Daroca und jurisperitus war<sup>315</sup>, mit Anwartschaften im Erzbistum Zaragoza und ihren katalanischen Familiar Peter de Anglesola<sup>316</sup> mit einer Anwartschaft im Erzbistum Tarragona aus, um dann weiterhin wieder ihren Landsleuten dienlich zu sein. Für Gil Martínez, Domherr zu Jaén und Portionar in Santo Domingo de Ubeda, erbat sie die Anwartschaft einer Dignität in Jaén<sup>317</sup>, für den Kanoniker und Archidiakon in Oviedo Álvaro González de Voves ein Kanonikat mit Anwartschaft in Astorga<sup>318</sup>, für den Portionar in Salamanca und Burgos Johann Mateo ein Kanonikat mit Anwartschaft von Pfründe und Prästimonien in Salamanca<sup>319</sup>, für ihren Kaplan Johann Martínez, Domherr in León und Ávila und Pfründner in Palencia, die Anwartschaft einer Dignität in León<sup>320</sup>, für den schon in den Bistümern Toledo und Córdoba befründeten Peter González ein Kanonikat mit Anwartschaft von Pfründe, Dignität und Prästimonien in Santa María la Mayor in Calatayud<sup>321</sup>, für den im Bistum Burgos befründeten Johann Esteban die Anwartschaft einer Portion mit Prästimonien im Dom zu León<sup>322</sup> und ihrem Kaplan García Pérez den Umtausch einer Portion in Toledo und des Archipresbyterats Lara im Bistum Burgos gegen ein Domkanonikat mit Pfründe und Prästimonien in Burgos<sup>323</sup>.

Der Klerus ihres Hofgefolges bzw. die Königin selbst hielten sich bei den päpstlichen Provisionen also durchaus an die politischen Grenzen ihrer Länder. Nur Peter González, der sich im aragonischen Grenz-bistum Tarazona unterbringen ließ, machte eine Ausnahme.

Diese „Korrektheit“ gab auch den sonstigen Provisionsbitten Eleonores das Gepräge. Dem Geronenser Kleriker Franz Rufat verhalf sie zu einer Anwartschaft im Erzbistum Tarragona<sup>324</sup>, dem Katalanen Franz Llorrens zu einem Domkanonikat in Valencia<sup>325</sup>, den Aragonesen Lope Miguel de Anardues<sup>326</sup> und Johann Pérez de Borges<sup>327</sup> zu einer Anwartschaft im Erzbistum Zaragoza, Johann Sánchez Narváez zu einem

<sup>313</sup> 29. August 1530. Ebd. n. 50661. <sup>314</sup> 19. Januar 1531. Mollat, n. 52450. Er hatte aber seine Pfarrkirche in Coves de Camyart aufzugeben.  
<sup>315</sup> 11. April 1531. Ebd. n. 55324. <sup>316</sup> 9. November 1531. Ebd. n. 55592. Er hatte aber seine Pfarrkirche in Muntalt, Bistum Tarragona, aufzugeben.  
<sup>317</sup> 19. Juni 1531. Mollat, n. 54017. <sup>318</sup> 4. August 1531. Ebd. n. 54448.  
<sup>319</sup> 9. August 1531. Ebd. n. 54505. <sup>320</sup> 20. August 1531 und 16. Dezember 1532. Ebd. n. 54626, 59168. Vgl. oben Anm. 182. <sup>321</sup> 9. Oktober 1531. Ebd. n. 55331.  
<sup>322</sup> 13. Dezember 1533. Mollat, n. 62299. <sup>323</sup> 15. September 1537. Vidal, n. 4521. <sup>324</sup> 18. November 1529. Mollat, n. 47566. <sup>325</sup> 9. September 1532. Ebd. n. 58298. <sup>326</sup> Zum Austausch seiner Pfarrei Javaloyas im Bistum Segorbe. 29. Mai 1531. Ebd. n. 53708. <sup>327</sup> 4. November 1532. Zum Austausch seiner Pfarrei Corbera im Erzbistum Zaragoza. Die beiden Portionen in S. Maria und S. Martin zu Teruel konnte er beibehalten. Ebd. n. 58710.

Domkanonikat in Segorbe <sup>328</sup> und Roderich Pérez de Albarrazín zur Verdoppelung seiner Portion in Teruel <sup>329</sup>, dem Portugiesen Anton Martínez zu einer Anwartschaft in seiner heimischen Diözese Lissabon <sup>330</sup> und ihren Landsleuten Fernando Rodríguez zu einem Domkanonikat in Plasencia <sup>331</sup> und Gil Martínez de Aguillera zur Anwartschaft einer Dignität mit Prästimonien und prästimonialen Portionen im Dom zu Sigüenza <sup>332</sup>.

Verschiedentlich schloß sie sich den an den Papst gerichteten Bitten ihres Gatten oder des kastilischen Königshofes an oder veranlaßte diese selbst zur Einreichung einer Supplik <sup>333</sup>. Einmal vereinten sich sogar die königlichen Paare von Kastilien und Aragon und der Erzbischof und das Domkapitel von Toledo, um dem Toledaner Portionar Fernando Juan ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe in Toledo zu verschaffen <sup>334</sup>.

Daß es sich aber gelegentlich um mehr als um die einfache Versorgung von treuen Dienern und Anhängern handeln konnte, wird an folgendem Falle deutlich. Mit ihrem Gemahl gemeinschaftlich ließ Eleonore dem Kastilier und in seiner Heimat schon reich bepfründeten Lope Pérez das durch den Verzicht Philipps von Mallorca erledigte Domkanonikat und Dekanat zu Valencia übertragen <sup>335</sup>. Im Hintergrund dieser Provision stand ihre Ausstattung mit Krongütern im Reich Valencia, die beim valentinischen Volk auf ausgesprochene Ablehnung stieß <sup>336</sup>. Sie wollte an dem ersten Dignitär des Domkapitels eine unbedingte Stütze haben, Deshalb brauchte sie dafür einen bewährten Landsmann. Indem sie die Provision aber auch durch den König betreiben ließ, blieb sie auch in dieser umstrittenen Frage bis zum letzten korrekt, wenigstens äußerlich; innere Widerstände konnte sie damit nicht überwinden.

## II. Die königlichen Häuser Mallorca und Neapel

Was an gegenseitiger Rücksichtnahme der Landesherren bezüglich der Besetzung kirchlicher Pfründen jenseits ihrer Landesgrenzen schon in einigen Fällen zutage trat, bekundete verwandtschaftlichen und nachbarlichen Kontakt und läßt sich in diesem Sinne überhaupt verall-

<sup>328</sup> 3. November 1532. Ebd. n. 58670.

<sup>329</sup> 3. November 1532. Ebd. n. 58671.

Er war Portionar in S. Jakob zu Teruel und erhielt dazu die Anwartschaft einer Portion in S. Maria zu Teruel. <sup>330</sup> 9. Dezember 1532. Ebd. n. 59125.

<sup>331</sup> 5. November 1532. Ebd. n. 58735. Er war Portionar im Dom zu Plasencia und Anwärter einer Portion im Dom zu Salamanca. <sup>332</sup> 22. Juni 1533. Ebd. n.

60611. Er besaß schon je ein Domkanonikat mit Pfründe und Prästimonien in Toledo, Cuenca und Sigüenza und eine Sinekure im Bistum Sigüenza.

<sup>333</sup> Vgl. Anm. 196.

<sup>334</sup> Prov. am 3. Dezember 1533. Mollat, n. 62223.

<sup>335</sup> 26. Juni 1530. Mollat, n. 50024. Er war bepfründeter Domherr in Burgos, Palencia, Sigüenza und Calahorra, auch Prästimoniar in Burgos und Palencia, Archidiakon in Burgos und Portionar in Valladolid. <sup>336</sup> Vgl. Mollat, n. 50783—50801, 50807.

gemeinern. Man wußte, was man einander schuldig war. Man war dem Verwandten und Nachbarn behilflich und durfte das gleiche auch von der Gegenseite erwarten. In besonderen Fällen wurde das durch einen eigenen Briefaustausch festgestellt. Wieder und wieder folgte man der vornehmen Etikette, den betroffenen Landesherrn dafür zu gewinnen, daß er selbst den Papst oder die Bischöfe zur Übertragung geeigneter Benefizien veranlaßte. Noch vornehmer verfuhr der französische König, als er Jakob II. einmal von sich aus anbot, dessen Sohn, der in Paris studieren wollte, mit kirchlichen Pfründen auszustatten<sup>337</sup>. Kamen Taktlosigkeiten vor, so beruhten sie in der Regel nicht auf schlechtem Willen, schon nicht aus dem Grunde, weil man dem Kleriker, den man jenseits der Landesgrenzen förderte, wohlwollte und ihn nicht in einen Gegensatz zu dem dortigen Landesherrn setzen durfte.

Was nun in diesem Bereich alles unter dem ausdrücklichen Hinweis oder unter der stillschweigenden Voraussetzung der nahen Verwandtschaft lief, darf natürlich nicht darüber hinwegtäuschen, daß es im allgemeinen nicht die auswärtigen Landesherrn, sondern deren Kleriker, Verwandte und Freunde waren, die die Provisionsbitten in Gang brachten. Die Landesherrn waren meist nur vorgeschoben, weil sie den größeren Einfluß hatten. Manches Mal wurden sie, ohne es selbst zu wissen, ausgenutzt und zu Vertretern einer Interessenpolitik gemacht, die nicht ohne Enttäuschung und Verstimmung auf der einen oder andern Seite bleiben konnte, aber durch entsprechend großzügiges Entgegenkommen auch wieder verhältnismäßig leicht auszugleichen war.

Sehr enge Verknüpfungen hielten vor allem das katalanische Mutterland mit dem mallorcanischen Inselreiche zusammen. Das Volk fühlte sich als Einheit, und auch die Landesherrn vermochten kaum den zweiten Grad der Verwandtschaft zu überschreiten, ohne zum ersten Grad zurückzukehren. Jakob II. von Mallorca, der nachgeborene Sohn des Eroberers, durfte sich freilich bis zu seinem Tode (1311) keine großen Freiheiten erlauben, da seine Gegnerschaft gegen die Hauptlinie des Hauses Aragon in den 80er und 90er Jahren noch unvergessen war. Aber seine Söhne Sancho und Ferdinand, die Vettern Jakobs II. von Aragon, gaben die Zurückhaltung auf, wie umgekehrt auch dieser selbst bezüglich der Pfründen der mallorcanischen Krone — im wesentlichen der Bistümer Mallorca und Elna — für sich die größte Bewegungsfreiheit in Anspruch nahm.

Sancho, der von 1311—1324 regierte, diente dabei, wie in seiner übrigen Politik, so auch in seinen Provisionssuppliken im allgemeinen den großkatalanisch-aragonischen Interessen. Zahlreich waren die Untertanen Jakobs II., die er in seinen Dienst zog, zahlreich diejenigen, die er innerhalb und außerhalb seiner Landesgrenzen mit päpstlichen Gnadenerweisen beglückte, ohne jedoch seine eigenen Landeskinder zu vernachlässigen. Der gleichen Pfründenpolitik folgten im großen und ganzen seine Gemahlin Maria und sein Nachfolger Jakob III.<sup>338</sup>, mit dem dann die Dynastie erlöschen sollte.

<sup>337</sup> Vincke, Documenta selecta, n. 320.

<sup>338</sup> Zu seiner Zwangslage,

Eine engere Zusammenarbeit der Könige von Mallorca und Aragon scheint schon bei der Bepfründung Philipps von Mallorca, der mit Sancho und Ferdinand ein Sohn Jakobs II. von Mallorca war, bestanden zu haben. Gerade an solchen Fällen, in denen Fürstensöhne zu versorgen waren, zeigte es sich ja immer wieder, daß der eine Landesherr nicht wohl die Hilfe des andern entbehren konnte. Zudem war Philipp einer jener Prinzen, die stark von der spiritualistischen Richtung ihrer Tage ergriffen waren und bei ihrer Geringschätzung äußerer Ehren ihren Vätern und Verwandten einige Sorge machten. Die Höfe von Neapel, Mallorca und Aragon fühlten allzudeutlich, daß sie unter dem gleichen Schicksale standen. Das wirkte immer wieder versöhnlich, wenn gleich bei dem desto ausgeprägteren Eingreifen der königlichen Angehörigen selbst deren Eigeninteressen schärfer hervortraten und die Auseinandersetzungen lebendig erhielten.

Philipp lehnte ein Bistum ab<sup>339</sup>. Soweit er auf die Versorgung mit niederen Pfründen angewiesen war, ließ er im wesentlichen seine Angehörigen in Tätigkeit treten. Gleich seinen älteren Brüdern verbrachte er seine Jugend zum guten Teil in Frankreich, an das sein Vater sich zum Schutze gegen Aragon anlehnte<sup>340</sup>. Hier wurden ihm, zumal ihm die französische Politik gewogen war, deshalb auch zunächst die einträglichsten Benefizien zuteil. In seinem 17. Lebensjahre — er hatte sich bis dahin lediglich die Tonsur geben lassen — war er bepfründeter Kanoniker in S. Martin zu Tours, S. Quentin, Paris, Beauvais, Tournay, Chartres und Barcelona, dazu Kustos in S. Quentin und Thesaurar in Tours. Er war bis dahin also nur schüchtern auf „aragonisches“ Gebiet vorgedrungen. Nun aber reservierte ihm Klemens V. in der Provinz Tarragona Pfründen bis zu Jahreseinkünften von 500 Mark<sup>341</sup>. Doch auch hier blieb Philipp zurückhaltend. Von den Pfründen, die er in Katalonien erwarb, verzichtete er alsbald wieder auf eine Pfarrei und Prästimonien im Bistum Barcelona, obwohl ihm deren Erträge auf jene 500 Mark angerechnet blieben<sup>342</sup>. Inzwischen wandte ihm auch Jakob II. ein regeres Interesse zu, da er ihn für eine Versöhnungsaktion bei Robert von Neapel und Friedrich von Sizilien einzusetzen gedachte<sup>343</sup>.

sich dem König von Aragon willfährig zu erweisen, vgl. G. Mollat, *Jean XXII et la succession de Sanche, roi de Majorque*, in: *Revue d'histoire et d'archéologie du Roussillon* VI (1905).

<sup>339</sup> Coulon, *Jean XXII, Lettres secrètes*, n. 456. Vgl. A. Störmann, *Studien zur Geschichte des Königreiches Mallorca* (1918) S. 12 ff. M. van Heuckelum, *Spiritualistische Strömungen an den Höfen von Aragon und Anjou während der Höhe des Armutsstreites* (1912) S. 53 ff. J. M. Vidal, *Un ascète de sang royal, Philippe de Majorque*, in: *Revue des questions historiques* (1910) S. 368 ff.

<sup>340</sup> Vgl. Lecoy de la Marche, *Les relations politiques de la France avec le royaume de Majorque I* (1892). L. Klüpfel, *Die äußere Politik Alfonsos III. von Aragonien* (1911—12).

<sup>341</sup> 10. November 1305. Reg. Clem., n. 179. Zugleich erfolgte eine Reservation von Pfründen (im Ertrage von 200 Mark) in der Provinz Narbonne. — Vgl. Vidal, *Phil. de Majorque*, S. 366 f., der auf die Bepfründung Philipps näher eingeht.

<sup>342</sup> Vgl. Reg. Clem., n. 8470.

<sup>343</sup> Vgl. Finke,

Indes legte er ihm kurz darauf alle Hindernisse in den Weg, als eine Kardinalsgruppe ihn zum Metropoliten von Tarragona erheben wollte. Daß dabei aber keine persönliche Abneigung mitspielte, offenbarte sich u. a. darin, daß er ihm dann den Vorschlag machte, er möchte seine französischen Pfründen gegen ebenso ergiebige kirchliche Stellen in Aragon umtauschen<sup>344</sup>. Erwägungen familien- und staatspolitischer Art gaben ja bei Jakob II. immer den Ausschlag. Philipp gab 1322 eine Kirche und 11 Kaplaneien mit Gesamtjahresrenten von etwa 120 Tourer Pfund in den Bistümern Elna, Gerona, Vich und Barcelona zugunsten befreundeter Kleriker auf<sup>345</sup>. Immerhin aber behielt er die Abtwürde an S. Paul zu Narbonne, je ein Kanonikat in Paris, S. Martin zu Tours, Narbonne und Mallorca, ein Kanonikat und das Dekanat in Valencia, je ein Kanonikat mit Propstei in Lérida, Barcelona und Elna, die Dignität des Sakrista in S. Johann zu Perpignan, eine Anzahl von Quarten im Bistum Mallorca, eine Pension im Bistum Elna, zwei Kaplaneien im Bistum Gerona, eine Kaplanei im Bistum Barcelona und die Pfarrkirche zu Montalbán im Erzbistum Zaragoza, bis er im Zusammenhang mit seiner völligen Hingabe an die spiritualistischen Strömungen 1329 auch darauf Verzicht leistete<sup>346</sup>. Wie wenig er sich auch vorher persönlich um die pfründenrechtlichen Fragen gekümmert hatte, kam nicht zuletzt darin zum Ausdruck, daß es sein Bruder Sancho und seine Schwester Sancha waren, die sich von Zeit zu Zeit für ihn um das Genußrecht seiner Pfründen bemühen mußten<sup>347</sup>.

Noch zu Lebzeiten Jakobs II. von Mallorca hatte Klemens V. auf Bitten des Prinzen Ferdinand dem Peter de Rocabertí, Sohn des Vizgrafen Dalmatius de Rocabertí, ein Kanonikat und eine Dignität in Elna providiert<sup>348</sup>. Peter, hochangesehen auch bei Jakob II. von Aragon, der seinem Bruder Wilhelm 1309 den Erzstuhl zu Tarragona verschafft hatte<sup>349</sup>, war bis 1318 in den Besitz je eines Kanonikates zu Gerona, Huesca und Elna gelangt und verfügte außerdem über eine Propstei und 6 Kaplaneien in Gerona, das Archidiakonats S. Engracia in Zaragoza und eine Rente in Elna. König Sancho ließ ihm noch die Succentorie in Elna übertragen<sup>350</sup>. Als Peter mit der Billigung Jakobs II. die Leitung des Bistums Gerona übernahm<sup>351</sup>, teilten sich in seine Pfründen der aragonische Königssohn Johann und Hugo de Cardona, einer der ersten Vertrauten des mallorcanischen Herrschers. Mit der

Acta Aragonensia II, S. 717. <sup>344</sup> Vgl. van Heuckelum, Spiritualistische Strömungen, S. 56 f. Lecoy de la Marche I, S. 490. <sup>345</sup> Mollat, n. 16435.

<sup>346</sup> Vgl. ACA, Reg. 562, fol. 9v. Mollat, n. 50024, 50293, 50541, 50542, 50573, 50980, 51523, 51563, 51673, 51674, 51699, 51879, 52385, 52733, 53953, 53957, 54421, 54764, 54806, 57863, 59568. Der Verzicht auf die kirchlichen Pfründen in Frankreich erfolgte am 23. August 1329. Mollat, n. 54806. <sup>347</sup> Reg.

Clem., n. 4750 (Sancho); Mollat, n. 20115 (Sancha); vgl. aber ebd. n. 2187, 9464, 15375, 29501. <sup>348</sup> 8. Dezember 1305. Reg. Clem., n. 4702. Als Dignität erhielt Peter das Archidiakonats Vallespir. Monsalvatje, Noticias históricas XXI, S. 85.

<sup>349</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 303 f. <sup>350</sup> 16. Februar 1318. Mollat, n. 6295. <sup>351</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 316.

gleichen Einmütigkeit traten später Alfons IV. von Aragon und (durch seinen Schatzmeister Nikolaus de Sant Just) Jakob III. von Mallorca für die Beförderung des Gerald de Rocabertí<sup>352</sup> und des Wilhelm Galzerand de Rocabertí<sup>353</sup> ein. Der letztere erlangte durch Alfons IV., dessen Familiar er war, ein Domkanonikat mit Anwartschaft von Pfründe, Propstei und Kaplaneien in Gerona<sup>354</sup> und wohl auch das Domkanonikat in Lérida. Jakob III. erwirkte ihm die Vertauschung des Kanonikats in Lérida und eine Propstei daselbst<sup>355</sup> nebst Anwartschaft einer weiteren Pfründe im Bistum Gerona<sup>356</sup> sowie den ungehinderten Bezug der Pfründeinkünfte<sup>357</sup>. Auch bei der Übertragung der Domkanonikate in Barcelona<sup>358</sup> und Urgel<sup>359</sup> mögen die hohen Gönner irgendwie mitgewirkt haben.

Wie bei den Rocabertí, so handelte es sich auch bei den Cardona gleich um mehrere Familienmitglieder, die es zu befründen galt. Die Beziehungen griffen hier aber noch stärker von dem einen Lande zu dem andern hinüber. Sowohl die Könige von Aragon<sup>360</sup> als auch die von Mallorca zählten die Cardona zu ihren Blutsverwandten. Berengar de Cardona bekleidete in den Jahren 1292—1507 — ungewöhnlich lange — die Würde des Templermeisters in Katalonien, Aragon, Valencia und Mallorca. Andere Glieder der Familie standen daheim<sup>361</sup> und auf Sardinien<sup>362</sup> im Dienste Jakobs II., während Hugo de Cardona als Kapitän eines Geschwaders auftrat, das zur Flotte des Königs von Mallorca gehörte<sup>363</sup>. Für Berengar, einen der unehelichen klerikalen Söhne des Ramón Folch, Vizgrafen von Cardona, erwirkte Sancho schon als Thronfolger die Erlaubnis, mehrere Pfründen, auch solche mit Seelsorgeverpflichtungen, anzunehmen<sup>364</sup>. Der genannte Hugo de Cardona besaß 1297 je ein Kanonikat in Barcelona, Vich, Gerona und Lérida, in Barcelona auch das Archidiakonats und eine Propstei, in Lérida die Kämmerei, in Vich eine Propstei, in der Kathedrale zu Tarragona Pfründen mit Jahreseinkünften von etwa 150 Mark<sup>365</sup>, des ferneren Renten aus dem Gut des Erzbischofs von Tarragona und des Bischofs von Lérida und zwei kirchliche Kastelle mit ihren Rechten und Einkünften. In Vich erlangte er eine Propstei und das Archidiakonats, in Urgel das Archidiakonats Solsona, im Bistum Barcelona die Pfarrkirchen

<sup>352</sup> CRD Alfons' IV., n. 3458.      <sup>353</sup> Vgl. Anm. 178.      <sup>354</sup> 9. Dezember 1330. Mollat, n. 51952.      <sup>355</sup> 16. Juni 1331. Ebd. n. 55953, 55957.      <sup>356</sup> 27. März 1332. Ebd. n. 56735.      <sup>357</sup> 7. August 1331, Ebd. n. 54497.      <sup>358</sup> 8. September 1331. Ebd. n. 54880.      <sup>359</sup> 22. November 1331. Ebd. n. 55743.      <sup>360</sup> Finke, Acta Aragonensia III, S. 483.      <sup>361</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 201.      <sup>362</sup> Vgl. Finke, Acta Aragonensia I, S. 376 f.; II, S. 620; III, S. 443 f., 483, 557.      <sup>363</sup> Ebd. II, S. 850.      <sup>364</sup> 11. September 1509. Reg. Clem., n. 4702. Vgl. zu ihm weiter Mollat, n. 15257. Für einen andern Sohn, namens Peter, der ebenfalls vom defectus natalium dispensiert werden mußte, sorgte der Vater selber. Ebd. n. 5249. Den Dispens vom defectus natalium erteilte schon Benedikt XI. im Jahre 1304. Grandjean, Benoit XI, n. 309 (für Berengar), n. 846 (für Peter).      <sup>365</sup> Diese Einkünfte in Tarragona übertrug ihm Bonifaz VIII. am 4. Februar 1297. Digard, n. 1664.

zu Olesa und Altura. In Barcelona hatte er auch als administrator generalis den Bischof, der längere Zeit abwesend war, zu vertreten<sup>366</sup>. Da warf ihn die Verfügung Johanns XXII. super pluralitate beneficiorum auf einen bescheideneren Stand zurück. Der Fall zeigt zugleich, wie unerwartet die Konstitution kam und welche Verwirrung sie zunächst anrichtete. Hugo gab nicht nur eine Reihe von Seelsorgestellen, wie das Archidiakonat Solsona und seine Pfarreien in den Bistümern Barcelona und Gerona auf, sondern auch seine Kämmerei in Lérida und seine Propsteien in Lérida und Vich, die keine Verpflichtungen zur Seelsorge in sich schlossen. Zugleich suchte er mit Unterstützung des Königs Sancho beim Papst um die Bewilligung nach, die aufgegebenen Benefizien seinen befreundeten Klerikern zu übertragen. Hier aber rief er die Gegenwehr Jakobs II. wach, der aus der Lage für seine eigenen Kleriker Nutzen ziehen wollte und durch Dalmatius de Pontons an der Kurie entsprechende Bitten vortragen ließ<sup>367</sup>. Johann XXII. suchte beiden Königen gerecht zu werden. So gab er auf den Vorschlag Jakobs dem Raimund de Quintanes die Pfarrkirche zu Olesa<sup>368</sup> und dem Raimund de Boxadors das Archidiakonat Solsona<sup>369</sup>, auf den Vorschlag Sanchos aber dem Franz de Forcià eine Pfarrei im Bistum Gerona<sup>370</sup>. Auch erreichte Sancho, daß Hugo jene Nichtkuratbenefizien in Vich und Lérida zurückerhielt<sup>371</sup>, und vermittelte ihm bald nachher die Succentorie mit einer Präbende in Elna<sup>372</sup>, die durch den Aufstieg Peters de Rocabertí zum Bischof von Gerona frei geworden. Als das Bistum Elna in Berengar Batlle<sup>373</sup> einen neuen Oberhirten erhalten hatte, konnte Hugo, der inzwischen statt des Archidiakonats von Vich die dortige Sakristendignität und in Lérida statt der Kämmerei die Präsentorie als Sinekuren übernommen hatte, auch noch dessen Kanonikat in Urgel mit dem Archidiakonat Cerdanya in Besitz nehmen<sup>374</sup>. Zur Ausnützung seines Pfründenreiches ließ er sich trotz Nichtresidenz den vollen Bezug seiner Einkünfte sichern<sup>375</sup>, einen Vorteil, zu dem er auch seinen beiden Hausklerikern verhalf<sup>376</sup>. Anscheinend hat er sich in den Ländern des Königs von Mallorca wohler gefühlt als in seiner eigentlichen Heimat<sup>377</sup>, wie er überhaupt auch aktiver in die mallorcanische Politik eingriff<sup>378</sup>. Neben Hugo, der wohl im Jahre 1352 starb<sup>379</sup>, und Berengar kam auch Peter de Cardona<sup>380</sup> das Wohlwollen des mallorcanischen Herrschers zustatten, da ihm auf dessen Supplik bezüglich einer schon von Klemens V. er-

<sup>366</sup> ACA, Reg. 148, fol. 50v. Vincke, Documenta selecta, n. 189.

<sup>367</sup> Finke, Acta Aragonensia II, S. 791. <sup>368</sup> Vgl. Anm. 214. <sup>369</sup> Vgl.

Anm. 159. Das Archidiakonat Barcelona erhielt Gaston de Moncada.

<sup>370</sup> 11. Mai 1318. Mollat, n. 7174. Vgl. zu ihm ebd. n. 20202, 44419. <sup>371</sup> 1. Sep-

tember 1318. Ebd. n. 8087. <sup>372</sup> 9. Mai 1319. Ebd. n. 9589. <sup>373</sup> Vgl. zu ihm

Monsalvatje XXI, S. 218 ff. <sup>374</sup> 2. März 1321. Mollat, n. 13055.

<sup>375</sup> 5. Januar 1325. Mollat, n. 21536. 15. Juni 1330. Ebd. n. 49865. <sup>376</sup> 25. April 1326.

Ebd. n. 25105. <sup>377</sup> Vgl. ebd. n. 21536. <sup>378</sup> Vgl. z. B. Mollat, Jean XXII

et la succession de Sanche (Sonderdruck) S. 13. <sup>379</sup> Der Tod Hugos erfolgte

vor dem 22. August 1352, an welchem Tage die durch sein Ableben vakant gewordenen Pfründen in Elna wieder vergeben wurden. Mollat, n. 58117.

teilten Provision in Lérida das Vorrecht vor allen andern Anwärtern gewährt wurde<sup>380</sup>, so daß er das Dekanat der dortigen Kathedrale erhielt. Der aragonische König verschaffte ihm bereits vorher die Pfarrkirche zu Abella im Bistum Barcelona<sup>381</sup>.

Nicht alle katalanischen Aristokratenfamilien stellten so viele Geistliche. Manche bevorzugten auch zeitweise die Mönchs- oder Ritterorden. Die Grafen von Pallars hatten in früherer Zeit aus ihrem Geschlechte eine stattliche Reihe von Prälaten hervorgehen lassen. Aber die Tradition war spärlich geworden. Immerhin wurde sie aufrechterhalten. Hugo de Mataplana, der vertraute Freund Jakobs I., war 1296 als Bischof von Zaragoza gestorben. 20 Jahre später bat König Sancho für den 14jährigen Hugo de Mataplana, Sohn des gleichnamigen Grafen, um ein Kanonikat mit Pfründe und um eine ausgesucht ertragreiche Sinekure in Lérida. Hugo konnte beide Provisionen in Empfang nehmen<sup>382</sup>, mußte aber nach jahrelangem Warten einsehen, daß die zweite ihm nicht nützte, weil es im Bistum Lérida nur wenige Sinekuren mit Einkünften von 100 Tourer Pfund gab. Natürlich mußte der Papst auch weiterhin helfen<sup>383</sup>.

In diesen Zusammenhang gehören auch Berengar de Argelaguer und Berengar de Portella. Letzterer, der als Kanoniker zu Urgel auf Bemühen des an der Kurie wie auch in Aragon einflußreichen Ritters Wilhelm Escarrer ein Kanonikat in Gerona erwarb<sup>384</sup>, scheint dann neben der sorgsamem Betreuung des aragonischen Königshofes<sup>385</sup> auch der Fürsprache Sanchos teilhaft geworden zu sein<sup>386</sup>. So konnte er sich in den folgenden Jahren Kanonikate in Vich<sup>387</sup> und Tarazona<sup>388</sup> übertragen lassen. Eine höhere Prälatur aber blieb ihm versagt. Argelaguer, Kanoniker und Archidiakon von Urgellet und Vall Andorra in der Seo zu Urgel, auch Kanoniker und Propst im Kapitel zu Barcelona, Kanoniker in Elna und Pfründner im Bistum Vich, wurde dem Papst nicht vergebens für weitere Benefizien in den Diözesen Barcelona<sup>389</sup> und Elna<sup>390</sup> empfohlen. Er war Rat der Könige von Aragon und Mallorca und erhielt 1317 unter beiderseitiger Mitwirkung die Mitra von Elna<sup>391</sup>.

<sup>380</sup> 11. Mai 1318. Mollat, n. 7171. <sup>381</sup> Vincke, Documenta selecta, n. 272. Mollat, n. 51724. Peter starb vor dem 26. November 1330.  
<sup>382</sup> Mollat, n. 2207 (9. Dezember 1316); 2217 (10. Dezember 1316). <sup>383</sup> Ebd. n. 22860. <sup>384</sup> 29. Juli 1319. Ebd. n. 9849. <sup>385</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 327 ff., 335. <sup>386</sup> Die Verleihung einer Exspektanz (Dignität in Urgel; er erhielt darauf das dortige Archidiakonat) erfolgte am 18. März 1321, demselben Tage, an dem Sancho eine Reihe von Bewilligungen empfing, in deren Reihenfolge auch sie im Register eingeordnet ist. Mollat, n. 13110.  
<sup>387</sup> 22. Juni 1322; Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei. Ebd. n. 15629. <sup>388</sup> 24. August 1325; Übertragung eines Kanonikates mit Pfründe. Ebd. n. 23066. <sup>389</sup> Reservation vom 12. März 1314. Pfründen mit Erträgen von zusammen 100 Tourer Pfund. Reg. Clem., n. 10252. <sup>390</sup> Reservation einer Dignität. Ebd. n. 10253. Er wurde daraufhin Archidiakon von Conflent. Monsalvatje XXI, S. 92. <sup>391</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 73, 299, 335.

Bei Nikolaus de Sant Just, der uns schon als Schatzmeister des Königs wie auch in seinem Verkehr mit Alfons IV. begegnete<sup>392</sup>, ergab es sich wie von selbst, daß er mit seinen Einkünften über die engeren Grenzen seiner Heimat hinausdrang. Nachdem er in Mallorca als Kanoniker mit Anwartschaft einer Propstei aufgenommen war, ließ er sich durch Vermittlung Sanchos ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe im Dom zu Elna providieren<sup>393</sup> und in demselben Bistum bald darauf auch die Exspektanz einer reichen Sinekure erwirken<sup>394</sup>. Vom Bischof von Vich bezog er eine Rente von 25, vom Bischof von Elna eine solche von 15, vom Erzbischof von Tarragona eine solche von 20 Barceloneser Pfund. Nachdem er 1324 noch in Elna seine Stellung verbessert hatte<sup>395</sup>, wurde er auf längere Jahre zum Studium beurlaubt<sup>396</sup>. Unter dem Nachfolger Sanchos erlangte er nach dem Verzicht Philipps von Mallorca Kaplaneien im Jahresertrage von 150 Tourer Pfund im Bistum Mallorca<sup>397</sup>, und seine Vertrauensstellung am Hofe nahm noch engere Formen an. Andererseits wußte ihn auch Peter IV. von Aragon zu schätzen<sup>398</sup>.

Seine Arbeiten im Dienste der Krone zeigen ihn in einem herzlichen Verhältnis<sup>399</sup> zu Galzerand Çacosta, der während der Minderjährigkeit Jakobs III. als Prokurator an der Römischen Kurie die Interessen des Inselreiches zu vertreten hatte und diese Aufgabe mit einer Geschicklichkeit erfüllte, daß auch Alfons IV. von Aragon ihm warme Anerkennung zollte. Gleich die ersten Pfründen Galzerands, die Pfarrkirche zu Sineu auf Mallorca und ein Kanonikat in Urgel mit einem Benefizium in Guisona, spiegeln seine Verbundenheit mit beiden Ländern wider. Sancho vermittelte ihm 1317 die Exspektanz einer Dignität in Urgel<sup>400</sup>. Doch stieß auch Galzerand — wie so mancher, der in Urgel keine Residenz halten wollte — bei dem hartköpfig auf seinen Statuten bestehenden Kapitel auf ernstliche Schwierigkeiten, so daß er sich veranlaßt sah, zunächst dem Kapitel durch den Papst befehlen zu lassen, ihm auf 5 Jahre während seines Studiums an der Römischen Kurie die Erträge des Kanonikats zu überlassen<sup>401</sup>, dann sich aber bequemte, eine Zeitlang in Urgel persönlich zu residieren<sup>402</sup>. Auf diese Weise aber setzte er sich bald darauf in den Besitz des Archidiaconates Urgellet und Vall Andorra<sup>403</sup>, auf das Berengar de Argelaguer bei seiner Konse-

<sup>392</sup> Zu seinem Vertrauensverhältnis zu Alfons IV. vgl. auch Vincke, Documenta selecta, n. 507. <sup>393</sup> 18. März 1321. Mollat, n. 13104.

<sup>394</sup> 16. Juni 1322 (100 Tourer Pfund). Ebd. n. 15604. <sup>395</sup> Übertragung eines Kanonikates mit Pfründe und Propstei, unter Kassation der Provision von 1321. Ebd. n. 20027. <sup>396</sup> Am 18. Oktober 1324, 22. Oktober 1326, 15. Januar 1330

und 29. März 1333 erhielt er jeweils auf drei Jahre während seines Studiums das Indult des freien Pfründenbezuges. Ebd. n. 20880, 26816, 48122, 59928.

<sup>397</sup> 12. August 1330. Ebd. n. 50573. <sup>398</sup> Vgl. Bofarull, Col. de doc. inéd. XXXI, S. 227, n. 10. <sup>399</sup> Finke, Acta Aragonensia III, S. 502, n. 230. <sup>400</sup> 8. April 1317. Mollat, n. 3384. <sup>401</sup> 21. Januar 1317. Ebd. n. 2598. <sup>402</sup> Ebd. n. 4590.

<sup>403</sup> Übertragung am 16. Februar 1318. Er hatte dabei aber die Kirche zu Sineu aufzugeben. Ebd. n. 6292.

kration zum Bischof von Elna hatte verzichten müssen. In Guisona fiel ihm auch das Notariat zu, das jährlich 25 Barceloneser Pfund erbrachte<sup>404</sup>, im Bistum Elna erhielt er eine Kaplanei<sup>405</sup>, in Valencia<sup>406</sup> ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe und Propstei. Dann zog er unter Sicherung seiner Einkünfte<sup>407</sup> zur Kurie, wo er, wie erwähnt, als Prokurator tätig war, bis ihm 1328 nach dem Wunsche Jakobs III. und auch Alfons' IV. das Bistum Vich übertragen wurde<sup>408</sup>.

Bereits damals war auch schon Anton de Galiana, einer einheimischen mallorcanischen Familie entstammend, zu großem Einfluß am königlichen Hofe gelangt. Er war *legum doctor* und Kanoniker der hauptstädtischen Kathedrale. 1326 trat er auf Grund einer päpstlichen Provision mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei in das Domkapitel zu Valencia ein<sup>409</sup>. 1329 erscheint er als Rat des Königs und Dechant<sup>410</sup> des Kapitels zu Mallorca, später auch als Generalvikar des gleichen Bistums, dem er dann 1363 selbst als Oberhirte vorgesetzt wurde.

Zu ähnlichen Erfolgen brachte es Hugo, Sohn des Vizgrafen Peter de Fenouillet. Durch Vermittlung Sanchos wurde er 1324 mit zwei Provisionen in Elna<sup>411</sup> und Mallorca<sup>412</sup> ausgestattet, denen 1327 eine weitere in Valencia<sup>413</sup> folgte. Sein Vater bat den König Alfons IV., sich für ihn beim Papst um das Kanonikat und die Propstei in Valencia sowie die Elnenser Kaplaneien von Taluges und Vallventosa zu verwenden, die durch den Tod des Wilhelm Davi frei waren<sup>414</sup>. 1335 treffen wir ihn beim Studium des *ius civile*<sup>415</sup>, 1344 als Professor an der Universität Lérida<sup>416</sup>, 1346 als Bischof von Vich, von wo er 1348 nach vorausgegangener Wahl des Kapitels zu dem reicheren Bistum Valencia versetzt wurde. Peter IV. von Aragon schätzte ihn derart, daß er ihn zu seinem Kanzler ernannte und ihm den Kardinalspurpur zu verschaffen suchte<sup>417</sup>.

Von den königlichen Kaplänen — Sancho ließ sich zunächst für sechs<sup>418</sup>, dann für acht seiner Hauskleriker den ungeschmälerten Pfründenbezug bewilligen<sup>419</sup> — erscheinen in den Registern nur Natalis Isarn, Peter de Costa, Jakob Mancip und Wilhelm Paschalis.

<sup>404</sup> Vgl. ebd. n. 43952. <sup>405</sup> Mit jährlichen Einkünften von 10 Barceloneser Pfund. Ebd. n. 43921. <sup>406</sup> 18. November 1324. Ebd. n. 21057.  
<sup>407</sup> 18. Oktober 1324, auf 3 Jahre. Ebd. n. 20879. <sup>408</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 330f. España Sagrada XLVII, S. 48. <sup>409</sup> Mollat, n. 24825.  
<sup>410</sup> Die Dechanei wurde ihm am 25. Juni 1329 übertragen. Ebd. n. 45517. Villanueva XXII, S. 2, führt ihn schon seit 1328 als Dekan. <sup>411</sup> Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei. Mollat, n. 19285. <sup>412</sup> Kanonikat mit der Exspektanz einer Pfründe und Propstei (*sine cura*). Ebd. n. 19286.  
<sup>413</sup> Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe. Ebd. n. 29334. <sup>414</sup> Vincke, Documenta selecta, n. 475. <sup>415</sup> Jakob III. vermittelte ihm eine Provision in Elna. Vidal, n. 984. Die frühere Provision scheint inzwischen kassiert oder sonst aufgegeben zu sein. <sup>416</sup> Villanueva VII, S. 65. <sup>417</sup> Ebd. S. 65. <sup>418</sup> 16. Juli 1317. Vincke, Documenta selecta, n. 310. <sup>419</sup> 18. März 1321. Auf 3 Jahre. Mollat, n. 13103.

Natalis Isarn, Pfarrer an S. Peter zu Esporlas auf Mallorca, erlangte 1316 die Anwartschaft einer Pfründe, die zur Vergabung des Erzbischofs von Narbonne stand<sup>420</sup>. Später war er auch Kanoniker in Urgel. Von Jakob III. wurde er als Kaplan übernommen und weiter gefördert<sup>421</sup>. Peter de Costa bekleidete je ein Kanonikat in Narbonne, Elna und Valencia, in Elna auch die Succentorie und in Valencia gleichzeitig eine Propstei und das Archidiakonats Játiva, das er sich von Johann XXII. bestätigen ließ<sup>422</sup>. Mancip wurde mit der Exspektanz einer Pfründe in Stadt und Bistum Urgel ausgestattet<sup>423</sup>. Den Paschalis stellte der König zunächst in einer von ihm gestifteten Kapelle auf Mallorca an, dann verschaffte er ihm ebenda die Pfarrkirche zu Sóller<sup>424</sup> und ein Kanonikat in der Landeskathedrale<sup>425</sup>.

Von den Klerikern der Königin Maria werden wir mit dreien bekannt gemacht. Bartholomäus de Teresac erlangte die Anwartschaft auf eine Pfründe im Bistum Urgel<sup>426</sup>, die ihm das Fünffache an Einnahmen versprach, als er in seiner bescheidenen Pfarrei im Bistum Barcelona erhielt. Johann Alegre aus Montpellier, Kanoniker an S. Johann in Perpignan und Kurat an S. Laurentius in der Diözese Elna, vermochte sich ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Dignität im Dom zu Elna zuweisen zu lassen<sup>427</sup>. Und Wilhelm Martinez, Kleriker des Bistums Tortosa, wurde für das nächstfreiwerdende Kanonikat seines heimatlichen Kathedralkapitels vorgemerkt<sup>428</sup>.

Eifriges Interesse wandte auch Jakob III. seinen Hofgeistlichen zu. Er hatte einen Stab von acht<sup>429</sup>, später von vier<sup>430</sup> clerici domestici et familiares, denen er trotz Abwesenheit von ihren Pfründorten die unbehinderte Aushändigung der Einkünfte erwirkte. Bartholomäus Carines<sup>431</sup>, Priester des Bistums Elna, ließ sich auf Grund einer Exspektanz<sup>432</sup> von seinem Diözesanbischof eine Pfarrei übertragen. Der König vermittelte ihm ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe und Dignität auf Mallorca<sup>433</sup>. Benedikt XII. providierte ihm ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei in Valencia<sup>434</sup>. Wilhelm

<sup>420</sup> 16. Dezember 1316. Ebd. n. 2197. <sup>421</sup> Vgl. ebd. n. 47411. <sup>422</sup> Ebd. n. 7165. 11. Mai 1318. <sup>423</sup> Ebd. 5387. Am 8. April 1317. <sup>424</sup> Provision vom 10. Dezember 1316. Ebd. n. 2216. <sup>425</sup> 16. Mai 1324. Ebd. n. 19578. <sup>426</sup> 10. Dezember 1316. Mollat, n. 2219. Vgl. aber ebd. n. 3387. Kleriker des Namens T. auch ebd. n. 20959, 44491, 45045. <sup>427</sup> 4. November 1321. Ebd. n. 14679. Auch Johann Alegre stand mit seinem Namen nicht allein. Jakob II. hatte 1304 einen Kleriker dieses Namens. 1316 erhielt ein gleichnamiger Kanoniker der Kathedrale zu Barcelona, Neffe des Bischofs von Ravello (Süditalien), auf Fürsprache seines Oheims die Exspektanz einer vom Erzbischof von Tarragona zu besetzenden Pfründe. Mollat, n. 1762. <sup>428</sup> 7. Mai 1327. Ebd. n. 28666. Ein anderer W. M. begegnet uns unter den Schützlingen der Königin Sancha. Vgl. unten Anm. 586. <sup>429</sup> 3. Januar 1331 und 22. April 1333. Mollat, n. 52172, 60115. <sup>430</sup> 3. Oktober 1337. Vidal, n. 4681. <sup>431</sup> In den Registern tritt er als Carinae und Carme auf. Carme ist ein Ort bei Igualada, Carines eine Barceloneser Familie. <sup>432</sup> Vom 31. Juli 1323. Mollat, n. 17835. <sup>433</sup> 30. November 1325. Ebd. n. 25974. <sup>434</sup> Vidal, n. 2833, 4950, 6. März 1336 und 12. Sep-

Murall, der zunächst im Dienste Philipps von Mallorca beschäftigt war <sup>435</sup>, vermehrte seine Kaplaneien um ein Kanonikat auf Mallorca <sup>436</sup> und in Barcelona <sup>437</sup>. Bernhard Batlle, ein Neffe des Bischofs von Elna, wurde zugleich durch seinen Oheim und durch den König gefördert, und zwar im Dom und Bistum Elna <sup>438</sup>. Auch Wilhelm Puya <sup>439</sup>, Wilhelm Gil <sup>440</sup>, Franz Callet <sup>441</sup>, Peter Gallart <sup>442</sup> und Rubeus Amillat <sup>443</sup>, wurden im Bistum Elna versorgt. Hugo de Torrelles, Priester des Bistums Elna, verdankte dem König die Anwartschaft einer Pfründe in Mallorca <sup>444</sup>, die er später gegen Übertragung der Sakristendignität in S. Johann zu Perpignan <sup>445</sup> wieder aufgab. Johann Jovini, Priester des Bistums Maguelonne, der eine Kaplanei in der königlichen Kapelle zu Montpellier innehatte, erhielt die Anwartschaft auf eine vom Bischof von Sarlat zu verleihende Pfründe <sup>446</sup>.

Auf die Supplik der jungen Königin Konstanze, der Tochter Alfons' IV. von Aragon, erhielt ihr Familiar Bonanatus Ferrer eine Anwartschaft im Bistum Vich <sup>447</sup>, ihr Familiar Peter Torner eine Anwartschaft auf eine vom Abt von S. Michael de Cuxá zu vergebende Pfründe <sup>448</sup>, ihr Kapellenkleriker Bernhard de Molinou <sup>449</sup> und ihr Hofkleriker Franz de Capestany <sup>450</sup>, Priester des Bistums Elna, je eine Anwartschaft im Bistum Elna.

tember 1357. <sup>435</sup> Vgl. Mollat, n. 17099 <sup>436</sup> Mollat, n. 254.  
 15. Januar 1317. 1355 schwebte gegen ihn ein Häeresieprozeß. Ebd. n. 61140.  
 Vincke, Documenta selecta, n. 500. <sup>437</sup> 2. Februar 1327. Mollat, n. 27762. Bestätigung des bereits übertragenen Kanonikats am 22. November 1329. Ebd. n. 47412. <sup>438</sup> 30. November 1325 Anwartschaft durch den König in Elna. Ebd. n. 23975. Er erhielt ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe in der Kathedrale und zwei Kaplaneien. 10. November 1350 Provision der durch den Verzicht Philipps von Mallorca erledigten Propstei Bages auf Fürsprache des Bischofs; er hatte aber eine seiner Kaplaneien aufzugeben. Ebd. n. 51563. 8. November 1352 Übertragung der Pension von S. Cipriá, die jährlich 60 Tourer Pfund einbrachte. Ebd. n. 58787. 24. September 1354 Provision der durch den Tod des päpstlichen Kaplans Wilhelm de Duroforti freien Kanonikerpfründe im Dom zu Elna auf Betreiben des Königs. Ebd. n. 64040. <sup>439</sup> Anwartschaft auf eine reichere Pfründe, gegen Aufgabe der Pfarrei Belloch. 25. November 1350. Ebd. n. 51718. <sup>440</sup> Er war Pfarrer von Aquatepida und erhielt, unter Kasation einer Exspektanz (vom 4. August 1351; ebd. n. 54457), auf Bitten des Königs am 7. August 1354 ein Kanonikat mit Pfründe und die Sakristie in S. Johann zu Perpignan. Ebd. n. 63731. <sup>441</sup> Er war Kleriker des Bistums Elna und besaß eine Priesterpfründe in der Kapelle Jakobs III. Anwartschaft durch den König am 25. November 1350. Ebd. n. 51716; am 2. August 1352 Provision eines Kanonikats mit Anwartschaft einer Pfründe in Lérida. Ebd. n. 57928. <sup>442</sup> 15. November 1355. Altarpfründe (15 Tourer Pfund). Vidal, n. 270. <sup>443</sup> 22. März 1356. Ebd. n. 3157. <sup>444</sup> 23. Juli 1357. Vidal, n. 4562. <sup>445</sup> 24. Januar 1340. Ebd. n. 7695. Frei durch den Tod des Wilhelm Gil (Anm. 440). <sup>446</sup> 3. September 1355. Mollat, n. 61156. <sup>447</sup> 24. September 1328. Mollat, n. 42942. <sup>448</sup> 25. November 1350. Ebd. n. 51693. <sup>449</sup> 15. November 1355. Vidal, n. 1474. <sup>450</sup> 30. August 1357. Ebd. n. 4577.

Auch die übrigen Provisionen, Reservationen und Exspektanzen, die auf Betreiben des königlichen Hauses an der Kurie ausgefertigt wurden, kennen zwischen den drei katalanischen Territorien keine Landesgrenzen und erstrecken sich auf Untertanen des einen wie des andern Landesherren.

Innerhalb der eigenen Länder ließen der König bzw. die Königin noch Pfründenbewilligungen ergehen an Guido de Terrena<sup>451</sup>, den Neffen des gleichnamigen Bischofs von Mallorca<sup>452</sup>, an Gaubert Imbert<sup>453</sup>, Peter de Vilar<sup>454</sup>, Wilhelm Vila<sup>455</sup>, Peter Fasena<sup>456</sup>, Andreas Gelet<sup>457</sup>, Hermenegild Homdedeu<sup>458</sup>, Franz Valón<sup>459</sup>, Hugo de Catlló<sup>460</sup>, Peter de Viridaria<sup>461</sup>, Jakob Castelló<sup>462</sup>, Franz Ro-

<sup>451</sup> Er heißt immer G. Terreni und war Kleriker des Bistums Elna. In seinem 9. Lebensjahre erhielt er durch Vermittlung Sanchos die Exspektanz einer Sinekure mit einer Jahresrente (100 Tourer Pfund) im Bistum seines Oheims (16. Juni 1322; Mollat, n. 15602); 1325 erwarb er dazu ein Kanonikat in Palma de Mallorca (19. Mai; ebd. n. 22382), 1327 eine Exspektanz in Mallorca (26. Februar; ebd. n. 28010) und ein Kanonikat in Elna (5. Mai; ebd. n. 28640). Vgl. ferner ebd. n. 45653, 46025.

<sup>452</sup> 1332 nach Elna versetzt. Er sorgte auch sonst für seine Nepoten, ob sie Laien (vgl. Monsalvatje XXI, S. 225) oder Kleriker waren (vgl. Mollat, n. 17853, 28695, 45655; wohl auch ebd. n. 24505).

<sup>453</sup> Priester des Bistums Elna, Kanoniker an S. Johann zu Perpignan. Sancho verschaffte ihm 1321 und 1322 je eine Exspektanz in seiner Heimatdiözese. Ebd. n. 13111, 15603. Vgl. ebd. n. 2267.

<sup>454</sup> Kanoniker zu Elna. Sancho vermittelte ihm 1316 die Exspektanz einer Dignität und einer Sinekure (100 Tourer Pfund) in Elna und die Erlaubnis, 7 Jahre lang, ohne Residenz zu halten, seine Einkünfte voll zu beziehen. Ebd. n. 2226, 2224, 2199.

<sup>455</sup> Kanoniker an S. Johann zu Perpignan. Sancho besorgte ihm 1316 ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei auf Mallorca (ebd. n. 2201) und die Anwartschaft auf eine Sinekure (60 Tourer Pfund) im Bistum Mallorca. Ebd. n. 2214.

<sup>456</sup> Kaplan im Bistum Elna. Dem König Sancho verdankte er sein Kanonikat mit einer Propstei in Elna. Ebd. n. 2198, 6296.

<sup>457</sup> Kleriker der Diözese Elna, der auf Fürsprache Sanchos 1320 die Exspektanz einer Sinekure (40 Tourer Pfund) zu seiner Heimatdiözese erhielt. Ebd. n. 12540.

<sup>458</sup> Aus der Perpignanener Familie, die aus dem 13. Jahrhundert bekannt ist. Er war in seiner Vaterstadt Kanoniker. Sancho erlangte ihm 1319 eine Exspektanz (100 Tourer Pfund) im Bistum Elna. Ebd. n. 9865. 1325 tritt er als legum doctor auf, des weiteren versorgt mit einem Kanonikat in der Kathedrale zu Elna. Ebd. n. 23096.

<sup>459</sup> Er wird Valonis und Voloni geschrieben und war Kleriker des Bistums Elna. Sancho versorgte ihn 1316 mit der Anwartschaft einer vom Abt von S. Michael zu Cuxá zu vergebenden Pfründe. Ebd. n. 2215. 1328 erhielt er eine weitere Exspektanz. Ebd. n. 40013.

<sup>460</sup> Er zählte 19 Jahre und war Kanoniker auf Mallorca, als ihm Sancho 1321 die Propstei zu Ciutadela übertragen ließ. Ebd. n. 13513.

<sup>461</sup> Früher hatte sich der Kardinal Arnald an S. Prisca seiner schon angenommen. Sancho erwirkte ihm 1316 die Exspektanz einer Dignität im Mallorcaner Kapitel (Mollat, n. 2230), worauf er das dortige Archidiakonat erhielt. Er starb 1330.

<sup>462</sup> Benefiziat in den Diözesen Urgel und Elna. Die Königin Maria verhalf ihm 1320 zu einem Kanonikat an S. Johann zu Per-

ma <sup>463</sup>, Peter Raimundi <sup>464</sup>, Franz de Querensá <sup>465</sup>, Matthäus Batlle <sup>468</sup>, Andreas Vaquer <sup>467</sup>, Bertrand de Virano <sup>468</sup>, Johann Savine <sup>469</sup>, Franz Giner <sup>470</sup>, Arnald Esparraguera <sup>471</sup>, Wilhelm Vallet <sup>472</sup>, Bernhard de Muredí <sup>473</sup>, Bernhard Maynard, der dem königlichen Rat angehörte <sup>471</sup>, Peter de Fioches, dessen Vater Johann de Cremona Leibarzt Jakobs III. war <sup>475</sup>, Seguerius de Petrapertusa <sup>476</sup>, Wilhelm de Petrapertusa <sup>477</sup>, Benedikt Rosell de Vernet <sup>478</sup>, Berengar de Durban <sup>479</sup>, Peter de Casa-

pignan. Ebd. n. 11066. <sup>463</sup> Provision eines Kanonikates in Elna am 10. Januar

1321, auf Bitten der Königin Maria. Ebd. n. 12851. Roma wurde später Vizekanzler des Königs Peter IV. von Aragon. <sup>464</sup> Er hatte zwei bescheidene

Pfründen im Bistum Elna. Die Königin Maria erbat ihm 1324 eine ansehnliche Exspektanz daselbst. Ebd. n. 20830. <sup>465</sup> Die Königin Maria führte ihn mittels

einer Provision 1325 im Kapitel an S. Johann zu Perpignan ein. Ebd. n. 22042.

<sup>466</sup> Provision eines Kanonikates in S. Johann zu Perpignan am 11. Oktober 1324, auf Fürsprache der Königin. Ebd. n. 20829. 1325 folgte eine Exspektanz im Bistum Elna. Ebd. n. 21555. <sup>467</sup> Kleriker des Bistums Elna; die Königin vermittelte ihm 1325 eine Exspektanz (70 Tourer Pfund) auf Mallorca. Ebd. n. 18364.

<sup>468</sup> Erhielt 1324 in seiner Heimatdiözese Elna die Exspektanz einer Sinekure (70 Tourer Pfund) auf Betreiben der Königin. Ebd. n. 19005. <sup>469</sup> Zubenannt

de Perpignano. Jakob III. brachte ihn 1336 als Kanoniker mit Exspektanz im Kapitel zu Elna unter. Vidal, n. 2915. <sup>470</sup> Zu seiner Priesterpfründe in

S. Johann zu Perpignan ließ ihm Jakob III. 1330 eine Exspektanz im Bistum Elna verleihen. Mollat, n. 47964. <sup>471</sup> Kleriker des Bistums Mallorca;

erhielt auf Vermittlung Jakobs III. 1336 eine Exspektanz in seiner Heimatdiözese. Vidal, n. 1486. <sup>472</sup> Vgl. Anm. 235. Er hatte 1327 schon ein Kanonikat mit Exspektanz in S. Felix zu Gerona erhalten. Mollat, n. 30284. Die

Königin Konstanze besorgte ihm 1329 das gleiche im Dom zu Elna (ebd. n. 44846) und 1331 gegen Verzicht auf S. Felix eine Anwartschaft in Mallorca. Ebd. n. 52842. <sup>473</sup> Jakob III. erwarb ihm 1330 und 1335 ein Kanonikat mit Exspektanz

in Mallorca. Mollat, n. 51689; Vidal, n. 560, 42—93. Ferrando de Muredí erhielt 1330 eine Propstei in Mallorca. Mollat, n. 52009. <sup>474</sup> 25. Novem-

ber 1330. Anwartschaft einer Pfründe oder Dignität, die Abt und Konvent von La Grasse zu vergeben hatten; gegen Aufgabe der OSB-Propstei von Milhano im Bistum Carcassonne. Ebd. n. 51717. <sup>475</sup> 15. April 1333 Anwartschaft im

Bistum Elna. Ebd. n. 60062. Er war Kleriker des Bistums Mallorca. <sup>476</sup> Er

gehörte dem OSAug.-Priorat Cornellá an und zählte 20 Jahre. Jakob III. vermittelte ihm am 14. Januar 1330 die Pfarrkirche S. Jakob zu Vilafranca del

Conflent (Mollat, n. 48109) und gegen Aufgabe dieser Kirche am 25. November desselben Jahres das OSAug.-Priorat S. Genesius im Bistum Narbonne, das vom

Priorat S. Maria de Espira im Bistum Elna abhing. Ebd. n. 51686. <sup>477</sup> Er

war Kanoniker mit Anwartschaft einer Pfründe und Propstei in Elna. Jakob III. erwirkte ihm am 12. Oktober 1334 die durch den Tod des Wilhelm de Duroforti freie Kaplanei von San Ciprá im Bistum Elna. Ebd. n. 64145. <sup>478</sup> Er erhielt

am 26. November 1330 auf Supplik der Königin Konstanze die Anwartschaft einer vom Abt von La Grasse zu vergebenden Pfründe. Ebd. n. 51730. <sup>479</sup> Er

war Domherr zu Barcelona und Béziers. Jakob III. vermittelte ihm am 25. November 1330 den ungehinderten Pfründenbezug und am 8. Dezember 1330 das

mala <sup>480</sup>, Bernhard de Puigduluch <sup>481</sup>, Berengar Borró <sup>482</sup>, Hugo de Ribes-altes <sup>483</sup> und Wilhelm Castellar <sup>484</sup>. Johann Aguser, befründeter Domherr in Elna und Mallorca und Archidiakon von Conflent, erhielt durch Vermittlung Jakobs III. den behinderungsfreien Genuß seiner kirchlichen Stellen <sup>485</sup>. Sein einträgliches Prästimonium in Mallorca ging nach seinem Tode, gleichfalls auf Betreiben des Königs, auf den Mallorcaner Domherrn Bartholomäus de Puigduluch über <sup>486</sup>.

Um innerhalb seiner eigenen Länder mit seinem Eingreifen desto sicherern Erfolg zu erzielen, machte Jakob III. schließlich auch von dem Mittel Gebrauch, das an der Römischen Kurie gern von den Kardinälen angewandt wurde; er bat den Papst, bestimmte Pfründen, noch während sie besetzt waren, für den Fall der Erledigung den von ihm selbst gewünschten Persönlichkeiten sicherzustellen <sup>487</sup>.

Wichtiger für unsere Fragestellung ist, wie das mallorcanische Königshaus sich im einzelnen in den Bistümern südlich der Pyrenäen geltend machte. Im eigentlichen Aragon ist kein Fall ihres Eingreifens bekannt. In Katalonien und Valencia dagegen, besonders in den Mallorca und Elna zunächst gelegenen Gebieten, blieb keine Diözese übrig.

In der Kathedrale zu Gerona erhielten Ferdinand de Muredí auf Vermittlung Sanchos ein Kanonikat <sup>488</sup>, das er später durch die Anwartschaft einer mit Prästimonien verbundenen Dignität weiter ausstatten konnte <sup>489</sup>; Raimund de Santapau, der daselbst bereits im Besitze einer Kanonikerpfründe war, mittels einer Supplik der Königin Maria die Anwartschaft einer Dignität <sup>490</sup>, deren Einkünfte sich auf 150 Tourer

Kanonikat und Archidiakonat von Mallorca nebst einigen Quarten, die durch den Tod des Peter de Viridario frei waren. Ebd. n. 51721, 51913. <sup>480</sup> Er erhielt am 3. Juni 1335 auf Betreiben Jakobs III. eine Anwartschaft im Bistum Elna. Ebd. n. 60473.

<sup>481</sup> Er erhielt im Alter von 18 Jahren auf Supplik Jakobs III. am 15. April 1333 ein Kanonikat in Elna mit Anwartschaft einer Pfründe und Dignität. Ebd. n. 60043. <sup>482</sup> Jakob III. besorgte ihm unter dem 22. August 1332 ein Kanonikat mit Pfründe und ein beneficium perpetuum in Elna aus dem Nachlaß des Hugo de Cardona. Ebd. n. 58116.

<sup>483</sup> 23. Juli 1337 Provision eines Kanonikats mit Anwartschaft einer Pfründe in Elna auf Supplik Jakobs III. Vidal, n. 4485. <sup>484</sup> 3. Oktober 1338 Anwartschaft einer vom Bischof von Mallorca zu vergebenden Pfründe (cum cura 55, sine cura 40 Tourer Pfund) auf Betreiben Jakobs III. Ebd. n. 5725.

<sup>485</sup> 28. September 1331 und 12. April 1333. Mollat, n. 55184, 60008. <sup>486</sup> 16. September 1338. Vidal, n. 5539. <sup>487</sup> So bat er den Papst am 30. Juli 1331 um Reservation der Pfründen des Mallorcaner Propstes und Kanonikers Wilhelm Vila, der schwer krank darniederlag, zugunsten einer von ihm zu benennenden Persönlichkeit. Mollat, n. 54856. Desgleichen am 25. Mai 1332 um die Reservation der Neubesetzung der OSB-Abtei San Ginés. Ebd. n. 58228.

<sup>488</sup> 9. Dezember 1316. Mollat, n. 2202. <sup>489</sup> 2. Februar 1327. Ebd. n. 27770. Er prozessierte damals auch um eine Propstei in Gerona. 1330 erhielt er eine der vier Propsteien der Kathedrale von Mallorca. Ebd. n. 52009.

<sup>490</sup> 10. Dezember 1316. Ebd. n. 2212. Zugleich wurde ihm der freie Pfründenbezug während seines scholastischen Studiums

Pfund beliefen, und Wilhelm de Ribes auf Bitten derselben ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei <sup>491</sup>, ferner Bernhard de Cruilles, der in Gerona schon ein Domkanonikat und eine Kaplanei besaß, auf Fürsprache Jakobs III. die Kaplanei von Fonollers <sup>492</sup> und die Anwartschaft einer Dignität in seiner Kathedrale <sup>493</sup>. Peter Perella und Jakob Martinez, beide Kleriker des Bistums Elna, und Pontius Rubió, Inhaber einer bescheidenen Kirche im Bistum Gerona, wurden mit je einer begehrenswerten Anwartschaft im Bistum Gerona versehen <sup>494</sup>. Im Dom zu Vich brachte die Königin Maria den Wilhelm de Ribesaltes unter, dem sie daselbst ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe <sup>495</sup> und Propstei <sup>496</sup> verschaffte; Jakob III. vermittelte ihm aus den durch den Tod des Hugo de Cardona erledigten Stellen ein Kanonikat mit Pfründe <sup>497</sup> und die Succentorie in Elna <sup>498</sup> sowie ein Kanonikat mit Pfründe im Dom zu Urgel und das Archidiakonats Cerdaña <sup>499</sup>. Jakob III. ließ in Vich auch den Bernhard de Finestres als Kanoniker einführen <sup>500</sup>. Dem Gilabert de Tagamanent besorgte er die Anwartschaft einer Kaplanei, die der Dompräzenter von Barcelona Gaufréd de Vayroles zu verleihen hatte <sup>501</sup>. Auf Betreiben Sanchos hatte das Domkapitel zu Barcelona dem Wilhelm Rigaldi <sup>502</sup>, das zu Urgel dem Bernhard Cartell <sup>503</sup> ein Kanonikat einzuräumen. Ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe und Propstei erwirkten die Königin Maria für Xarmar de Invidio <sup>504</sup>, Jakob III. für den Barceloneser Domherrn Arnald Bernat <sup>505</sup> und Konstanze für Arnald de Ribelles <sup>506</sup>. Sancho versorgte den Wilhelm Baldrich mit der S.-Marien-Pfarrkirche auf Ibiza <sup>507</sup>, die dem Erzbischof von Tarragona unterstand. Seinem Getreuen Bernhard de San Esteban verschaffte Jakob III. gegen Verzicht auf eine Elnenser Pfründe die reiche Pfarrkirche von Valls bei Tarragona <sup>508</sup>. Für Bernhard Figueras, der schon im Bistum Elna 100 Pfund aus seinen Pfründen bezog, bemühte er sich mit Erfolg um ein Kanonikat in Valencia <sup>509</sup>, woselbst auch seine Gemahlin den Raimund de Pujols, Kanoniker zu Elna, mit einer ausbaufähigen Domherrenstelle erfreute <sup>510</sup>. Gleichfalls war es die

zugesichert. Ebd. n. 2215. <sup>491</sup> 28. Februar 1320. Ebd. n. 11071. <sup>492</sup> 25. November 1350. Ebd. n. 51685. <sup>493</sup> 25. Januar 1331. Ebd. n. 52494. <sup>494</sup> Perella 1316 auf Fürsprache der Königin Maria (100 Tourer Pfund, ebd. n. 2218), Rubió 1328 auf Vermittlung Jakobs III. (Sinekure von 50 Tourer Pfund, ebd. n. 41839), Martinez 1338 gleichfalls auf Supplik Jakobs III. (40 bzw. 55 Tourer Pfund). Vidal, n. 5722. <sup>495</sup> 10. Dezember 1316. Mollat, n. 2220. <sup>496</sup> 6. August 1318. Ebd. n. 7968. Dabei wurde die gleichfalls von der Königin vermittelte Anwartschaft einer Sinekure (ebd. n. 2222) kassiert. <sup>497</sup> 22. August 1352. Ebd. n. 58118. <sup>498</sup> 22. August 1352. Ebd. 58117. <sup>499</sup> 20. November 1333. Ebd. n. 62126. <sup>500</sup> Provision vom 7. Februar 1335. Vidal, n. 562. <sup>501</sup> 15. April 1333. Mollat, n. 60060. <sup>502</sup> 9. Dezember 1316. Ebd. n. 2200. Vgl. ebd. n. 5386. <sup>503</sup> 9. Dezember 1316. Ebd. n. 2204. <sup>504</sup> 3. Mai 1324. Ebd. n. 19469. <sup>505</sup> 25. November 1330. Ebd. n. 51719. <sup>506</sup> 24. September 1328. Ebd. n. 42945. <sup>507</sup> 11. Mai 1318. Ebd. n. 7175. <sup>508</sup> 14. Juni 1337. Vidal, n. 4230. <sup>509</sup> Provision vom 9. Dezember 1316. Mollat, n. 2205. <sup>510</sup> Provision mit Exspektanz einer Propstei vom 27. Februar 1320. Ebd. n. 11069.

Königin Maria, die dem Bernhard Parer mit einer Exspektanz im Bistum Tortosa <sup>511</sup> — allerdings gegen die Verpflichtung zur Aufgabe seiner Priesterfründe in der Kathedrale zu Elna — eine günstigere Zukunft eröffnete und dem Augustiner-Chorherrn Franz Perella den Übertritt aus der Abtei S. Juan de las Abadesas in das Kapitel zu Tortosa, und zwar mit der Anwartschaft einer Dignität, ermöglichte <sup>512</sup>. Jakob III. erwirkte dem Bernhard de Fonteioncoso die Aufnahme in das OSB-Kloster S. Michael de Cuxá <sup>513</sup> und dem Bartholomäus de Puigduluch die Aufnahme in die Cluniazenser-Abtei Santa Maria zu Arlés <sup>514</sup>.

Hinzu kommen noch einige Exspektanzen, die Benediktinermönchen verschiedener Klöster gewährt wurden, ohne daß man stets mit Bestimmtheit sagen kann, ob sie in den Ländern der Könige von Aragon oder Mallorca ihre Verwirklichung fanden, da die in Frage stehenden Abteien auch in andern Ländern Stellen zu vergeben hatten <sup>515</sup>. Sancho nahm sich dabei des Arnald de Ribesaltes und des Wilhelm Fasena an, von denen diesem, Mönch in S. Michael zu Cuxá und daselbst im Besitze einer Rente von 10 Tourer Pfund, die Anwartschaft eines zur Vergebung der Äbte von Saint-Pons de Thomières, Cuxá oder La Grasse stehenden Priorates zuteil wurde <sup>516</sup>, während jener, Mönch in La Grasse und mit den Ertragnissen einer Propstei (55 Tourer Pfund) ausgestattet, die Exspektanz einer von seinem Abte zu besetzenden Stelle, die 200 Tourer Pfund einbrachte, erlangte <sup>517</sup>. Die Königin Maria erreichte, daß weitere drei Mönche der Abteien S. Maria zu Ripoll <sup>518</sup>, La Grasse <sup>519</sup> und S. Martin zu Canigó <sup>520</sup> ähnliche Anwartschaften erwarben.

Auch in den südfranzösischen Raum griff die Provisionspolitik der mallorcanischen Krone über, was ihr gelegentlich auch durch den Besitz der Herrschaft Montpellier nahegelegt wurde. Jakob III. erwirkte dem Wilhelm Seguer, dem Sohn des Peter Seguer zu Montpellier, die Anwartschaft einer vom Abt von Aniane zu verleihenden Sinekure <sup>521</sup>, dem Kleriker des Bistums Avignon und Baccalaureus in iure civili Bertrand Guillaume eine Anwartschaft im Bistum Béziers <sup>522</sup> und dem Ademar de Montarnaud, der im Bistum Maguelonne eine Anwartschaft besaß, ein Kanonikat in Viviers <sup>523</sup>.

Wie die beiden Herrscherfamilien von Aragon und Mallorca verwandtschaftlich ineinander übergingen, so auch die von Aragon und

Vgl. zu ihm Reg. Clem., n. 859, und unten Anm. 600. <sup>511</sup> 27. Februar 1320. Mollat, n. 11068. <sup>512</sup> Provision vom 4. November 1320. Ebd. n. 12546.

Vgl. zu ihm Reg. Clem., n. 4812. <sup>513</sup> Sohn des Wilhelm de Fonteioncoso. 15. April 1333. Mollat, n. 60047. <sup>514</sup> 15. April 1333 und 1. Juli 1334. Ebd. n. 60048, 63456. <sup>515</sup> Vgl. V i n c k e, Kloster und Grenzpolitik, in: Span. Forsch. der

Görres-Ges. 1. Reihe, Bd. 3 (1931). <sup>516</sup> 10. Dezember 1316. Mollat, n. 2225. <sup>517</sup> 9. Dezember 1316. Ebd. n. 2206. 8. April 1317. Ebd. n. 3389. <sup>518</sup> 25. Juli 1327.

Ebd. n. 29356. Betraf den Raimund de Ribes OSB. <sup>519</sup> 10. Dezember 1316 (Priorat mit 100 Tourer Pfund). Ebd. n. 2221. <sup>520</sup> 11. Oktober 1324 (Priorat mit 100 Tourer Pfund). Ebd. n. 20832.

<sup>521</sup> 15. April 1333. Ebd. n. 60046. <sup>522</sup> 15. April 1333. Ebd. n. 60061. <sup>523</sup> 16. Juni 1331. Ebd. n. 53975.

Neapel. Robert von Neapel war mit Violant († 1302), der Schwester Jakobs II., und dieser hinwiederum mit Blanka († 1310), der Schwester Roberts, vermählt. Auch Sancho von Mallorca heiratete eine Schwester Roberts, während Robert sich in einer neuen Ehe mit Sancha, der Schwester Sanchos, verband. Zudem kannten Karl II. und Robert persönlich das Land Jakobs, da sie daselbst während des Krieges um Sizilien in Verwahrsam gehalten waren, und auch Jakob war in Neapel kein Fremdling, da er dort sowohl zu kriegerischen Unternehmungen als auch zu friedlichem Besuche verweilt hatte. So traten zu den persönlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen noch die politischen, die einen nicht geringen Raum einnahmen. Gesandtschaften an Karl und Robert waren keine Seltenheit, wodurch diese auch mit katalanischen und aragonischen Klerikern persönlich bekannt wurden. Den Gaufred de Cruilles, Abt von Foix<sup>524</sup>, hatte Karl II. 1302 ehrenvoll zu seinem Rat ernannt<sup>524</sup>. Robert, von dem es heißt, daß er den Katalanen sehr zugetan war<sup>525</sup>, tat also nichts Neues, wenn auch er zu solchen Ernennungen schritt<sup>526</sup>. Doch werden kaum alle Kleriker, für die Robert und Sancha Provisionen erwirkten, näher mit ihnen bekannt gewesen sein. In manchen Fällen ist sicherlich an das Eingreifen von Mittelsleuten zu denken. Wir werden kaum fehlgehen, wenn wir solche „Stellenvermittler“ etwa im aragonischen Königshaus selbst oder unter den Kaplänen suchen, mit denen sich das königliche Paar umgab. Von Karl II. wissen wir, daß er von Jakob II. für die Bepfründung des Infanten Johann angegangen war<sup>527</sup>. Robert besaß für 12 clerici familiares et domestici commensales den Vorzug des ungehinderten Pfründengenusses trotz Abwesenheit von ihren Pfründorten<sup>528</sup>. Zu den Kaplänen Roberts gehörten Alaman de Naya, Bernhard de Rocasalva, Peter de Urrea, Raimund de Pujols, Peter de Centelles und Peter de Prat und zu den Kaplänen der Königin Franz Amorós, Peter Amillat, Peter Raimundi, alles waschechte Katalanen bzw. Aragonier. Auch waren es fast ausnahmslos Katalanen und Aragonier, denen die hier in Frage kommenden Pfründen zugespült wurden. Der Einfluß Roberts an der päpstlichen Kurie steigerte sich, auch hinsichtlich der Pfründenverleihung, ins Ungemessene, als sein früherer Kanzler<sup>529</sup> Jakob Deuze als Johann XXII. die Leitung der Kirche übernommen hatte.

Robert begann mit seinen Suppliken an den Papst schon, als er noch Herzog von Calabrien war. Sein Kleriker Peter de Centelles, dessen Familie in Kirche und Staat der Länder Jakobs von alters her einen guten Klang hatte<sup>530</sup>, war Kanonikus und Propst in Barcelona und Valencia, in Valencia auch Präzentor, Exspektant einer Pfründe in

<sup>524</sup> H. Finke, Aus den Tagen Bonifaz' VIII., S. XLI. <sup>525</sup> Diligebat nimium Catalanos. Ebd. S. XXXIII. <sup>526</sup> Dahin gehört Peter de Centelles. Vgl. Reg. Clem., n. 5975. <sup>527</sup> Vincke, Documenta selecta, n. 126. <sup>528</sup> Am 31. Juli 1355 auf weitere 10 Jahre verlängert. Mollat, n. 60878. <sup>529</sup> Finke, Acta Aragonensia I, S. 212. <sup>530</sup> So war ein Peter de Centelles zu Jakobs I. Zeit Bischof von Barcelona gewesen. Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 270.

Stadt oder Erzbistum Tarragona und mehrfacher Kaplan. Auf Fürsprache Roberts übertrug ihm Klemens V. dazu noch ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe, Propstei<sup>531</sup> und Dignität<sup>532</sup> in Lérida.

In der Kathedrale zu Barcelona erlangte der König für Gerald de Orió<sup>533</sup>, Kaplan des Antoniusaltares im Dom zu Lérida, und die Königin für Raimund Bou<sup>534</sup>, Pfründner des Bistums Gerona, ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe. Sancha ließ des weiteren ihrem aus Perpignan stammenden familiaris Franz Mostaró<sup>535</sup> und dem Barcelonenser Pfarrer Wilhelm Miquel<sup>536</sup> je eine ansehnliche Exspektanz in Stadt oder Bistum Barcelona verleihen.

In Stadt oder Bistum Gerona erwirkte Robert dem Peter Dela, Kleriker der Diözese Vich, die Anwartschaft einer Sinekure mit 100 Tourer Pfund Jahreserträgen<sup>537</sup>. In der Diözesankathedrale förderte Sancha außer dem Arbert de Savo<sup>538</sup> auch den Berengar de Cruilles<sup>539</sup>, denselben, dem Jakob II. daselbst bereits ein Kanonikat verschafft hatte<sup>540</sup>.

Eine stärkere Initiative entfaltete das königliche Paar im Bistum Vich. Markus de Santa Eugenia, Kanoniker und Sakrista in Barcelona<sup>541</sup>, übrigens auch Jakob II. nahestehend, hatte dem König Robert die Provision eines Kanonikates mit Propstei und Dignität in der Kathedrale zu danken<sup>542</sup>. Peter Juliá, der sich uns schon als Kaplan Jakobs II. bekannt machte<sup>543</sup> — also auch hier ein Zusammenspiel der beiden Herrscher —, erhielt ein Kanonikat unter Exspektanz einer Propstei<sup>544</sup> und mehrere Verbesserungen bezüglich seiner Pfründen in anderen Diözesen<sup>545</sup>. Peter de Prat, Pfründner in Gurb, wurde mit einem Kathedralkanonikat<sup>546</sup> und der Anwartschaft auf eine von Bischof und Kapitel

<sup>531</sup> 10. Februar 1306. Reg. Clem., n. 1321. <sup>532</sup> Reservation vom 17. November 1309. Ebd. n. 5975. Peter erlangte darauf das Archidiaconat Benasque, das er aber 1322 zugunsten des Magisters Guigo de sancto Germano aufgeben mußte. Mollat, n. 15780. <sup>533</sup> 5. November 1319. Ebd. n. 10569. <sup>534</sup> 11. Oktober 1309. Reg. Clem., n. 4718. Raimund erhielt auch die Exspektanz einer Propstei, für deren Erlangung ihm Johann XXII. 1318 den Vorrang vor allen andern Reflektanten gewährte. Mollat, n. 7172. Ferner wurde er Kanoniker auf Mallorca. Er starb vor dem 1. September 1322. Vgl. 16073. <sup>535</sup> 28. Juli 1320. Pfründe mit 80 Tourer Pfund. Ebd. n. 11858.

<sup>536</sup> 20. Juli 1326. Ebd. n. 26029. <sup>537</sup> 5. November 1319, Ebd. n. 10570; vgl. ebd. n. 11224. <sup>538</sup> Provision eines Kanonikates am 20. Februar 1327. Ebd. n. 27942. Am 27. Juni 1328 übertrug ihm Johann XXII. die durch die Konsekration des Arnald Çescomes freie Kaplanei in S. Perpetua, Diözese Barcelona. Ebd. n. 41720. <sup>539</sup> Exspektanz einer Dignität. 24. Juni 1328. Ebd. n. 41703. Berengar zählte damals 19 Jahre. 1342 war er Abt an S. Felix zu Gerona. Esp. Sagrada XLV, S. 87. Von 1348 bis 1362 hatte er den bischöflichen Stuhl von Gerona inne. Ebd. XLIV, S. 64. <sup>540</sup> Siehe Anm. 205.

<sup>541</sup> Klemens V. hatte ihm 1307 daselbst auch eine Propstei reserviert. Reg. Clem., n. 2114. <sup>542</sup> 18. September 1309. Ebd. n. 4566. <sup>543</sup> Vgl. oben Anm. 17.

<sup>544</sup> 15. April 1320. Mollat, n. 11246. <sup>545</sup> Am 9. Mai 1320 ließ er sich statt des Kanonikates in Perpignan ein solches im Dom zu Barcelona geben (ebd. n. 11398); auch tauschte er seine Pfarrkirche gegen eine andere um. Ebd. n. 11399.

<sup>546</sup> Mit Exspektanz einer Pfründe und Propstei. 2. November 1319. Peter

zu vergebende Pfründe <sup>547</sup> versorgt. Zu Domherren mit Anspruch auf Pfründe und Propstei rückten ferner empor Peter de Avench <sup>548</sup> und Wilhelm de Sant Vicens <sup>549</sup>, dieser auf Fürsprache Roberts, jener, Kleriker des Bistums Vich, unter der Obhut Sanchas. Letztere verhalf auch einem Augustiner-Chorherrn in S. Juan de las Abadesas zu der Eleemosinarie seiner Abtei <sup>550</sup>.

Für das Bistum Urgel vermittelte zunächst Sancha einige Anwartschaften, und zwar dem einheimischen Kleriker Arnald de Rubió <sup>551</sup>, Jakob de Prat, der dem Bistum Vich angehörte, und Johann Perez, Kleriker der Diözese Elna <sup>552</sup>. Robert verschaffte später dem Geistlichen des Bistums Elna Pontius Guerard ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe und Dignität in der Kathedrale zu Urgel <sup>553</sup>.

Während Sancha dem Arnald de Montllor einen Sitz im Kapitel zu Lérida <sup>554</sup> besorgte, sind in Tortosa und Valencia dagegen vielleicht nur an Schützlinge Roberts Pfründen verteilt worden. Auf sein Betreiben sollten der Barceloneser Kleriker Gaufred de Espinals <sup>555</sup>, der schon im Bistum Tortosa um eine Pfarrkirche im Prozeß lag, Jakob Marquès <sup>556</sup>, der aber sein Kanonikat in Solsona aufzugeben hatte, und Arnald Martialis <sup>557</sup>, Kaplan an S. Marien zu Montalt im Erzbistum Tarragona, als Kanoniker in das Kapitel zu Tortosa eingeführt werden. Martialis trat als königlicher Kaplan auf. Marquès konnte sich alsbald auch in den Besitz der Hospitalerie setzen und die Exspektanz auf eine Dignität <sup>558</sup> erlangen. In Stadt bzw. Bistum Tortosa erwarb auch Berengar de San Miniato <sup>559</sup>, Kleriker der Erzdiözese Rouen, die Anwartschaft einer ein-

war Kaplan Roberts. Ebd. n. 10560.

<sup>547</sup> 16. Januar 1529. Wiederum auf Bit-

ten Roberts. Ebd. n. 43890.

<sup>548</sup> 21. Juli 1526. Ebd. n. 26035. 1528 wurde er

auch Kanoniker mit Exspektanz in der Seu d'Urgell. Ebd. n. 41405. Neben ihm erscheint auch Wilhelm de Avench OSB als Schützling der Königin. Siehe Anm. 605.

<sup>549</sup> 5. November 1519. Ebd. n. 10575. Ist er identisch mit dem Wilhelm de Sant Vicens, für den Alfons IV. eintrat? Vgl. Anm. 245.

<sup>550</sup> Wilhelm Sarrieyra. 21. Februar 1527. Mollat, n. 27956.

<sup>551</sup> 6. April 1524. Pfründe

mit 80 Tourer Pfund Erträgen. Ebd. n. 19503.

<sup>552</sup> Für Prat am 12. September 1527. Ebd. n. 29801; für Perez am 20. Juli 1526. Ebd. n. 26028.

<sup>553</sup> 24. Juli 1535. Ebd. n. 60785.

<sup>554</sup> Mit Anwartschaft einer Propstei. 17. August 1526.

Ebd. n. 26247. 1528 wurde ihm dazu noch die Exspektanz von Sinekuren im Bistum Gerona zuteil, die jährlich 100 Barceloneser Pfund erbrachten. Ebd. n. 41700.

<sup>555</sup> Provision vom 15. Mai 1528. Ebd. n. 41185.

<sup>556</sup> Provision vom 20. August 1517. Ebd. n. 4805.

<sup>557</sup> Provision vom 6. November 1519. Ebd. n. 10586.

<sup>558</sup> 12. Oktober 1520. Wieder auf Fürsprache Roberts. Ebd. n. 12474.

<sup>559</sup> Exspektanz vom 5. November 1519. Ebd. n. 10572. — Ein Berengar de Sancto Minato —

nicht derselbe — war 1524 Pfarrer an S. Peter zu Rubí im Bistum Barcelona

und wurde auf Wunsch des Bischofs und Kapitels in das Kapitel zu Barcelona

aufgenommen. Ebd. n. 20956. 1526 erhielt er ein Kanonikat mit Exspektanz einer

Pfründe und Propstei in Lérida. Ebd. n. 24842. 1527 erscheint er außerdem als

Exspektant einer Subdiakons- oder Diakonspfründe im Dom zu Barcelona.

Ebd. n. 29462. Er ist Angehöriger der katalanischen Familie de Sentmenat.

trägliehen Pfründe <sup>560</sup>, die vom Bischof zu besetzen war. Das Kathedralkapitel zu Valencia sah sich durch zwei päpstliche Verfügungen getroffen. Die eine bezog sich auf den noch jungen Peter de Urrea, der damals aber bereits Portionar in Biota und Kanoniker in Tarazona und Valencia war und die Reservation <sup>561</sup> einer Propstei für sich buchen konnte. Er stand auch bei Jakob II. in Ansehen, der ihn später für einen Bischofssitz empfahl <sup>562</sup>. Die andere sprach dem Bernhard Ferrer de Aygualada ein Kanonikat zu <sup>563</sup>.

In den aragonischen Bistümern sind im allgemeinen etwas weniger Provisionen zu verzeichnen. Die Pfründen waren abgelegener und oft auch weniger ertragreich. Auch der König von Mallorca legte sich bezüglich dieser Gebiete ja eine auffällige Zurückhaltung auf. Um so mehr aber gewinnen die erfolgten Bewilligungen an Interesse.

In der Kathedrale zu Tarazona konnte sich, entsprechend den Wünschen Roberts, Johann Ferrández niederlassen, ein Sohn der Diözese, wengleich er seine ersten Pfründen im benachbarten Bistum Osma erhalten hatte <sup>564</sup>. Auch in Zaragoza und Huesca wurden lediglich Aragonier berücksichtigt. In der Kathedrale der Landeshauptstadt vermittelte Robert den dort bereits eingeführten Kanonikern Alaman de Naya <sup>565</sup>, Michael de Plano <sup>566</sup> und Roger d'Aynar <sup>567</sup> die Exspektanz je einer Dignität. Den Fortun de Borja ließ er daselbst als Chorherren aufnehmen <sup>568</sup>. Für den Bereich des Erzbistums Zaragoza verschaffte er dem 23jährigen Dominikus de Coscolluela die Anwartschaft einer Pfründe <sup>569</sup>; einen gleichen Anspruch besorgte Sancha dem Jakob de Seca, Kleriker des Bistums Huesca <sup>570</sup>. Desgleichen griff sie hier zugunsten des Dominikus de Buesa ein, dem als Kaplan des Edlen Peter Fernández de Ixar, eines Vetters Jakobs II., bereits früher die Exspektanz eines Benefiziums zuteil geworden war <sup>571</sup>. Sie ließ ihm — gegen den Willen des Erzbischofs — die Pfarrkirche zu Maella übertragen <sup>572</sup>. Die im Bistum Huesca getätigten päpstlichen Verfügungen betrafen den Bernhard de Seca, dem Robert zunächst ein Kanonikat <sup>573</sup>, dann auch die Exspektanz einer Dignität <sup>574</sup> in Jaca erbat, und den García Jiménez de Embún, für den Sancha die Anwartschaft einer vom Bischof zu vergebenden Pfründe durchsetzte <sup>575</sup>.

<sup>560</sup> 100 Tourer Pfund. <sup>561</sup> 20. Mai 1510. Reg. Clem., n. 5905. <sup>562</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 322 ff. Er wurde Bischof von Gerona, später von Huesca. <sup>563</sup> 20. August 1517. Mollat, n. 4802. <sup>564</sup> Er war ein Sohn des Valerius Pérez. Provision vom 11. Dezember 1522. Ebd. n. 16732. <sup>565</sup> 1. Januar 1510. Alaman stand damals im 23. Lebensjahre. Reg. Clem., n. 5975. Er wurde dann Archidiakon von Belchite. Vgl. Mollat, n. 1548. <sup>566</sup> 27. Mai 1523. Ebd. n. 17476. <sup>567</sup> 8. April 1520. Ebd. n. 11218. Er erlangte die Dignität des Sakrista. Vgl. ebd. n. 22469. <sup>568</sup> Nach Verfügung Johanns XXII. vom 20. November 1520. Ebd. n. 12648. <sup>569</sup> 27. August 1520. Ebd. n. 11950. <sup>570</sup> 18. Februar 1519. Ebd. n. 11029. <sup>571</sup> 3. Oktober 1518. Ebd. n. 8500. <sup>572</sup> 26. Juli 1521. Ebd. n. 15891. Vgl. ebd. n. 17134. <sup>573</sup> 18. Februar 1519. Ebd. n. 11030. <sup>574</sup> 11. November 1522. Ebd. n. 16580. <sup>575</sup> 12. September 1522. Ebd. n. 16254. — 1528 war er Pfarrer im Bistum Huesca

Außergewöhnlich stark dagegen war der Provisionseifer der Anjou im Bistum Elna, während die Diözese Mallorca von ihnen fast ganz übersehen zu sein scheint. Jedenfalls ist hier nur die Übertragung der Pfarrkirche S. Eulalia an Arnald Esquer<sup>576</sup> und die Verleihung eines Domkanonikats mit Anwartschaft auf Pfründe, Dignität und Quartan an Wilhelm Guerard<sup>577</sup> bekannt, die beide auf Betreiben Roberts erfolgten. In Elna war es besonders die Königin Sancha, die sich gern ihres heimatlichen Klerus erinnerte und ihm bei der Beförderung zur Seite war. Perpinianus Font, Präbendar an S. Johann in Perpignan<sup>578</sup>, Peter Raimundi aus Perpignan<sup>579</sup>, Johann Giraut, Pfründner an S. Jakob zu Perpignan<sup>580</sup>, Bernhard Raimundi<sup>581</sup>, Perpinianus Roca<sup>582</sup>, Peter Rodó aus Perpignan<sup>583</sup>, Bernhard Fabri<sup>584</sup>, Raimund Arnaldi<sup>585</sup>, Wilhelm Martinez<sup>586</sup>, Bernhard Martinez<sup>587</sup>, Wilhelm de Segdeyano<sup>588</sup>, Berengar de Petrapertusa<sup>589</sup> und Bartholomäus Serviera<sup>590</sup> erfreuten sich ver-

und erhielt ein Kanonikat in Jaca. Ebd. n. 42125. <sup>576</sup> Er war Pfarrer im Bistum Valencia und Kanoniker auf Mallorca; als er die Kirche S. Eulalia erhielt (27. September 1325; ebd. n. 18317), hatte er seine Valentianer Pfarrei aufzugeben. Im folgenden Jahre wurde er, da er studieren wollte, auf Bitten Sanchas von der Residenzpflicht dispensiert. Ebd. n. 20114. 1326 wurde er Kanoniker mit Exspektanz einer Pfründe und Dignität in Elna (ebd. n. 26713), 1329 auch Kanoniker mit Anwartschaft einer Pfründe und Propstei in Valencia. Ebd. n. 46869. <sup>577</sup> Er war Hebdomadadar der Kirche von Furces im Bistum Elna. Robert vermittelte am gleichen Tage (24. Juli 1333) dem Pontius Guerard eine Anwartschaft in Urgel. Vgl. Anm. 553. <sup>578</sup> Ebd. n. 47918. <sup>579</sup> Reservation einer Sinekure (60 Tourer Pfund) am 10. Oktober 1329. Ebd. n. 46917. Er war Kleriker Sanchas, vielleicht identisch mit P. R., dem schon 1309 Klemens V. (Reg. Clem., n. 4766) und dann 1324 Johann XXII. auf Bitten der Königin Maria von Mallorca (Mollat, n. 20830) die Exspektanz einer Pfründe im Bistum Elna gewährt hatten. <sup>580</sup> Joh. Geraudi. 7. Juli 1329. Ebd. n. 45635. <sup>581</sup> Sinekure mit 50 Tourer Pfund. 14. Dezember 1322. Ebd. n. 16746. Er war vielleicht ein Verwandter des gleichnamigen Magisters und doctoris decretorum, dem Klemens V. 1305 ein Kanonikat mit Pfründe, Propstei und Archidiaconat auf Mallorca übertrug und der vor dem 30. Oktober 1311 starb. Reg. Clem., n. 9, 7381. <sup>582</sup> Exspektanz vom 19. Februar 1325. Mollat, n. 21605. <sup>583</sup> Exspektanz einer Sinekure (50 Tourer Pfund) am 18. Februar 1327. Ebd. n. 27931. <sup>584</sup> Exspektanz von Sinekuren (100 Barceloneser Pfund) vom 15. Juni 1329. Ebd. n. 45435. Am 10. September 1329 erhielt er eine weitere Anwartschaft. Ebd. n. 46535. <sup>585</sup> Er war schon Pfründner im Bistum Elna. Exspektanz einer Kuratstelle (80 Tourer Pfund) am 28. Januar 1319. Ebd. n. 10958. <sup>586</sup> Priester der Diözese Elna. Er erlangte am 2. November 1319 die Anwartschaft einer Pfründe, die 100 Tourer Pfund einbrachte. Ebd. n. 10561. Vgl. Anm. 428, 612. <sup>587</sup> 19. Oktober 1319. Mollat, n. 10509. <sup>588</sup> 1. Juli 1328. Ebd. n. 41763. <sup>589</sup> Er war Kanoniker in Elna, erhielt 1325 auch ein Kanonikat in Urgel (ebd. n. 23104) und 1326 durch die Königin eine Exspektanz in Elna. Ebd. n. 26870. Andere Mitglieder der Familie wurden von König Jakob III. von Mallorca gefördert. Siehe Anm. 476, 477. <sup>590</sup> 18. Dezember 1326. Mollat, n. 27314.

möge ihrer Mithilfe der Anwartschaft einer Pfründe. Sie waren mit Ausnahme des letzteren, der dem Erzbistum Narbonne angehörte, sämtlich Einheimische, ebenso wie die hier zu nennenden Schützlinge Roberts, der seinem familiaris Arnald Vidal<sup>591</sup> und dem Peter d'Aguya<sup>592</sup>, Kleriker der Diözese Elna, und dem Mallorcaner Kanoniker Wilhelm Terren<sup>593</sup> ähnliche Exspektanten besorgte. In der Kathedrale zu Elna selbst wurden Peter Amillat<sup>594</sup>, Raimund Messeguer<sup>595</sup> und Berengar de Vilallonga<sup>596</sup> zu Kanonikern ernannt, Bernhard de Fonts<sup>597</sup>, Franz Amorós<sup>598</sup> und Franz Miró<sup>599</sup> außerdem mit je einer Propstei ausgestattet. Robert erlangte endlich noch in der gleichen Kathedrale für Raimund de Pujols, seinen Kleriker, für den bald darauf auch die Königin von Mallorca eintrat<sup>600</sup>, ein Kanonikat mit Exspektanz einer Pfründe und Dignität<sup>601</sup>, für Peter Dela, dem er früher schon im Bistum Gerona vorangeholfen hatte, die Anwartschaft einer mit Prästimonien verbundenen Dignität<sup>602</sup> und für Johann Aguser, Pfarrer an S. Eulalia auf Mallorca, ein Kanonikat und das Archidiakonats Conflent<sup>603</sup>. Mit Sancha gemeinsam vermittelte er dem einheimischen Dalmau de Fonts eine Anwartschaft im Bistum Elna<sup>604</sup>.

Wiederum aber ist bemerkenswert, daß sich unter den Providierten eine Anzahl von Ordensleuten befand. Es handelt sich um Mönche des Benediktiner- und Kluniazenserordens. Besonders stark ist die Abtei

<sup>591</sup> 26. Februar 1529. Ebd. n. 44530. <sup>592</sup> (Daguia) 5. November 1519. Ebd. n. 10576. <sup>593</sup> 20. September 1528. Ebd. n. 42891. Das Kanonikat in Mallorca hatte er 1526 erhalten. Ebd. n. 24503. <sup>594</sup> (Amilheti) 6. Dezember 1524. Er war Kleriker und familiaris Sanchas. Ebd. n. 21176. <sup>595</sup> Auf Bitten Sanchas. 19. Februar 1525. Ebd. n. 21604. Er war Landpfarrer der Diözese Elna und hatte 1521 bereits ein Kanonikat mit Exspektanz einer Dignität auf Mallorca erlangt. Ebd. n. 14460. <sup>596</sup> Auf Fürsprache Sanchas. 5. November 1519. Ebd. n. 10581. <sup>597</sup> Er war schon Pfarrer im Bistum Elna. Übertragung der Propstei Bages (vgl. dazu *Monsalvatje XXI*, S. 250) auf Grund einer Supplik Sanchas am 1. August 1525. *Mollat*, n. 17840. <sup>598</sup> Exspektanz vom 6. November 1519. Ebd. n. 10587. Er war Kleriker Sanchas, die auch für ihn die Supplik eingereicht hatte. <sup>599</sup> Er war schon Kaplan im Bistum Elna und Kanoniker mit Exspektanz in der Kathedrale. Vgl. ebd. n. 2548. Die Anwartschaft der Propstei erhielt er am 5. November 1519 auf Bitten Roberts. Ebd. n. 10585. Miró wurde dann Archidiakon von Vallespir. *Monsalvatje XXI*, S. 84. <sup>600</sup> Vgl. Anm. 510. <sup>601</sup> 10. Juni 1519. *Mollat*, n. 9529. <sup>602</sup> 3. August 1524. Ebd. n. 20053. <sup>603</sup> 27. September 1523. Ebd. n. 18516. Er hatte 1522 schon ein Kanonikat auf Mallorca erhalten. *Mollat*, n. 15206, 16072, 16073. 1527 ließ er sich auf 3 Jahre auch die Einkünfte der Kirche, in der er nicht residierte, sicherstellen. Ebd. n. 30860. Vgl. zu ihm *Monsalvatje XXI*, S. 92. Nicht näher einzuordnen ist die Exspektanz, die Raimund Farnols, Benefiziat an S. Johann zu Perpignan, 1525 auf Bitten Sanchas bezüglich einer Pfründe erhielt, die durch den Abt von S. Michael zu Cuxá in den Diözesen Elna, Alet oder Urgel zu vergeben war. *Mollat*, n. 21601. <sup>604</sup> 8. Juli 1531. Ebd. n. 54204.

S. Maria zu Ripoll beteiligt, die mit ihren vielen Prioraten verlockende Aussichten bot. Mehrere Mönche wurden eigens nach Ripoll versetzt, um so leichter zu einer einkömmlichen Ehrenstellung zu gelangen. So siedelten Wilhelm de Avend aus S. Peter zu Portella (Bist. Urgel)<sup>605</sup>, Bernhard de Rocasalva aus S. Peter zu Caserras O. Clun. (Diöz. Vich) und Berengar de Medalia aus S. Salvador zu Breda (Diöz. Gerona) nach Ripoll über. Rocasalva war Kaplan Roberts; er konnte auf Grund der von Robert vermittelten Exspektanz<sup>606</sup> zunächst die Dispensarie, dann die Eleemosinarie<sup>607</sup> der berühmten Marienabtei übernehmen. Die beiden andern erhielten je eine Anwartschaft, die Jahreserträge von 100 Tourer Pfund vorsah<sup>608</sup>. Wilhelm de Banch, einem weiteren Kleriker Roberts, hatte bereits Klemens V. eine von Ripoll abhängige Propstei übertragen<sup>609</sup>, damit dem Beispiele Bonifaz VIII. folgend, der den Wilhelm Escarrer, Hausgeistlichen Roberts, zum Prior von S. Marien auf dem Montserrat erhoben hatte<sup>610</sup>. Hugo de Rocasalva wurde mit einer Exspektanz an seinen Abt und Konvent in S. Peter de Rodas verwiesen<sup>611</sup>, Wilhelm Martinez desgleichen an Abt und Konvent zu S. Michael de Cuxá<sup>612</sup>, dieser auf Bitten Sanchas, jener auf den Einfluß Roberts.

### III. Die übrigen Verwandten und Nachbarn

Im Vergleich mit den Königen von Mallorca und Neapel traten die übrigen Landesherren jener Zeit verhältnismäßig wenig bei der Besetzung katalanisch-aragonischer Pfründen hervor. Der Grund lag nicht etwa in einem Mangel an verwandtschaftlichen Beziehungen. Denn Friedrich von Sizilien war der Bruder Jakobs II. von Aragon und seine Gemahlin Eleonore die Schwester der Königinnen Blanka von Aragon und Maria von Mallorca. König Dionys von Portugal war durch seine Gemahlin Isabella der Schwager Jakobs II., seine Tochter Konstanze wurde die Gemahlin Ferdinands IV. von Kastilien, das trotz der einen oder andern mißglückten Eheangelegenheit auch damals in der aragonischen Heiratspolitik die größte Rolle spielte. Zwei Töchter Jakobs II. verbanden sich mit kastilischen Infanten, und Alfons IV. führte ja in zweiter Ehe die kastilische Prinzessin Leonore heim, die sein Bruder Jakob verschmäht hatte. Aus England hatte Alfons III. die Gefährtin erwählt. Philipp der Schöne von Frankreich war durch seine Mutter Isabella, die Schwester Peters III., immerhin noch ein Vetter Jakobs II. Und an neuen Eheplänen zwischen Aragon einerseits und Frankreich und England andererseits fehlte es nicht. Zum Königreich Cypern und damit auch nach Jerusalem schlug die Heirat Jakobs II. mit Maria von Cypern neue Brücken, wie ebenfalls die Ehe Isabellas, der Tochter Jakobs II.,

<sup>605</sup> Vgl. Anm. 548.      <sup>606</sup> 11. Januar 1317. Mollat, n. 2502.      <sup>607</sup> 26. Oktober 1319. Ebd. n. 10542.      <sup>608</sup> Berengar am 11. Juli 1321 (ebd. n. 13782), Wilhelm am 22. Oktober 1326. Ebd. n. 26814.      <sup>609</sup> 4. März 1306. Reg. Clem., n. 404.      <sup>610</sup> 20. Dezember 1300. Digard, n. 3810.      <sup>611</sup> 28. Mai 1320. Mollat, n. 11531.      <sup>612</sup> 19. Oktober 1319. Ebd. n. 10510. Vgl. Anm. 428, 587.

mit Friedrich dem Schönen von Österreich doch eine beachtlich enge Verbindung mit deutschen Fürsten schuf, die glücklicherweise zum guten Teil in ihren brieflichen Äußerungen erhalten ist. Die Gründe für das unterschiedliche Eingreifen der Landesherrn in die aragonischen Pfründensachen sind vielmehr zuvörderst außer in der politischen Lage in den Personen selbst zu suchen, wobei die verwandtschaftlichen Beziehungen nur die ersten Impulse gaben, während sich als ausschlaggebend die Beziehungen der betreffenden Persönlichkeiten zur Römischen Kurie erwiesen. Die Anjous liefen in ihren Beziehungen zu Johann XXII. allen andern Fürsten den Rang ab. Das wußte niemand besser als der Klerus selbst, und deshalb hielt man sich, wenn man an der Kurie etwas erreichen wollte, gern an sie. Die Frauen und Töchter der Anjous bekamen diese Beziehungen als Mitgift mit ins Leben. War Neapel dem Papst unentbehrlich, so war das stets schutzbedürftige Haus Mallorca gewissermaßen sein Sorgenkind und Liebling. Dabei hatte Mallorca einen kleinen Aktionsradius, der „zufällig“ die katalanischen Länder einschloß, während Robert von Neapel sich auch in seiner Provisionspolitik als einen Mittelpunkt der ganzen abendländischen Welt fühlte und hier eine allgemein anerkannte Rolle spielte<sup>613</sup>. Friedrich von Sizilien, der sich, zumal seit der Annahme des Reichsvikariats, seiner Bedeutung in der europäischen Politik wohl bewußt war<sup>614</sup>, schied dagegen aus dem internationalen Provisionsmarkt fast völlig aus, schon allein deswegen, weil er immer wieder in eine Gegnerschaft zum Papstum geriet und trotz aller Friedensschlüsse zeitlebens der „Empörer“ blieb, der nur notgedrungen als König der sizilischen Insel anerkannt wurde. Er war selbst in außergewöhnlichem Maße auf Vermittlung seitens befreundeter Herrscher und Kardinäle angewiesen, mußte, wenn ihn Provisionswünsche erfüllten, gar zu oft mit verdeckten Karten spielen, um seine Aussichten zu verbessern und zum Ziele zu gelangen. Und was er unter dem Zwange der Verhältnisse tat, das betrieben wieder andere Landesherrn aus angeborener oder überlieferter taktischer Gewandtheit, indem sie sich unter den einflußreichen Persönlichkeiten Sprachrohre sicherten und sich selbst möglichst unsichtbar im Hintergrunde hielten<sup>615</sup>.

Friedrich III. ist als Förderer seines Kaplans Raimund<sup>616</sup>, Kleriker des Bistums Gerona, des Urgeller Vikars Michael Boter und des Montserrat Eymerich bekannt geblieben. Letzterer war schon unter Nikolaus IV. und Benedikt XI. vom defectus natalium dispensiert<sup>617</sup> und

<sup>613</sup> Zu Deutschland vgl. z. B. H. Bastgen, Die Geschichte des Trierer Domkapitels im Mittelalter (1910) S. 69. W. Israel, König Robert von Neapel und Kaiser Heinrich VII. Berliner Diss. 1903.

<sup>614</sup> Vgl. K. L. Hitzfeld, Studien zu den religiösen und politischen Anschauungen Friedrichs III. von Sizilien. Historische Studien Nr. 193 (1930).

<sup>615</sup> Auch Jakob II. selbst verstand sich ja nicht schlecht auf diese Kunst.

<sup>616</sup> Das Reg. (Mollat, n. 10631) nennt ihn R. de Mactaniala Catelano, er erhielt 1319 die Exspektanz einer Pfründe (80 Tourer Pfund) im Bistum Vich.

<sup>617</sup> „de coniugato et soluta genitus“. Reg. Benoit XI, n. 1071.

hatte eine Pfarrei im Erzbistum Tarragona angenommen, deren Einkünfte zum Teil der Kathedralsakristie inkorporiert waren. Auf Vorstellung Friedrichs gab Klemens V. den Auftrag, diese Bezüge wieder aus dem Sakristengut zu lösen und zur Verfügung Eymereichs zu belassen<sup>618</sup>. Später überwies ihm derselbe Papst auch noch die ertragreiche Templerkirche zu Mirambel im Bistum Zaragoza<sup>619</sup>. Boter wurde Kanoniker und Propst in Valencia<sup>620</sup>. Die Königin Eleonore erwarb dem Peter Bonet in dessen Heimatdiözese Gerona eine ausgesuchte Exspektanz<sup>621</sup> und ihrem Familiar Bernhard Oliver, der Kanoniker der Kathedrale zu Urgel war, zum Austausch seiner dortigen Priesterpfründe die Reservation einer Nichtpriesterpfründe<sup>622</sup>.

Im kastilischen Königshause gab es um diese Zeit unter anderen den Enkel des Ferdinand de la Cerda zu versorgen, der in weiblicher Linie von Jakob I. von Aragon abstammte. Alfons von Kastilien — so wird er genannt<sup>623</sup> — erlangte auf Bitten seines Vaters Alfons ein Kanonikat in Lérida mit Anwartschaft einer Dignität<sup>624</sup>, auf Grund deren ihm dann das Kapitelsdekanat übertragen wurde<sup>625</sup>. Die Königin Konstanze ließ einem Kleriker, wahrscheinlich dem Raimund de Monterosso, der schon in den Diözesen Huesca, Lérida, Idanna, Sigüenza und Lissabon kirchliche Ämter bekleidete, im Bistum Zaragoza eine Pfründe reservieren<sup>626</sup>. Zaragoza, als Verbindungsland nach Kastilien sich überhaupt stärker dem Interesse darbietend, erlebte auch noch einige weitere Provisionen, in denen Mitglieder der kastilischen Königsfamilie als treibende Kräfte erschienen<sup>627</sup>. Der König selbst machte sich im südlichen Grenzland, in Cartagena, bemerkbar, hielt sich aber sonst — was zum Teil mit den Feindseligkeiten unter Ferdinand IV. und der langen Minderjährigkeit Alfons' XI. zusammenhängt — angestrengt zurück. Dem Valentiner Domherrn Peter de Esplugues erwirkte er gemeinsam mit dem dortigen Kapitel und dem König von Aragon die Anwartschaft einer Propstei und Dignität in Valencia<sup>628</sup>.

Der erwähnte Raimund de Monterosso war Kaplan der Königin Isabella von Portugal, der Tochter Peters III. von Aragon und der Mutter Konstanzes von Kastilien. Er war 1310 Archidiakon in Idanna, Kanoniker in Lissabon und Lérida und weiter bepfründet in den Diözesen Osmá, Sigüenza, Zaragoza und Huesca. Die Königin, die übrigens häufig beim Papst Provisionen erwirkte, ebnete ihm mittels einer päpstlichen Reservation den Weg zu einem Kanonikat und einer Propstei in Va-

<sup>618</sup> Reg. Clem., n. 935. Vgl. unten Anm. 655. <sup>619</sup> 31. Dezember 1312 (150 Tourer Pfund Einkünfte). Ebd. n. 9855. — 1321 war er auch Kanoniker zu Girgenti auf Sizilien. Mollat, n. 14728.

<sup>620</sup> 3. März 1306. Reg. Clem., n. 964. <sup>621</sup> 10. April 1325. 100 Tourer Pfund. Mollat, n. 17182. <sup>622</sup> 15. September 1331. Ebd. n. 54962.

<sup>623</sup> Er heißt auch „von Spanien“. Ebd. n. 4419, 4451. <sup>624</sup> 25. Juni 1306. Reg. Clem., n. 1360. <sup>625</sup> Zu seinen sonstigen Pfründen vgl. Mollat, n. 376, 1059, 4419. <sup>626</sup> 28. Dezember 1305. Reg. Clem., n. 279.

<sup>627</sup> Vgl. z. B. Mollat, n. 10381. Betraf einen Priester des Bistums Zaragoza. <sup>628</sup> 10. April 1309. Reg. Clem., n. 4950.

lencia und dem Archidiakonats Játiva<sup>629</sup>. König Dionys bewarb sich für seinen Kleriker und familiaris Dominikus Pérez um ein Kanonikat in Vich<sup>630</sup>.

Philipp der Schöne von Frankreich und seine Nachfolger pflegten, seitdem sie so enge Beziehungen mit Navarra unterhielten, eine spürbare Grenzpolitik in dem von Kastilien und Aragon fast völlig umklammerten Tudela. Magister Peter de Condet, Kleriker Philipps des Langen, war nicht nur Kanoniker in Paris, Metz, Laon und Soissons, sondern auch Stiftsherr in Tudela und Pfarrer in den Bistümern Pamplona und Tarazona<sup>631</sup>. Stephan de Bourret (der spätere Bischof von Paris), Magister Michael Sánchez und Johann Arnaldi, sämtlich Kleriker des gleichen Herrschers, hatten ebenfalls ein Kanonikat in Tudela inne<sup>632</sup>. Karl IV. vermittelte dem Benediktinermönch in S. Michael de Cuxá, Peter de Millares, die Anwartschaft eines von Cuxá abhängigen Priorats<sup>633</sup>.

Der Magister und legum doctor Raimund Saguet vereinte, teilweise unter Mithilfe Philipps<sup>634</sup>, dessen Kleriker und Rat er war, in seiner Hand bereits ein Domkanonikat mit Pfründe in Reims, Urgel und Elna, in Elna auch die Propstei von Bages, in Reims auch die Thesaurarie, sowie je ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Pfründe in Sens und S. Martin zu Tours, als er sich auch noch ein Domkanonikat mit Exspektanz von Pfründe, Propstei und Kaplaneien in Gerona providieren ließ<sup>635</sup>. Um die Kaplaneien geriet er in einen Prozeß, währenddessen er ein Kanonikat in Tournay gewann, es aber bald gegen ein solches in Paris austauschte<sup>636</sup>. Als ihm einige Kaplaneien in Gerona zugesprochen waren, fügte der Papst noch ein Kanonikat und das Dekanat in Beauvais hinzu<sup>637</sup>. Es konnte dem König von Aragon nur recht sein, wenn ein Rat des französischen Königs durch seine Bepfründung für aragonesische Interessen gewonnen werden konnte.

Frankreich bot mit seiner Universität Paris für den Klerus aller europäischen Länder eine besondere Anziehungskraft. Das Universitätsstudium war aber gleichzeitig eine Finanzfrage. Auch Jakob II. warb für seinen Sohn Johann, den er zum Studium nach Paris zu entsenden gedachte, bei der französischen Krone um eine Ausstattung mit kirchlichen Pfründen und erhielt eine bereitwillige Zusage<sup>638</sup>. Es blieb dann aber nicht nur bei niederen Benefizien, die der besorgte Vater begehrte,

<sup>629</sup> Reservation vom 24. Juli 1310. Reg. Clem., n. 5575. Raimund starb wohl im Jahre 1322. Am 28. August bzw. 7. September dieses Jahres wurden die durch seinen an der Kurie erfolgten Tod frei gewordenen Pfründen in Lérida und Valencia wieder vergeben. Mollat, n. 16044, 16259.

<sup>630</sup> Übertragung des Kanonikates am 26. Januar 1326. Ebd. n. 21462. <sup>631</sup> Vgl. zu ihm ebd. n. 142, 5836.

<sup>632</sup> Ebd. n. 6038, 12492, 12598. — Michael Sánchez de soluto et soluta genitus, tauchte auch schon bald als Bischofskandidat auf. Vgl. ebd. n. 17581.

<sup>633</sup> 13. Januar 1324. Ebd. n. 18842. <sup>634</sup> Ebd. n. 52435. 19. Januar 1331 Reservation in Reims.

<sup>635</sup> 27. August 1331. Ebd. n. 54690. <sup>636</sup> 17. Juni 1334. Ebd. n. 63368.

<sup>637</sup> 2. Februar 1334. Ebd. n. 62599. <sup>638</sup> Vincke, Bepfründung, S. 52.

so daß es schließlich dem Papst zuviel wurde, der dann energisch ablehnte<sup>639</sup>. Später empfahl Jakob II. dem französischen König den in Paris studierenden Johann de Luna für eine entsprechende Pfründe, worauf Karl IV. eine zustimmende Antwort gab<sup>640</sup>.

Die Fälle, in denen sich ein Landesherr mit den Kirchenpfründen eines anderen Landes beschäftigte, sind häufiger gewesen, als sie hier festgehalten werden können. In allen Fällen ist aber ein Unterschied zu machen, ob er Ausländern oder Inländern bei der Bepfründung außerhalb seiner Landesgrenzen behilflich war. Die erstere der beiden Möglichkeiten war eine verhältnismäßig seltene Angelegenheit und bedurfte anständigerweise einer Begründung, die irgendwie das Interesse des andern Landesherrn berücksichtigte; die zweite Möglichkeit, wie sie uns bei den königlichen Häusern Mallorca und Neapel entgegentrat, war dagegen wie ein Spiel oder Sport, der auf brüderlichen Beziehungen beruhte und entsprechend ausdehnungsfähig war, allerdings auch des Takttes nicht entbehren durfte.

Um solche Hilfeleistungen wurden übrigens auch Jakob II. und Alfons IV. gelegentlich angegangen. Der Hostiarius Friedrichs des Schönen von Österreich, Johann von Konstanz, glaubte um der Dienste willen, die er dessen Gemahlin Isabella, der Tochter Jakobs II., erwiesen hatte, diesen um Vermittlung für seinen Verwandten, den Kleriker des Bistums Konstanz, Johann Bardouin, angehen zu dürfen, und so bat er ihn, sich beim Papst, dessen Bruder Peter und Neffen Arnald Deuze sowie des letzteren Gattin Margarete für die Übertragung eines Benefiziums an Bardouin einzusetzen<sup>641</sup>. Acht Jahre später unterließ es Friedrich von Gloyach, Domherr zu Gran und Ardacker, nicht, seinem Vorschlag hinsichtlich einer Vermählung der Infantin Maria von Aragon in Österreich bei Alfons IV. die Bitte anzuschließen, seinem Neffen beim Papst zur kirchlichen Bepfründung behilflich zu sein<sup>642</sup>. Die besseren Beziehungen zu dem, der das letzte Wort sprach, waren eben meist entscheidend.

Zum Schluß wäre noch einiges zu sagen über das große Heer der übrigen Supplikanten, die diesseits und jenseits der großaragonischen Landesgrenzen ihre eigene „Provisionspolitik“ trieben. Wir können sie heute in den päpstlichen Registern, soweit sie erhalten sind, besser überblicken, als es dem König damals möglich war, dessen eigene Bemühungen — im Für und Wider — nicht zuletzt von ihnen beeinflusst wurden. Aber es muß hier mit einigen Hinweisen auf die Territorialherren im Landesinnern und an den Landesgrenzen sein Bewenden haben. Die Kardinäle kamen ja bereits in anderm Zusammenhang zur Sprache<sup>5</sup>.

Für die katalanischen und aragonischen Pfründen kam in dieser Hinsicht den Grafen von Foix eine stärkere Bedeutung zu, die durch

<sup>639</sup> Finke, Acta Aragonensia I, n. 358; II, n. 378: Vol se metre lo rey d'Arago a ordenar de les esglesias del regne de França? <sup>640</sup> Ebd. I, S. 500 n. 352.

<sup>641</sup> 25. April 1524. Finke, Acta Aragonensia III, S. 458 n. 209.

<sup>642</sup> Ebd. S. 559 n. 264.

ihren Besitz sowohl dem katalanischen wie dem französischen Staatenverband angehörten. Zumal bei den Auseinandersetzungen um die Erbfolge in der Grafschaft Urgel waren sie mit ihrer hartnäckigen — und nicht ganz unberechtigten — Pfründenpolitik für Jakob II. unerträglich.

Eine dieser Aktionen der Foix war es, ihren Junggrafen Odo würdig zu bepfänden. Zunächst galt es, für ihn einen Dispens vom defectus natalium zu erhalten. Gleich am Tage der Dispenserteilung<sup>643</sup> reservierte ihm Klemens V. auf Bitten des Grafen Gaston von Foix ein Kanonikat in Urgel<sup>644</sup>, dem bald die Provision einer Dignität folgte<sup>645</sup>. Später wurde er von seinen Angehörigen als Bischof von Urgel vorgeschlagen, doch setzte Jakob II. sich derart nachdrücklich zur Wehr, daß der Versuch eingestellt wurde<sup>646</sup>. Nicht lange darauf aber bestieg er den Bischofsstuhl zu Carpentras. Als er seine Pfründen in der Seu aufgab, ließ er sie durch Johann XXII. seinem familiaris Peter de Sainte-Eulalie, Kleriker der Diözese Saintes, übertragen<sup>647</sup>. Dann begann das Zusammenraffen von Pfründen für Robert, Sohn des Grafen Gaston von Foix und Neffen des Bischofs von Carpentras. Der erste Dispens galt dem im 7. Lebensjahre stehenden Knaben<sup>648</sup>, der gleich zwei Kanonikate in Châlons sur Marne und Laon erhielt<sup>649</sup>. Dazu gesellte sich je ein Kanonikat in Le Puy<sup>650</sup>, Reims<sup>651</sup>, Chartres<sup>652</sup> und Paris<sup>653</sup>. Nun wurde der Vorstoß nach Urgel gemacht, wo ihm Johann XXII. ein Kanonikat und ausgerechnet das Grenz-Archidiaconat Urgellet und Vall Andorra reservierte<sup>654</sup>.

Auch gute Freunde der Foix sahen sich nicht enttäuscht. Der Pfarrer Montserrat Eymerich, für den sich bereits Friedrich von Sizilien verwandt hatte<sup>655</sup>, wurde auf Fürsprache des Grafen Gaston ermächtigt, eine weitere Pfründe anzunehmen<sup>656</sup>. Raimund Monald<sup>657</sup>, Pfarrer im Bistum Leicouere und Pfründner der Diözese Oloron, erlangte auf Vermittlung der Constantia von Foix, Herrin von Mirepoix, die Provision eines Kanonikates und einer Dignität in Jaca<sup>658</sup> und auf Empfehlung der Gräfin Margarethe von Foix die gleiche Vergünstigung in der Kathedrale zu Huesca<sup>659</sup>. In Jaca fiel ihm auch eine Pfarrei zu. In

<sup>643</sup> 30. April 1308. Reg. Clem., n. 2794. Odo stammte aus doppeltem Ehebruch vom Grafen Roger von Foix und einer verheirateten Frau. <sup>644</sup> Ebd. n. 2792.

<sup>645</sup> Am 7. Januar 1309. Auf Bitten der Gräfin von Foix. Ebd. n. 4004. Odo erhielt darauf das Archidiaconat Aristot, das erste der Kathedrale. <sup>646</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 327 f.

<sup>647</sup> 11. Oktober 1319. Mollat, n. 10474. Vgl. ebd. n. 10508, 26855, 26897. Peter erscheint später als Magister. 1326 erhielt er ein Kanonikat in Agen (ebd. n. 26855); er betätigte sich auch weiterhin im Dienste des Bischofs Odo von Carpentras. Vgl. ebd. n. 26897.

<sup>648</sup> 6. November 1321. Ebd. n. 14684. <sup>649</sup> 7. November 1321. Ebd. n. 14687, 14688.

<sup>650</sup> 28. Juni 1326. Ebd. n. 25735. <sup>651</sup> Ebd. n. 26147. <sup>652</sup> 16. Juli 1327. Ebd. n. 29317.

<sup>653</sup> 1. Mai 1328. Ebd. n. 41065. <sup>654</sup> 15. Januar 1329. Ebd. n. 43875.

<sup>655</sup> Vgl. Anm. 618. <sup>656</sup> 22. Oktober 1308. Reg. Clem., n. 3300.

<sup>657</sup> de Castrotino (auch Castronovo) dictus de Anzino. Statt Monald heißt er auch Arnald.

<sup>658</sup> 19. Januar 1309. Reg. Clem., n. 1548. <sup>659</sup> 11. November 1316. Mollat, n. 1806.

Huesca wurde er Sakrista<sup>660</sup>. Die Gräfin Margarethe vermittelte auch dem Donatus de Abbatia<sup>661</sup>, Pfründner der Diözese Aire, ein Kanonikat und dem Bernhard de Morlanes<sup>662</sup> die Anwartschaft einer Dignität in Jaca.

Nach ihrer Vermählung mit dem Herrn von Isle setzte sich Margarethe von Foix für ihren familiaris Bernhard de Maloleone ein<sup>663</sup>, der sich als Kanoniker zu Lérida<sup>664</sup>, Comminges<sup>665</sup>, Lombès<sup>666</sup>, Huesca<sup>667</sup> und an S. Martin zu Isle<sup>668</sup> zur Geltung bringen konnte. Aber auch ohne den Einfluß der Foix waren die Jourdain an der Kurie in Pfründensachen schon regsam genug, wobei sie die katalanischen Grenzen nicht als Hindernisse betrachteten, ganz gleich, ob sie mit den Königen von Aragon gerade auf freundlichem oder auf gespanntem Fuße standen<sup>669</sup>. Bernhard de Insula war Kaplan der Königin Blanka von Aragon. Bernhard Jourdain ließ sich vom Papst für vier Kleriker seines Gefolges den ungestörten Pfründengenuß sichern<sup>670</sup>. Von seinen Söhnen wurde Jordan noch während seiner Studienzeit Kanoniker in Chartres, Urgel<sup>671</sup>, Lérida<sup>672</sup> und Agen<sup>673</sup>, in Lérida auch Propst<sup>674</sup>, mit dem Recht unbehinderten Pfründenbezugs<sup>675</sup>. Wilhelm Plegamans<sup>676</sup>, Kanoniker zu Tarragona, erhielt auf Supplik Bernhards in seiner Erzdiözese eine erlesene Anwartschaft<sup>677</sup>.

Der Herr von Labatut, dessen Burgruinen im Berggebiete von Dax heute noch stehen, brachte seinen Sohn Raimund zunächst als Domherrn in den Kathedralen zu Urgel und Elna unter und verschaffte ihm dann ein Archipresbyterat im Bistum Pamiers<sup>678</sup>. In der Folge erlangte Raimund des ferneren auf Grund einer Exspektanz<sup>679</sup> das Archidiakonat Conflent, ein Kanonikat mit Anwartschaft einer Propstei im Dom zu Gerona<sup>680</sup> und — er war inzwischen zum doctor legum pro-

<sup>660</sup> Kanonikat, Pfründe und Sakristie erhielt nach seinem Tode der Magister und Archidiakon von Cahors Bernhard Stephani. 5. Juni 1328. Ebd. n. 41446. Vgl. zu ihm noch ebd. n. 2885. <sup>661</sup> de Aramidz. 11. November 1316. Ebd. n. 1828. Er war de soluto et soluta natus. 1319 wurde er Exspektant einer Dignität in Jaca. Ebd. n. 9255. <sup>662</sup> 25. März 1317. Ebd. n. 3290. Kanonikat und Pfründe in Jaca hatte Bernhard auf Bitten des Bertrand Calculi, Bürgers aus Rouen, dessen servitor er war, erhalten. 16. Oktober 1310. Reg. Clem., n. 5520. <sup>663</sup> Mollat, n. 9319. <sup>664</sup> Reg. Clem., n. 4820. <sup>665</sup> Mollat, n. 9402. <sup>666</sup> Ebd. n. 7395. Er war daselbst auch Sakrista. <sup>667</sup> Er hatte daselbst auch die Dignität des Präsentors. Ebd. <sup>668</sup> Er war daselbst auch Dechant. Ebd. n. 6409. <sup>669</sup> Vgl. Vincke, Staat und Kirche I, S. 244 f., 327. <sup>670</sup> 31. Januar 1331. Mollat, n. 52547. <sup>671</sup> 13. März 1327. Mollat, n. 28150. <sup>672</sup> 30. März 1329. Ebd. n. 44887. Am 11. Mai 1330 ließ er sich den freien Pfründenbezug sichern. Ebd. n. 49614. 24. Oktober 1330 erhielt er ein weiteres Kanonikat. Ebd. 51340. <sup>673</sup> 8. September 1332. Ebd. n. 58290. Das Kanonikat war frei durch den Tod des Kardinals Arnald Novelli. <sup>674</sup> 17. Januar 1331. Frei durch den Verzicht Philipps von Mallorca. Ebd. n. 52386. <sup>675</sup> 13. April 1335. Für fünf Jahre. Ebd. n. 60024. <sup>676</sup> de Pligamanibus. <sup>677</sup> 150 Barceloneser (= 100 Jaccer) Pfund. 23. April 1319. Ebd. n. 9321. <sup>678</sup> 26. Juli 1323. Reg. Clem., n. 9472. <sup>679</sup> vom 21. Juli 1323. Mollat, n. 17804. <sup>680</sup> 26. Oktober 1323.

moviert — ein Kanonikat mit Exspektanz einer Dignität in der Kathedrale zu Sens<sup>681</sup>.

Die Luna, in ihren drei Linien in Aragon schon seit langem die führenden Aristokraten, wuchsen noch an Bedeutung, seitdem sie auch in die kirchlich führende Schicht eintraten. 1312 stellten sie mit einem Male drei neue Anwärter für den klerikalen Stand, von denen Blasius im 10., Johann im 9. Lebensjahre stand und García unehelich geboren war<sup>682</sup>. Im zweitfolgenden Jahrzehnt wurden bereits Dionys<sup>683</sup> und Raimund<sup>684</sup> de Luna nachgeschoben. Die Urrea ließen von ihren Sprossen im ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts den Peter<sup>685</sup> und Michael<sup>686</sup>, im übernächsten Jahrzehnt den Johann<sup>687</sup> und Jakob<sup>688</sup> in die klerikale Front einrücken. Die Ayerbe, die 1316 den García zum Bischof von Léon erhoben sahen<sup>689</sup>, taten es ihnen gleich, indem sie 1327 den achtjährigen Fortun<sup>690</sup> und 1328 den Jimeno und Sancho für die klerikale Laufbahn mit den erforderlichen Dispensen versehen ließen<sup>691</sup>. Daß die Rocabertí<sup>692</sup>, die Cardona<sup>693</sup>, die Moncada<sup>694</sup> und andere hochadelige Geschlechter<sup>695</sup> sich in der Zahl der klerikalen Sprossen nicht übertreffen ließen, ist in dem oben verstreut Erwähnten zur Genüge angedeutet. Mochte ihnen oft auch der König behilflich sein, daß sie zu Pfründenbesitz gelangten, sie waren nicht leicht zufriedenzustellen und versäumten nicht, bei sich bietender Gelegenheit auch selbständig an der Kurie vorzugehen<sup>696</sup>. Zu den Territorialherren, mit denen sie verwandtschaftlich oft eng zusammenhingen, zählten auch die Bischöfe und Äbte. Sie interessieren uns hier aber vorwiegend als Kirchenfürsten, die einerseits selbständig (bzw. unter Mitwirkung ihrer Domkapitel und Konvente) kirchliche Stellen zu vergeben hatten<sup>697</sup> und andererseits den Papst zur Gewährung von Provisionen bewegen konnten, natürlich im Rahmen ihrer Sprengel, in denen sie zuständig waren. Gerade von ihnen wird gelten, daß sie häufig eine Provisionsbitte ihres Klerus beim Papst gefördert haben, auch wenn die Provisionsbulle darüber nichts sagt. Unter ihrem Klerus hatten sie manchen, den auch der König gefördert wissen wollte, jedoch auch manchen, dessen Beförderung ihm

Ebd. n. 18411. <sup>681</sup> 6. November 1328. Ebd. n. 43249. <sup>682</sup> Reg. Clem., n. 8487, 8488, 8499. Vgl. oben Anm. 202. <sup>683</sup> Vgl. Mollat, n. 24607, 25576.

<sup>684</sup> Ebd. n. 42077. <sup>685</sup> Vgl. oben Anm. 561 f. <sup>686</sup> Vgl. Reg. Clem., n. 2648.

<sup>687</sup> Mollat, n. 43013. <sup>688</sup> Ebd. n. 44793. <sup>689</sup> Vgl. oben Anm. 73.

<sup>690</sup> Mollat, n. 29021. <sup>691</sup> Ebd. n. 42365, 42366. Beide waren im Ehebruch geboren.

<sup>692</sup> Anm. 145 ff., 203, 348 ff. <sup>693</sup> Anm. 364 ff. <sup>694</sup> Anm. 201, 281.

<sup>695</sup> Anm. 100 (Blanes). <sup>696</sup> So sind an der päpstlichen Kurie nachweisbar

z. B. im Jahre 1306 Wilhelmine de Moncada (in Begleitung des Grafen Gaston de Armagnac) und 1307 Ramon de Cardona. Finke, Templerorden II, S. 28, n. 20; S. 59, n. 39. 1305 schreibt Graf Bernhard von Armagnac an Jakob II.: „Dominus archiepiscopus Burdegalensis, qui nobis et nostris multum tenetur, est electus in papam. Et est in terra [nostra] et vadimus ad visitandum eundem. Et si qua cum ipso ... possumus facere vobis grata, fiducialiter remandate. Finke, Acta Aragonensia I, S. 195. <sup>697</sup> Diese Seite ist hier nicht zu be-

weniger genehm war, den sie aber deshalb noch nicht übergehen durften. Im übrigen machten sie von allen Möglichkeiten Gebrauch, die ihnen offenstanden. Sie ließen ihren Klerikern durch den Papst Exspektanzen<sup>698</sup> oder Provisionen<sup>699</sup> für kirchliche Stellen verleihen, die sie im ordentlichen Besetzungsverfahren selbst zu vergeben hatten. Oder sie ließen sich vom Papst die Vollmacht geben, solche Stellen, wenn sie „an der Römischen Kurie vakant waren“, selbst zu übertragen<sup>700</sup>. Gelegentlich erwirkten sie vom Papst auch die Erlaubnis, kirchliche Pfründen ohne die normalerweise notwendige Mitsprache ihres Kapitels zu besetzen<sup>701</sup>. Immer wieder Fälle, die nur bei ausgesetztem Takt gut geregelt werden konnten.

Überblicken wir noch einmal die ganze Schar der „Spieler“ und der „Nebenspieler“, so ist deutlich, daß bei allem freundschaftlichen Zusammenspiel soviel Köpfe wie Sinne am Werke waren und daß für den, der aus vielen Gründen nach Möglichkeit die Leitung selbst in die Hand nehmen wollte, oft genug die Gelegenheit zu Auseinandersetzungen gegeben war. Doch ist darüber sinnvoller im Hinblick auf einen größeren Zeitraum zu berichten.

---

trachten. <sup>698</sup> Etwa der Bischof mit dem Kapitel von Barcelona 1351 (Mollat, n. 55949), 1332 der Abt von Montaragón (ebd. n. 58823) und 1333 der Bischof Raimund von Valencia (ebd. n. 59279). <sup>699</sup> So 1330 der Bischof Raimund von Valencia (ebd. n. 51601), 1331 der Bischof Bertrand von Tarazona (ebd. n. 52373) und im gleichen Jahr der Bischof Gaston de Moncada von Gerona (ebd. n. 55746). <sup>700</sup> So 1311 der Bischof von Gerona (Reg. Clem., n. 7653), 1312 der Abt von Ripoll (ebd. n. 8377) und der Erzbischof von Tarragona (ebd. n. 8601), 1320 derselbe (Mollat, n. 11082), 1330 der Archidiakon von Belchite (ebd. n. 49432), 1331 der Propst von Tarragona (ebd. n. 53570), der Bischof von Tarazona (ebd. n. 54694) und der Abt OSA von Estany (ebd. n. 55060). <sup>701</sup> So 1312 der Bischof von Valencia (Reg. Clem., n. 8044), 1332 der Bischof von Gerona (Mollat, n. 58400) und 1333 der Bischof von Tarazona (ebd. n. 60700).